OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Mai 2017

Stabilität und Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Doris Ritzberger-Grünwald*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2017

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 26. April 2017

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 4

Weltkonjunktur: Dynamik trotz struktureller Probleme 6

CESEE-Wirtschaftsaufschwung getrieben von Investitionen und Wachstums-Comeback in Russland - OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder 12

Österreich: Konjunktur entwickelt sich sehr dynamisch, Inflation bleibt über 2% 17

Leicht gesunkenes konsolidiertes Jahresergebnis 2016 für österreichische Kreditinstitute 21

Einlagenzinssätze bei Unternehmen nähern sich im Februar 2017 der 0%-Marke 23

Annex 25

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 8. März bis 20. April 2017 26

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 31

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Das Weltwirtschaftswachstum betrug 2016 voraussichtlich 3,1%. Für 2017 revidierte der IWF die globalen Wachstumsaussichten leicht nach oben (3,5%), die OECD und die EK rechnen mit 3,3% bzw. 3,4%. Für 2018 wird von diesen drei internationalen Institutionen ein Weltwirtschaftswachstum von 3,6% erwartet, das auf einem stärkeren Wachstumsbeitrag der Industriestaaten basieren wird. Auch die russische Wirtschaftsleistung wird laut Prognose der finnischen Notenbank wieder auf einen positiven Wachstumspfad zurückkehren und heuer mit +1,5% wachsen. Der IWF und die EK gehen davon aus, dass sich das Wachstum in den USA im laufenden Jahr gegenüber 2016 deutlich beschleunigt und auf 2,3% steigen wird. Die chinesische Volkswirtschaft wuchs im ersten Quartal 2017 mit 6,9% (y-o-y), wobei - zum ersten Mal seit Mitte 2015 - die Nettoexporte wieder einen minimal positiven Beitrag zum Wachstum lieferten. Laut „The Conference Board" (TCB), einem Forschungsverbund mit China-Expertise, sind die offiziellen Wachstumszahlen allerdings um ca. die Hälfte überschätzt. Japan wies im vierten Quartal 2016 abermals ein reales Wachstum von 0,3% gegenüber dem Vorquartal auf.

Entgegen den pessimistischen Erwartungen aufgrund des Austrittsreferendums war das Wachstum im Vereinigten Königreich mit 1,8% im Jahr 2016 robust. Im vierten Quartal 2016 war es mit 0,7% (q-o-q) höher als jenes der EU, des Euroraums und der USA. Die Prognosen für 2017 liegen zwischen 1,5% und 2%. Das Wirtschaftswachstum in den CESEE-6 war 2016 überraschend hoch und hat mit 3% an frühere Aufholphasen angeschlossen. Laut der jüngsten OeNB-Prognose wird das Wirtschaftswachstum der CESEE-6-Region auch 2017 mit 3,4% fast doppelt so hoch sein wie jenes des Euroraums.

Im Jahr 2016 lag das BIP-Wachstum des Euroraums voraussichtlich bei 1,7%. Es stützte sich vor allem auf die Binnennachfrage. Auch im letzten Quartal des Vorjahres zeigte sich das Wirtschaftswachstum mit 0,5% gegenüber dem Vorquartal robust. Die Stimmungsindikatoren signalisieren eine Festigung des Aufschwungs. Sowohl die EZB als auch der IWF korrigierten ihre aktuellen Prognosen für das Jahr 2017 leicht nach oben (1,8% bzw. 1,7%). Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbessert sich langsam, aber stetig. Die Arbeitslosenquote ging im Februar 2017 auf 9,5% zurück und erreichte damit den niedrigsten Stand seit acht Jahren. Besonders deutliche Rückgänge verzeichneten 2016 Griechenland, Irland, Portugal und Spanien. Für 2017 liegen die aktuellen Inflationsprognosen von EK, EZB und IWF unisono bei 1,7%.

In Österreich entwickelt sich die Konjunktur sehr dynamisch. WIFO und IHS revidierten im Frühjahr ihre Konjunkturprognosen für das Jahr 2017 deutlich nach oben (2,0% bzw. 1,8%). Ein technisches Update der OeNB-Prognose bei zusätzlicher Berücksichtigung der Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators für das erste Halbjahr 2017 ergibt ein Jahreswachstum für das heurige Jahr von knapp 2%. Während die erste Schätzung der Industrieproduktion für Jänner enttäuschende Zahlen lieferte, stützen andere harte Fakten die erwartete konjunkturelle Beschleunigung zu Jahresbeginn. Hierzu zählen das Wachstum der nominellen Güterexporte im Jänner, die Ergebnisse der Kfz-Neuzulassungen im ersten Quartal und die Entwicklungen am Arbeitsmarkt. Die österreichische HVPI-Inflationsrate lag im März 2017 bei 2,2% (Februar: 2,4%). In der aktuellen Inflationsprognose erwartet die OeNB für das Jahr 2017 eine HVPI-Inflationsrate von 2,2%. Gegenüber der Inflationsprognose vom Dezember 2016 ist dies eine deutliche Aufwärtsrevision um 0,7 Prozentpunkte.

[1] Autor: Christian Ragacs (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Weltkonjunktur: Dynamik trotz struktureller Probleme[2]

Euroraum: Aufschwung setzt sich auf breiter Ebene fort

Das Jahr 2016 war gekennzeichnet durch diverse Herausforderungen. Insbesondere geopolitische Ereignisse, wie der Brexit im Vereinigten Königreich bzw. die Wahl des neuen US-Präsidenten, aber auch ein sich nur langsam erholendes Weltwirtschaftswachstum schürten Unsicherheiten.

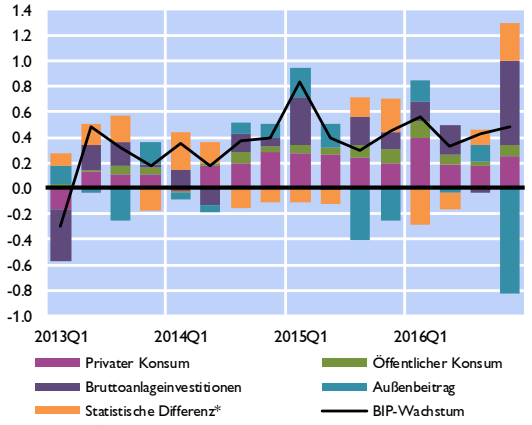
Trotz dieser Herausforderungen lag das Wirtschaftswachstum des Euroraums im Jahr 2016 bei voraussichtlich 1,7% und stützte sich vor allem auf die Binnennachfrage. Auch im letzten Quartal des Vorjahres zeigte sich das Wirtschaftswachstum mit 0,5%[3] gegenüber dem Vorquartal robust. Insbesondere die Stimmungsindikatoren verweisen auf eine Festigung des Aufschwungs. Der Einkaufsmanager-Index lag im März auf dem höchsten Wert seit 2011, Befragungen von Finanzteilnehmern (ZEW), Konsumenten und Wirtschaftsakteuren (European Sentiment Indicator) deuten einen erstarkten Optimismus an.

Die realwirtschaftlichen Zahlen, insbesondere jene der Industrie- und Bauproduktion, spiegeln den Optimismus der Stimmungsindikatoren nicht im selben Ausmaß wider, jedoch sind aufgrund einer verbesserten globalen Nachfrage, länderübergreifend robusten Wachstumszahlen wie auch verbesserten Investitionserwartungen die Aussichten für 2017 durchwegs positiv.

Dies äußert sich auch in der im März leicht nach oben korrigierten BIP-Prognose der Europäischen Zentralbank (EZB) für das Jahr 2017, für welches die Prognose mit 1,8% sogar am oberen Ende der Erwartungen aller Prognoseinstitute liegt, bzw. für 2018 (1,7%). Grund für diese Revision ist laut EZB die höhere Auslandsnachfrage, ein schwächerer Euro-Wechselkurs und

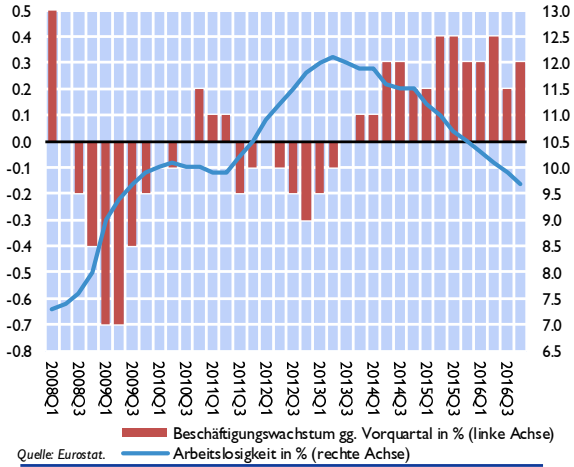
Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



*Quelle: Eurostat. * Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Euroraum: Beschäftigungswachstum/Arbeitslosigkeit



Quelle: Eurostat.

[2] Teresa Messner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

[3] Die Beiträge zum BIP-Wachstum (Außenbeitrag und Investitionen) im Q4/16 sind durch eine Revision irischer Daten verzerrt. Irland verzeichnete im Q4/16 einen durch deutlich angestiegene Dienstleistungsimporte negativen Außenbeitrag, und daneben einen massiven Anstieg der Investitionen im Zusammenhang mit Patenten bzw. geistigem Eigentum. Solche recht verzerrende Revisionen sind aufgrund der wirtschaftlichen Aktivitäten von großen multinationalen Unternehmen in Irland keine Seltenheit. So ist auch das Wachstum des Euroraums im Q1/15 durch irische Daten leicht nach oben verzerrt. Irland wuchs in diesem Quartal um über 21% gegenüber dem Vorquartal.

das verbesserte Wirtschaftsklima. Diese Faktoren könnten die dämpfende Wirkung steigender Ölpreise auf die Erholung kompensieren. Im Jahr 2019 soll das Wachstum leicht auf 1,6% zurückgehen. Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) revidierte die Prognose für 2017 aufgrund der Erholung der globalen Produktion und des Welthandels um 0,1 Pp. auf 1,7%. Die jüngsten unterjährigen Prognosen rechnen mit einer Fortsetzung des Wachstumspfads im Bereich von 0,4 bis 0,5% im Quartalsabstand, wobei der Jahresanfang 2017 etwas dynamischer ausfallen sollte. Die Prognoserisiken sind abwärtsgerichtet und beziehen sich primär auf das externe Umfeld (UK, EMEs, Ölpreis). Aber auch Risiken aus dem Bankensektor und dem Staatsanleihenmarkt tragen dazu bei.

Die negative Outputlücke wird sich laut EZB erst gegen Ende des Prognosehorizonts schließen. Das Wachstum des Potenzialoutputs wird auf etwas über 1% geschätzt. Es liegt damit deutlich unter dem erwarteten tatsächlichen Wachstum bzw. dem Vorkrisenniveau. Ursachen hierfür liegen vor allem an den geringeren Beiträgen des Produktionsfaktors Kapital (historisch niedriges Investitionsniveau). Der Beitrag des Produktionsfaktors Arbeit dürfte trotz Zuwanderung und einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung infolge von Strukturreformen aufgrund der Alterung der Bevölkerung unter dem Vorkrisendurchschnitt bleiben.

Arbeitslosenquote im Euroraum sank leicht auf 9,5%

Angesichts der gemäßigten konjunkturellen Erholung verbessert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt stetig, allerdings langsam. Die Arbeitslosenquote im Euroraum ging im Februar 2017 auf 9,5% zurück und erreichte damit den niedrigsten Stand seit acht Jahren. Besonders deutliche Rückgänge verzeichneten die Länder der Euroraum-Peripherie – Griechenland, Irland, Portugal, Spanien – deren Arbeitslosenquoten im Zuge der tiefen Rezession besonders stark angestiegen waren. Die EZB, Europäische Kommission (EK) und der IWF rechnen mit einem weiteren schrittweisen Rückgang der Arbeitslosenquote auf ca. 8,9%-9,1% bis zum Jahr 2018.

Das Beschäftigungswachstum lag im vierten Quartal 2016 mit 0,3% leicht über den Erwartungen bzw. über dem Vorquartalswert (0,2%). Laut aktuellen Umfragedaten der EK zum Arbeitsmarkt sind die Beschäftigungserwartungen in allen Sektoren mit Ausnahme des Dienstleistungssektors gestiegen. In Summe deutet dies auf eine anhaltend positive, dennoch wenig dynamische Beschäftigungsentwicklung hin.

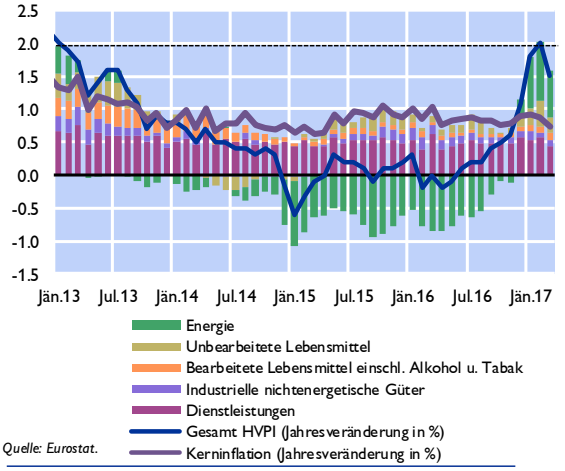
Kalendereffekt beeinflusst aktuelle Inflationsentwicklung

Die HVPI-Inflationsrate fiel im März 2017 auf 1,5% und lag damit niedriger als von den Prognoseinstituten erwartet. Dies ist zum einen auf die weniger stark gestiegenen Komponenten Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel, zum anderen auf Komponenten der Kerninflationsrate zurückzuführen.

Die Kerninflationsrate, welche die Preisentwicklung ohne die volatilen Komponenten Energie und Lebensmittel misst, fiel im März auf 0,7% (Februar: 0,9%). Der schwächere Preisauftrieb bei den Dienstleistungen und insbesondere bei den nicht-energetischen Industriegütern dürfte teilweise auf Kalendereffekte zurückzuführen sein. Nach wie vor lassen die verschiedenen Messgrößen für die Kerninflation keinen klaren Aufwärtstrend erkennen. Grund dafür ist die schwache Lohnentwicklung.

Euroraum: HVPI-Inflationsrate und ihre Komponenten

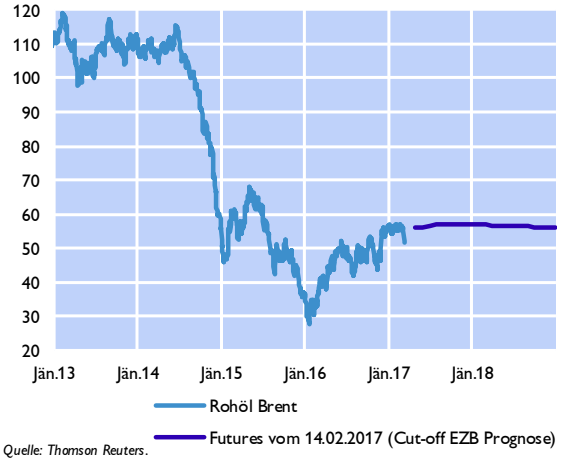
Beitrag zum Vorjahreswachstum in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat.

Ölpreis und Ölfutures

USD je Barrel (10-Tagesdurchschnitt)



Quelle: Thomson Reuters.

Für 2017 liegen die aktuellen Inflationsprognosen von EK, EZB und IWF unisono bei 1,7%. Die Projektionen für 2018 sind wiederum etwas gedämpft: EK und EZB prognostizieren eine Inflationsrate von 1,4% bzw. 1,6%. Der IWF rechnet in seiner aktuellen Prognose damit, dass das Inflationsziel der EZB von knapp unter 2% erst 2022 erreicht wird.

Beitrag der Industriestaaten zum Weltwirtschaftswachstum erstarkt

Das Weltwirtschaftswachstum betrug 2016 voraussichtlich 3,1%. Für 2017 revidierte der IWF die globalen Wachstumsaussichten leicht nach oben und geht von einem Wachstum von 3,5% aus. Die OECD und die EK rechnen dagegen mit 3,3% bis 3,4%. Für das Jahr 2018 wird unisono ein Weltwirtschaftswachstum von 3,6% erwartet. Insbesondere sollen Industriestaaten wieder einen stärkeren Beitrag zum Weltwirtschaftswachstum leisten. Abwärtsrevisionen gegenüber der Herbstprognose für 2017 nahm der IWF für Entwicklungs- und Schwellenländer vor. Insbesondere für Indien, Brasilien und Mexiko, aber auch für die Staaten des mittleren Ostens und für afrikanische Staaten wurden die Wachstumsprognosen gesenkt. Erhöhte Prognoseunsicherheit besteht auch über den Kurs der US-Wirtschaftspolitik sowie über den Fortschritt und die Auswirkungen von Chinas *Rebalancing*. Daneben könnten strukturelle Hemmnisse einen stärkeren Aufschwung verhindern. Auch das niedrige Produktivitätswachstum und die anhaltend hohe Einkommensungleichheit stellen eine Herausforderung für das Weltwirtschaftswachstum dar.

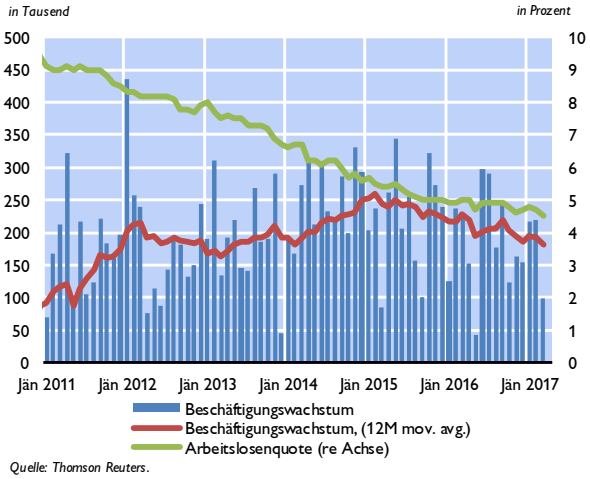
USA: Beschleunigtes Wachstum prognostiziert, Unsicherheiten bleiben bestehen

Prognosen von IWF und EK gehen davon aus, dass sich das Wachstum in den USA im aktuellen Jahr gegenüber 2016 deutlich beschleunigt und auf 2,3% steigen wird. Hintergrund ist die erwartete expansive Ausrichtung der Fiskalpolitik, welche allerdings in der Kritik steht, weniger nachhaltige bzw. wachstumsfördernde Investitionen im Rahmen von Private-Public-Partnership-Projekten zu fördern. 2018 soll das Wachstum zwischen 2,2% und 2,8% liegen.

Im vierten Quartal 2016 lag die Wachstumsrate des realen BIP in den USA bei 0,5%. Wachstumsstützend waren vor allem die privaten Konsumausgaben und gestiegene Investitionen. Der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte drückte hingegen das reale Wachstum.

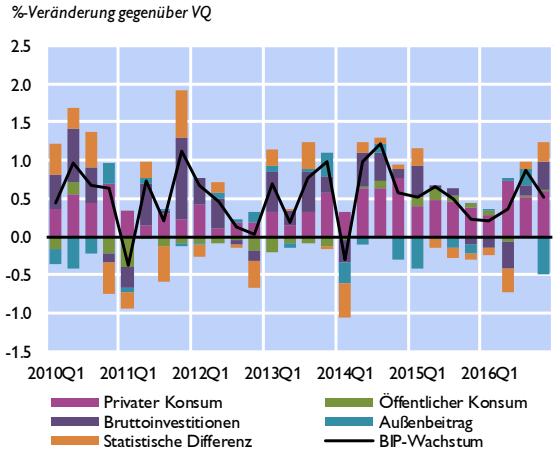
Die Situation am Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin robust. Die Arbeitslosenquote ist im März erneut gesunken und zwar auf 4,5%. Der Beschäftigungszuwachs fiel im März mit rund 98.000 zusätzlich Beschäftigten deutlich geringer aus als in den beiden Vormonaten, in denen er jeweils

USA: Beschäftigungswachstum und Arbeitslosenquote



Quelle: Thomson Reuters.

USA: Beiträge zum BIP-Wachstum



Quelle: Bureau of Economic Analysis.

knapp 220.000 betragen hatte. Die U-6 Arbeitslosenquote[4] fiel nach einem vorangegangenen Anstieg erneut auf 8,9% und damit auf ein langjähriges Tief. Trotz der sich konstant verbessernden Situation am Arbeitsmarkt ist keine nennenswerte Steigerung der realen Löhne zu beobachten.

Nachdem der Verbraucherpreisindex im Februar 2017 einen Rekordwert von 2,7% erreichte, ist er im März auf 2,4% gesunken. Verantwortlich für den Rückgang waren vor allem sinkende Treibstoffpreise. Allerdings ist auch die Kerninflation, welche nun seit über einem Jahr zwischen 2,1% und 2,3% lag, auf 2,0% gesunken. Die Energiepreise sind hierfür nicht allein verantwortlich, auch die Preise einer Reihe anderer Produktgruppen (u.A. Mobiltelefonie, Bekleidung, Gebrauchtwagen) sind im März gesunken.

Die politischen Unsicherheiten bleiben weiterhin das Hauptrisiko für das Wachstum in den USA, wobei eine expansivere Fiskalpolitik und Finanzmarktderegulierungen kurzfristig positive Auswirkungen haben könnten. Letztere könnten allerdings längerfristig destabilisierende Impulse für die Finanzmärkte mit sich bringen. Auch können negative Effekte aufgrund von verstärkt protektionistischen wirtschaftspolitischen Eingriffen entstehen.

Die stabile Arbeitsmarktentwicklung und das Anziehen der Verbraucherpreise veranlasste das FOMC in seiner Sitzung Mitte März, die Zinsen um 25 Basispunkte auf 0,75%-1,0% zu erhöhen. Dies war die dritte Zinsanhebung des FOMC nach Ausbruch der Finanzkrise. Zwei weitere Zinsschritte werden in diesem Jahr noch erwartet.

UK: Robustes Wachstum, Pfundaufwertung nach Ankündigung von Neuwahlen

Insgesamt ist die britische Wirtschaft entgegen vieler Erwartungen nach dem Austrittsreferendum mit 1,8% im Jahr 2016 robust gewachsen. Im vierten Quartal 2016 betrug das reale Wirtschaftswachstum 0,7% und war damit höher als das Wachstum der EU, des Euroraums oder der USA. Die Konsumausgaben privater Haushalte sind weiterhin der wichtigste Wachstumstreiber, während die Investitionen insbesondere im letzten Quartal deutlich abnahmen. Die Prognosen für 2017 und 2018 schätzen das Wachstum auf 1,5% bis 2% bzw. 1,0%

[4] Die U-6 Arbeitslosenquote basiert auf einer breiteren Definition von Arbeitslosigkeit, die auch Unterbeschäftigung erfasst.

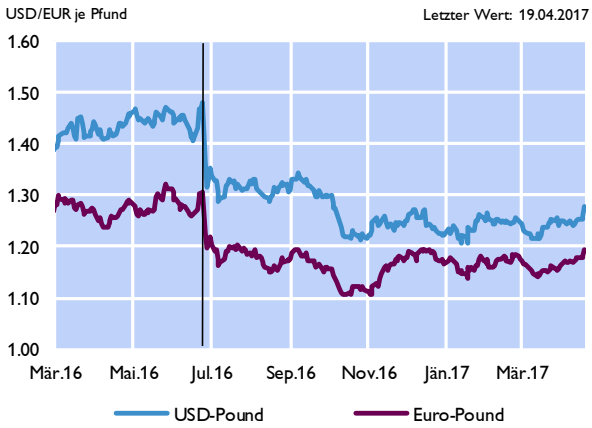
bis 1,8%. Diese doch große Dispersion der Vorhersagen verdeutlicht die anhaltende Unsicherheit, die das Referendum mit sich bringt.

Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 4,7% und damit auf einem historischen Tiefstand. Jedoch ist die Langzeitarbeitslosenrate nach einem konstanten Rückgang in den letzten Jahren leicht angestiegen. Der Anteil der Beschäftigten, wie auch die Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden sind zwar gestiegen, das Wachstum der nominalen Stunden- bzw. Wochenlöhne ist seit Herbst allerdings rückläufig.

Die Inflationsrate lag im März bei 2,3% und blieb damit unverändert ggü. dem Vormonat. Dieser Wert ist der höchste seit September 2013. Zeitlich etwas verzögert stieg auch die Kerninflationsrate. Sie erreichte im Februar 2%, fiel im März allerdings wieder auf 1,8%.

Die Bank of England beschloss in ihrer letzten Sitzung Mitte März, den im Sommer auf 0,25% gesenkten Leitzinssatz weiterhin auf diesem Niveau zu belassen. Ebenso soll das Ankaufsprogramm von Staatsanleihen und Unternehmensanleihen weitergeführt werden.

UK: Wechselkurs USD und EUR zu Pfund



Quelle: Thomson Reuters.

Premierministerin Theresa May kündigte Mitte April an, Neuwahlen im Juni durchführen zu wollen. Daraufhin wertete das britische Pfund, welches sich seit Anfang März im moderaten Aufwärtstrend befand, noch deutlicher auf. Derzeit liegt der Wechselkurs bei ca. 1,19 EUR/GBP. Die Erwartung einer verbesserten Verhandlungsposition in den Austrittsgesprächen durch eine potentiell stärker geeinte Regierung veranlasste diese positive Marktreaktion.

Japan: kurzfristiger Erholung könnte verhaltenes Wachstum folgen

Im vierten Quartal 2016 wies Japans Wirtschaft erneut ein reales Wachstum von 0,3% gegenüber dem Vorquartal auf. Haupttreiber des Wachstums waren neben den Investitionen auch die Nettoexporte. Der private Konsum stagniert. Für 2017 wird ein höheres BIP-Wachstum von 1% bis 1,2% prognostiziert, welches sich 2018 allerdings bereits wieder auf 0,5% bis 0,8% verlangsamen soll. Die weniger starke Expansion 2018 ist auf ein Auslaufen fiskalischer Maßnahmen und eine stärkere Importnachfrage, welche positive Effekte der Auslandsnachfrage bzw. Investitionen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Tokio 2020 kompensieren könnten, zurückzuführen. Trotz der anhaltend schwachen Konjunktur ist die Arbeitslosenquote im Februar auf 2,8% weiter gesunken. Dennoch gibt es nach wie vor keine Anzeichen für ein nennenswertes Lohnwachstum.

Die Inflationsrate ist im Februar erneut gesunken und lag bei 0,2%. Die Kerninflationsrate ist mit -0,1% im Februar negativ, nachdem sie im Jänner noch im positiven Bereich war.

Die Bank of Japan kündigte nach ihrer Sitzung Mitte März an, ihre geldpolitische Ausrichtung vorerst nicht zu verändern (Leitzinssatz bei –0,1%).

China: Quartalswachstum Q1/2017 übersteigt angesetztes Wachstumsziel

Nachdem das Wachstum des realen BIP in den vier Quartalen des Jahres 2016 je 6,7% (y-o-y) betragen hatte ist es im ersten Quartal 2017 auf 6,9% angestiegen und übersteigt damit das neugesetzte jährliche Wachstumsziel von 6,5% für 2017, das im Vorjahr noch mit 6,5%-7,0%

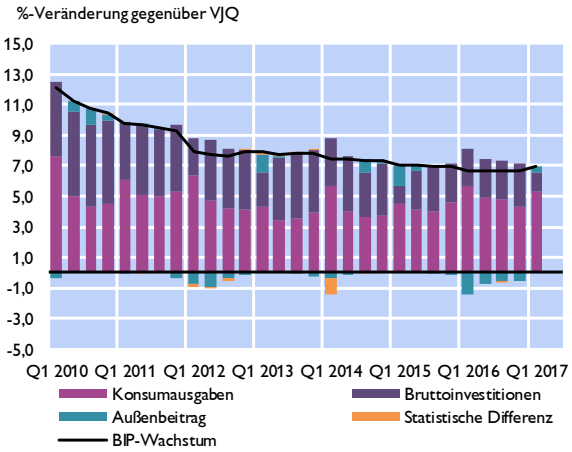
angesetzt wurde. Nach den ersten offiziellen Veröffentlichungen scheint vor allem der private Konsum starke Wachstumsimpulse zu liefern, während der Beitrag der Investitionen geringer zu werden scheint. Zum ersten Mal seit Mitte 2015 liefert auch der Außenbeitrag wieder einen minimal positiven Beitrag zum Wachstum. Nicht zuletzt dürfte die Abwertung des Renminbi in der zweiten Jahreshälfte 2016 die Nettoexporte begünstigt haben.

Laut „The Conference Board" (TCB), einem Forschungsverbund mit China-Expertise, sind die offiziellen Wachstumszahlen allerdings um ca. die Hälfte überschätzt. Dies liegt zum einen daran, dass die Produktionsleistungen von Firmen und lokalen Verwaltungsstellen erfasst und gemeldet werden und nicht wie in Europa zum Beispiel durch ein System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (System of National Accounts, SNA). Die gesetzten Wachstumsziele könnten insbesondere hierbei Fehlanreize liefern. Daneben sollen auch Preiseffekte die Wachstumszahlen verzerren. Diese sind laut TCB auf ein generell zu niedriges Wachstum der Preisdeflatoren zurückzuführen. Zieht man die Schätzungen des TCB heran, so würde in China bereits seit 2011/2012 eine deutliche Verlangsamung stattfinden.

Die finnische Notenbank, die ebenso Wachstumsprognosen für China erstellt, rechnet mit einem Rückgang des BIP-Wachstums auf 6% in 2017 bzw. 5% in den Jahren 2018 und 2019.

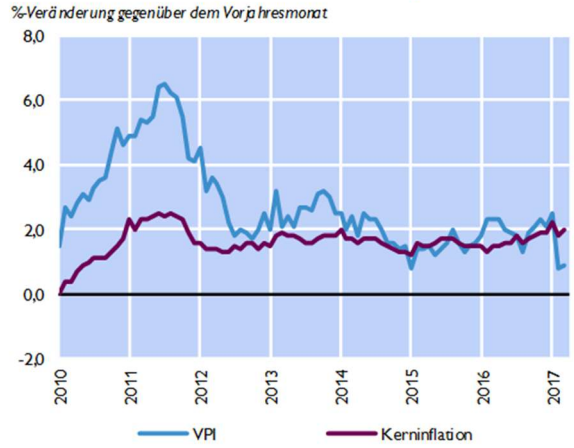
Die Inflationsrate ist in China stark zurückgegangen und betrug nach 2,5% im Jänner nur noch 0,8% im Februar und 0,9% im März. Die Kerninflationsrate war im Februar aufgrund eines Preisrückgangs bei Nahrungsmitteln auf 1,8% gefallen und stieg im März wieder leicht auf 2,0% an.

CHINA: Beiträge zum BIP-Wachstum



Quelle: Thomson Reuters.

CHINA: Entwicklung der Verbraucherpreise



Quelle: Thomson Reuters.

Die chinesische Notenbank (People's Bank of China, PBoC) hat im Februar einige wichtige Zinssätze erhöht, darunter jene für Offenmarkttransaktionen und für kurzfristige Kredite an Banken. Infolge des FED-Entscheids vom März beschloss die PBoC auch eine weitere Erhöhung der Zinsen am Interbankenmarkt. Damit dürfte einerseits der zunehmenden Unternehmensverschuldung Rechnung getragen werden; andererseits wird weiteren Kapitalabflüssen entgegengesteuert.

CESEE-Wirtschaftsaufschwung getrieben von Investitionen und Wachstums-Comeback in Russland - OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder[5]

Das jährliche Wirtschaftswachstum in den CESEE-6 Ländern steigt 2017 auf 3,4% gefolgt von einer leichten Abschwächung im Jahr 2018 und 2019. Die OeNB-BOFIT-Prognose entspricht weitgehend den Prognosen anderer Institutionen mit Ausnahme von Ungarn. Insbesondere für Ungarn, aber auch für Polen erwarten wir, dass expansive wirtschaftspolitische Maßnahmen sich stärker auf das Wirtschaftswachstum auswirken werden. Grundsätzlich sehen wir über den Prognosezeitraum eine deutliche Verbesserung des Investitionswachstums in allen CESEE-6-Ländern bedingt durch den Start der neuen EU-Förderperiode. Unterstützt vom steigenden verfügbaren Realeinkommen aufgrund positiver Arbeitsmarktentwicklungen sowie von einem leicht anziehenden Kreditwachstum in einigen CESEE-6-Ländern bleibt der private Konsum ein wichtiger Wachstumstreiber. Vor diesem Hintergrund erwarten wir weiterhin ein robustes Importwachstum. In den meisten CESEE-6-Ländern ist mit einem negativen Wachstumsbeitrag der Nettoexporte ab 2017 und auch danach zu rechnen. Die Prognoserisiken sind abwärtsgerichtet und haben sich zudem seit unserer Herbstprognose verstärkt. Internationale politische Entwicklungen (neue US-Präsidentschaft, Brexit, geopolitische Spannungen), aber auch die Gefahr eines schwächeren Wachstums im Euroraum, sorgen für Unsicherheit.

Die russische Wirtschaft wird im laufenden Jahr um 1,5% wachsen. Für 2018 und 2019 rechnen wir mit einem ähnlichen Wachstum. Im Jahr 2017 wird die russische Wirtschaft von einem höheren Ölpreis unterstützt. Der private Konsum wird sich allmählich erholen, ebenso wie die Investitionstätigkeit. Das Exportwachstum wird sich 2017 verlangsamen, das Importwachstum hingegen zulegen. Das größte Risiko für die Wirtschaftsprognose liegt in der Entwicklung des Ölpreises. Geopolitische Spannungen stellen ein weiteres Risiko für unsere Prognose dar. Die Präsidentschaftswahl im März 2018 sehen wir als Aufwärtsrisiko, da sie zu höheren öffentlichen Ausgaben führen könnte.

1 OeNB CESEE-6[6] forecast: private consumption and domestic investment recovery fuels economic growth

We expect GDP growth to pick up to 3.4% in 2017, followed by some moderation over the projection horizon. With annual growth of around 4% in 2017, Hungary and Romania will be the front-runners. Domestic demand – dominated by private consumption and the revival in gross fixed capital formation – continues to be the main growth driver in all CESEE-6 countries.

Domestic demand will remain the strongest growth driver over the projection horizon. In almost all CESEE-6 countries, private consumption growth will pick up in 2017 compared to 2016 supportive economic conditions take effect. In Hungary, consumption growth will accelerate by almost 6% in 2017, predominately lifted by generous state-supportive measures. Only in Romania

[5] Autorin: Antje Hildebrandt (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

[6] Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Hungary, Poland, Romania.

will there be some moderation of consumption growth, but from an elevated level. Over the forecast horizon, economic growth will lose momentum in all CESEE-6 countries.

The picture of public consumption growth is more mixed. In Bulgaria, the Czech Republic, and notably in Hungary, growth will become stronger in 2017 than in 2016, whereas in the remaining countries we expect growth to decline. Public consumption will add only marginally to GDP growth in most cases.

Table 1: OeNB-BOFIT GDP projections for 2017-2019 in comparison with other forecasts

Year-on-year growth in %

	Eurostat / Rosstat	OeNB/BOFIT			IMF			wiiw		
		April 2017			*April 2017*			*March 2017*		
		Forecasts								
	2016	**2017**	**2018**	**2019**	**2017**	**2018**	**2019**	**2017**	**2018**	**2019**
CESEE-6	**3.0**	**3.4**	**3.3**	**3.2**	**3.3**	**3.0**	**2.8**	**3.1**	**3.2**	**3.2**
Bulgaria	3.4	2.9	2.7	2.6	2.9	2.7	2.5	2.9	3.1	3.3
Croatia	2.6	3.1	2.7	2.6	2.9	2.6	2.5	2.8	2.9	3.0
Czech Republic	2.3	2.7	2.6	2.6	2.8	2.2	2.3	2.4	2.6	2.3
Hungary	1.8	3.8	3.5	3.0	2.9	3.0	2.0	3.3	3.4	3.1
Poland	2.8	3.4	3.4	3.3	3.4	3.2	3.0	2.9	3.0	3.1
Romania	4.8	4.2	3.8	3.8	4.2	3.4	3.3	4.0	4.0	4.0
Russia	-0.2	1.5	1.5	1.5	1.4	1.4	1.5	1.7	1.7	2.0

Sources: Eurostat, IMF, OeNB-BOFIT April 2017 projections, Rosstat, wiiw.
Note: CESEE-6 = Bulgaria, Croatia, the Czech Republic, Hungary, Poland, Romania; 2016 figures based on seasonally adjusted data.

EU funding strongly impacts investments in the CESEE-6 countries as witnessed in 2016. The phasing-out of the previous EU funding period caused investment growth to decline by 4.2% in 2016. The CESEE-6 countries with the highest GDP levels – namely the Czech Republic, Hungary and Poland – were most strongly affected. The start of the new EU funding period, accompanied by new projects getting off the ground, will significantly lift up investment growth in CESEE-6 over the current projection horizon. We expect annual growth of gross fixed capital formation to turn to 4.3% in 2017 with further acceleration to above 5% in 2018 and 2019. The turnaround is projected to be strongest in Hungary, where investment growth will jump from below –15% in 2016 to above 3% in 2017. In Croatia, by contrast, the investment cycle is different: Due the more recent accession to the EU, a different funding period applies. Accordingly, investment growth is expected to remain robust at around 5% over the three-year horizon.

CESEE-6 export growth will remain solid in 2017 and beyond, in line with strengthening signs of economic recovery in the euro area. However, export dynamics in *some CESEE-6 countries* will soften in 2017, for example in Croatia, largely because of a base effect, and in Poland, given high dependence on German trade dynamics and an expected weakening of German import growth.

In line with vivid domestic demand, imports of the CESEE-6 are expected to grow robustly over the projection horizon despite some moderation on an aggregate level in 2017 compared to 2016. This outcome is largely driven by lower import growth in Poland and Romania. In Poland, the base effect is largely driving the result, whereas in the case of Romania, weaker consumption growth will translate into less dynamic import growth.

The contribution of net exports is expected to deteriorate in all CESEE-6 countries in 2017 compared to 2016 (unchanged in Croatia). Furthermore, all countries will be left with a negative contribution of

net exports in 2017, with the exception of the Czech Republic and Poland. However, the contributions will be close to zero. In Hungary and Romania, the negative contribution of net exports will be most pronounced (-0.4 to -0.9 percentage points). For the rest of the projection horizon, we do not see much of a change. Notably, in the Czech Republic, the contribution will turn negative from 2018 onward. For Hungary, we expect an opposite move into positive territory in 2019, given slowing import demand in line with a softening of private consumption as the effects of discretionary policy measures are fading out.

Like other economic forecasts, our CESEE-6 forecast is overshadowed by incalculable political risks. First, the new U.S. president, who took office in January 2017, favors a shift toward more protectionism and changing trade rules. At this point it remains unclear what the new U.S. trade policy will exactly look like in practice, but all possible measures to support reshoring toward the U.S., such as higher import tariffs, would certainly negatively affect the CESEE-6 region either directly or indirectly through the impact on its main trading partner, the euro area. Second, Brexit is expected to be accompanied by noticeable repercussions for the region as discussed in our previous outlook. One of the strongest effects on the CESEE-6 will likely emanate from a reduction of the EU budget, the U.K. currently being the second largest net payer. As became drastically clear in 2016, the CESEE-6 countries are strongly dependent on EU funds. Therefore, it can be expected that Brexit will leave its mark on investment activity in the region. However, it should be noted that the effects of Brexit are likely to materialize only in the next EU programming period and hence beyond the present forecast horizon. Another risk for CESEE-6 countries in the context of EU funding might arise from a cut of EU funds if CESEE-6 countries do not comply with refugee allocation plans. Furthermore, Brexit will bring changes in U.K. migration rules. It can be expected that the rules for entering the U.K. labor market will be tightened. There is also the risk that workers have to leave the country. This would impact the CESEE-6 labor markets significantly. For instance, around 800 000 Polish citizens are currently residing in the U.K. Beyond that, remittances going to the region would also be affected.

Disregarding the political risks, weaker growth in the euro area is considered as a key downside risk to our spring 2017 forecast. Risks to the recovery of euro area growth arise, for instance, from growing banking and sovereign fragilities. Furthermore, confidence in the euro area could be challenged by political populism adversely affecting reforms of the euro area. In a similar vein, a deterioration of global growth and, accordingly, global trade would negatively affect the CESEE-6 countries.

Further external risks stem from geopolitical tensions in neighboring countries but also from unresolved conflicts in the Middle East. While such conflicts would be beneficial for tourist destinations in Bulgaria and in particular in Croatia, overall, unresolved conflicts clearly are dragging down the economic sentiment of households and investors in CESEE-6 and its main trading partners.

Inflationary pressure is noticeably rising in the CESEE-6 countries supported by rising wages and oil prices. This might lead to a less accommodative monetary policy stance in CESEE-6. For the moment, we expect monetary policy to tighten only toward the end of the forecast horizon (if at all), which could drag down credit. In the short run, however, lower real interest rates due to higher inflation rates are considered as presenting an upside risk. Furthermore, the abolition of the exchange rate floor by the Czech National Bank could erode the price competitiveness of the Czech economy. Higher wage pressure might also lead to higher unit labor costs and loss of external competitiveness over the forecast horizon, which could negatively affect export growth in the CESEE-6.

Increasing political populism arising in CESEE-6 might possibly foster a wait-and-see attitude of domestic and foreign investors, which presents some risk to our growth outlook. However, increasing political populism can also be seen as an upside risk to CESEE-6 growth, at least in the short term: Political populism is commonly accompanied by rising fiscal expenditures to gain support from the population. Further upside risks are connected with stronger than expected growth in the euro area, which would certainly be beneficial to CESEE-6 growth.

2 BOFIT-OeNB Russia forecast: turning to modest growth

Our forecast for Russian GDP growth has been revised upward to 1.5% for 2017 as oil prices climbed considerably last autumn and realized growth in 2016 outperformed our growth projection of October 2016 by 0.8 percentage points – despite a slightly negative GDP growth rate of -0.2% per annum. Growth is expected to continue at a similar pace in the coming years, as the economy is already operating near full capacity and necessary structural reforms are not in sight.

This year, Russia's growth should be supported by higher oil prices. The markets currently expect oil prices to remain in the range of USD 50 to USD 55 until the end of 2019, implying that the average oil price this year will be about 30% higher than in 2016. In addition, preliminary figures show Russia's GDP shrank by just 0.2% last year, which was much less than anticipated based on the GDP figures for the first to third quarters of 2016. The estimate of GDP contraction in 2015 was also reduced. These revisions have surprised many observers as their origins are not yet fully clear, but Russia's recovery appears to have been faster than predicted, which also supports slightly higher growth this year.

Private consumption this year is finally expected to show a gradual recovery after contracting by a total of 14% over the past two years. Real incomes have begun to rise in recent months and consumer confidence has improved, supporting retail sales. Even so, the uncertain economic outlook restrains consumption growth and recovery is expected to be slow, but to continue in 2018–2019. Fixed investment is also expected to grow slightly in 2017 after having contracted for three years. Industrial production capacity is nearing full utilization and indicators of business confidence have improved. Investment demand is, however, still restricted by the weak growth outlook and the poor business environment, rendering the recovery of capital formation modest.

The impact of public sector spending on economic growth continues to wane. The approved 2017–2019 budget framework schedules only minor nominal increases in public sector spending. Given that inflation should amount to some 4% to 5%, as the Bank of Russia (CBR) expects to reach its target of 4% by late 2017, public sector spending and purchasing power are expected to contract in real terms. The CBR plans to continue its moderately tight monetary policy stance, which should help anchor inflation expectations and support economic stability.

The volume of Russian exports grew by over 2% last year on the back of high oil production, a good grain harvest and some support from a weak ruble in the first half of 2016. Export growth should slow as these effects fade. In contrast, the volume of imports, which has dropped by 35% over the past three years, should bounce back this year and continue to expand in 2018 and 2019. Imports are supported by the gradual recovery in domestic demand and the strong appreciation of the ruble in recent months. If the ruble's real effective exchange rate remains at its February level until the end of 2017, the Russian currency will, on average, be about 25 % stronger than in 2016. Import recovery is, however, hampered to some extent by the import restrictions imposed on several food items and public procurement.

The biggest risk for the Russian growth outlook is the oil price. A higher oil price than projected would raise revenues, incomes and growth, while upward pressure on the Russian ruble could contribute to increasing import volumes. An oil price dive would quickly weaken the ruble, push up inflation and reduce real incomes and growth. If the oil price substantially weakens against its level of early 2017 (the average oil price over the period January and February 2017 was USD 53.3), this could also impede or defer Russia's return to economic expansion. Import volumes would again come under pressure. Furthermore – disregarding the oil price – imports could recover more strongly than expected from the slump, which would weigh on GDP growth. Geopolitical tensions, which may intensify or ease, are considered as another risk factor.

On the upside, the approaching presidential elections in March 2018 could raise pressure to increase public spending. This could temporarily support growth, but heighten Russia's fiscal vulnerabilities over the longer term.

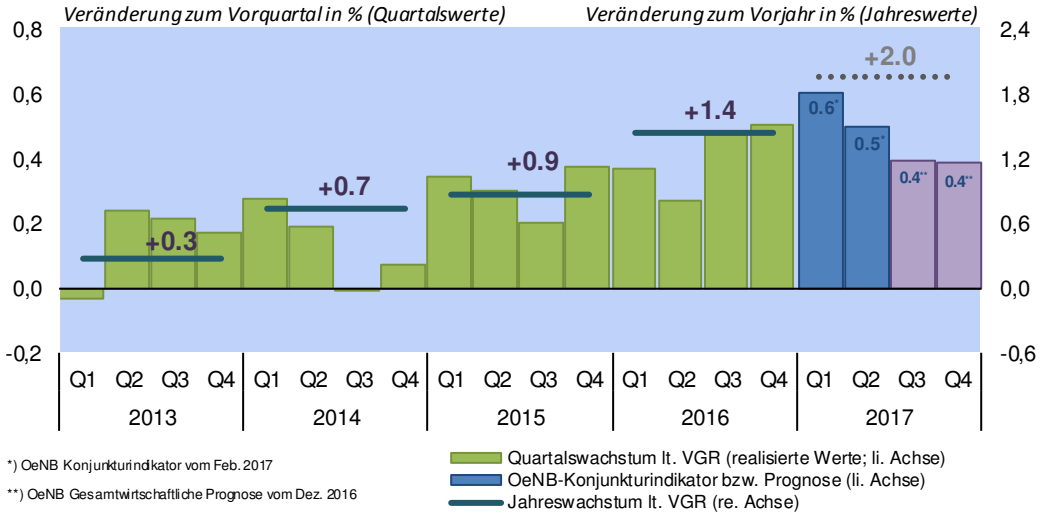
Österreich: Konjunktur entwickelt sich sehr dynamisch, Inflation bleibt über 2%[7]

Wirtschaftsforschungsinstitute revidieren Prognose nach oben

Die beiden Wirtschaftsforschungsinstitute WIFO und IHS revidierten im Frühjahr ihre Konjunkturprognosen für das Jahr 2017 deutlich nach oben. Die Wachstumserwartung des WIFO für die Jahre 2017 und 2018 liegt nunmehr bei 2,0% bzw. 1,8%, jene des IHS bei 1,7%, bzw. 1,5%. Gegenüber der letzten Veröffentlichung im Dezember wurden die Prognosen für 2017 von WIFO und IHS um 0,5 bzw. um 0,3 Prozentpunkt nach oben revidiert. Das WIFO revidierte auch seine Wachstumseinschätzung für das Jahr 2018 um 0,4 Prozentpunkt nach oben, während das IHS die Prognose für 2018 unverändert ließ.

Die vergleichsweise optimistischere Einschätzung wird mit dem Ausbleiben eines negativen „Trump-Effekts" in den USA, einer besser als erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung im Vereinigten Königreich und in Osteuropa sowie mit den sehr guten Vorlaufindikatoren für den Euroraum und für Österreich begründet. Das globale Wachstum wird sich über den Prognosehorizont leicht beschleunigen und stärker als in den vergangenen Aufschwungphasen von der Entwicklung in den Industrieländern getragen. Das Wachstum in Österreich wird auch im laufenden Jahr von einer starken Binnennachfrage gestützt, der Wachstumsbeitrag wird aber mit dem Nachlassen diverser Sondereffekte (Steuerreform, Flüchtlingsausgaben, temporärer Fahrzeuginvestitionsboom) schwächer. Allerdings wird die sich verbessernde Exportdynamik zu einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im heurigen Jahr führen.

Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das erste und zweite Quartal 2017 (saison- und arbeitstägig bereinigte Trendreihe)



Quelle: WIFO, OeNB.

Ein Update der OeNB-Prognose basierend auf der aktuellen VGR bis 2016Q4, den Ergebnissen des OeNB-Konjunkturindikators für das erste Halbjahr 2017 (Stand Februar 2017) und einer im Vergleich zur OeNB-Wachstumsprognose vom Dezember 2016 unveränderten Wachstumseinschätzung für das zweite Halbjahr 2017 ergibt ein Jahreswachstum für das heurige Jahr von knapp 2%. Damit deckt sich die aktuelle Einschätzung der OeNB mit jener der

[7] Autoren: Christian Ragacs und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

heimischen Wirtschaftsforschungsinstitute. Sie liegt aber deutlich über der Österreich-Prognose des IWF, der in seiner aktuellen Frühjahrsprognose für heuer ein Wachstum von nur 1,4% erwartet.

Beim Vergleich der Prognosen von WIFO und IHS mit der realwirtschaftlichen Prognose der OeNB ist allerdings zu beachten, dass die OeNB saison- und arbeitstagbereinigte Jahresdaten veröffentlicht, das WIFO und das IHS hingegen unbereinigte Jahreswachstumsraten. Das Jahr 2017 weist um zwei Arbeitstage weniger als das Jahr 2016 (248 statt 250) auf. Das WIFO schätzt diesen Arbeitstageffekt auf 0,2 Prozentpunkte, das IHS auf 0,1 Prozentpunkte. Korrigiert man um diesen Arbeitstageffekt, so erwartet das WIFO für das laufende Jahr ein reales BIP-Wachstum von 2,2% und das IHS von 1,8%.

Hardfacts bestätigen starke Konjunktur zu Jahresbeginn 2017

Während die erste Schätzung der Industrieproduktion für Jänner enttäuschende Zahlen lieferte (Produzierender Bereich NACE B bis F im Vergleich zum Vormonat: -1,7%; Rückgänge sowohl bei Vorleistungen als auch bei (langlebigen) Konsumgütern; nächste Veröffentlichung am 25. April), stützen andere harte Fakten die erwartete konjunkturelle Beschleunigung zu Jahresbeginn. Hierzu zählen (1) das Wachstum der nominellen Güterexporte im Jänner, (2) die Ergebnisse der Kfz-Neuzulassungen im ersten Quartal und (3) die Entwicklungen am Arbeitsmarkt.

(1) Güterexportwachstum. Im Jänner 2017 sind die nominellen Güterexporte mit einem Plus von 18,4% im Vergleich zum Vorjahresmonat ungewöhnlich stark gestiegen. Zwei Sondereffekte haben zu dieser Entwicklung beigetragen. So sind die Exporte nach Frankreich im Bereich der pharmazeutischen Industrie (Verbuchung des Exports von Hormonpräparaten im Wert von beinahe 800 Mio EUR) um 215% gestiegen. Alleine dieser Sondereffekt trägt 8,2 Prozentpunkte zum Wachstum der gesamten Güterexporte bei. Zweitens hat der Jänner 2017 um zwei Arbeitstage mehr als der Vergleichsmonat des Vorjahres. Das erklärt gemeinsam mit saisonalen Effekten 6,5 Prozentpunkte des Anstiegs. Bereinigt man um diese beiden Sondereffekte betrug das nominelle Exportwachstum im Jänner 2017 noch immer beachtliche 3,7%.

Eine regionale Betrachtung zeigt, dass neben den Exporten nach Frankreich im Jänner 2017 auch die Exporte in die wichtigsten Exportzielmärkte Österreichs gesteigert werden konnten. Nach Deutschland wurden um 12,2% mehr Güter abgesetzt. Der Sondereffekt bei den pharmazeutischen Exporten nach Frankreich dominiert auch die Betrachtung nach Gütergruppen. Die Exporte von chemischen Erzeugnissen sind im Jänner um 68% gestiegen. Aber auch andere Gütergruppen zeigten in diesem Monat eine starke Dynamik (Brennstoffe und Energie: +33%, Fahrzeuge: +21%, Rohstoffe: +14%, Maschinen: +12%, Nahrungsmittel: +9%). Nur eine Gütergruppe (sonstige Fertigwaren: -4%) verzeichnete einen Rückgang.

Der OeNB-Exportindikator signalisiert eine anhaltend hohe Exportdynamik in den Monaten Februar und März 2017. Dies ergibt für das erste Quartal ein saison- und arbeitstägig bereinigtes Exportwachstum von - deutlich überdurchschnittlichen - 4,5% (im Vergleich zum Vorquartal).

(2) KFZ-Neuzulassungen. Die KFZ-Neuzulassungen waren 2016 durch eine steuerliche Neuregelung bei Firmen-KFZ nach oben verzerrt.[8] In den Daten zeigt sich dies sowohl in

[8] Im Rahmen der Steuerreform wurde der steuerpflichtige Sachbezugswert für Dienstfahrzeuge von monatlich 1,5% der Anschaffungskosten (bisher ohne CO_2-Richtwert) für Fahrzeuge, die mehr als 130 g CO_2 je km ausstoßen, auf 2,0% der Anschaffungskosten erhöht (Wifo 2016: Prognose für 2017 und 2018: Kräftige Inlandsnachfrage hält noch etwas an, S. 10).

stärkeren KFZ-Importen als auch in einem stärkeren Investitionswachstum, da die Anschaffung von Firmenautos als Investition verbucht wird. Obwohl der Anteil von Autoimporten (SITC 781) an den gesamten Güterimporten im Jahr 2016 bei nur 5,1% lag, erklärt das Wachstum der Autoimporte von 16% (im Vergleich zum Vorjahr) rund zwei Drittel des gesamten Güterimportwachstums des Jahres 2016. Investitionen in Fahrzeuge legten im Jahr 2016 um 12,4% zu und trugen somit wesentlich den Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen. Investitionen in Fahrzeuge erklärten beinahe 60% des gesamten Bruttoanlageinvestitionswachstums.

Überraschenderweise nahm die Dynamik der KFZ-Neuzulassungen zu Jahresbeginn aber nicht wie erwartet ab, sondern legte sogar noch zu. Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen stieg im Vergleich zum vierten Quartal 2016 um 14,4%, im Vergleich zum Vorjahr um 12,9%.

(3) Trendwende am Arbeitsmarkt auch in der Industrie

Die gute Konjunkturlage spiegelt sich auch in den Arbeitsmarktdaten wider. Im März nahm die Zahl der unselbstständig Beschäftigten um knapp 60.000 (+1,7%; jeweils im Vergleich zum Vorjahr) zu. Damit setzte sich die seit längerem zu beobachtende starke Beschäftigungsdynamik fort. Schon im Verlauf des Vorjahres war ein deutlicher Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden zu beobachten gewesen. Der Beschäftigungsanstieg erfolgte vor allem im Dienstleistungssektor. Er schlug sich aber auch in der Sachgütererzeugung (NACE C) nieder – wenn auch mit einem noch vergleichsweisen schwachen Zuwachs (rund +4.000 Personen im vierten Quartal 2016). Seit Jahresbeginn 2017 beschleunigt sich der Beschäftigungsanstieg allerdings von Monat zu Monat markant (Jänner: +5.500, Februar: +15.700, März: +17.100; jeweils gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres). Insgesamt ist die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung im ersten Quartal um 12.800 gegenüber dem Vorjahresquartal angestiegen.

Unselbstständig Beschäftigte (Beschäftigungsverhältnisse) und Arbeitsstunden

	Gesamt (HSV)	Dienstleistungssektor (HSV)	Industrie (HSV)	Stunden (VGR, in 1000)
	Veränderung zum Vorjahresquartal absolut			
2015Q1	22.300	29.500	-2.800	-7.421
2015Q2	23.000	28.700	-4.000	-7.978
2015Q3	39.900	42.300	-3.100	-3.174
2015Q4	40.600	42.000	-1.600	1.673
2016Q1	50.000	46.100	600	8.817
2016Q2	72.200	49.600	1.200	14.855
2016Q3	47.600	46.700	1.800	16.571
2016Q4	58.200	51.300	3.900	17.205
2017Q1	59.400	43.300	12.800	x
	Veränderung zum Vorjahresmonat absolut			
2017M01	58.600	51.700	5.500	x
2017M02	60.100	42.900	15.700	x
2017M03	59.600	35.300	17.100	x

Quelle: HSV: Hauptverband der Sozialversicherungsträger; VGR: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

Dienstleistungssektor: NACE G bis U.

Industrie: Sachgütererzeugung (NACE C).

Im März 2017 waren 392.000 Personen beim AMS arbeitslos gemeldet. Gemeinsam mit den rund 77.000 Personen in AMS-Schulungen waren 431.000 Personen auf Jobsuche. Die Registerarbeitslosenquote betrug im März 9,9%. Saisonbereinigt lag die Quote bei 8,7%. Damit

ist weiterhin ein – wenn auch nur langsames, aber stetiges – Sinken der Arbeitslosenquote zu beobachten.

Das weiterhin kräftige Wachstum bei der Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen im ersten Quartal 2017 (+32% gegenüber dem Vorjahresquartal) lässt auch für die nächsten Monate ein Anhalten der positiven Arbeitsmarktdynamik erwarten.

Inflationsrate lag im März 2017 bei 2,2% - Inflationsprognose für das Jahr 2017 auf 2,2% nach oben revidiert

Die österreichische HVPI-Inflationsrate lag im März 2017 bei 2,2% (Februar: 2,4%; Jänner: 2,1%). Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) belief sich im März 2017 auf 1,9% (Februar: 1,8%; Jänner 1,6%). Die im Vergleich zum Februar geringere Inflation im März ist auf einen schwächeren Preisauftrieb bei Treibstoffen zurückzuführen. Diese blieben aber auch im März - neben Preissteigerungen für Restaurantbesuche - der Hauptinflationstreiber.

Im Vergleich zu Österreich ging die HVPI-Inflation im Euroraum-Durchschnitt im März deutlich stärker zurück - von 2,0% im Februar auf 1,5% im März. Unterstützt durch den Erdölpreisanstieg und dem damit verbundenen höheren Beitrag der Energiepreise lag die HVPI-Inflation im März wieder in allen Euroraumländern im positiven Bereich. Auch in Belgien, Estland, Lettland, Litauen und Luxemburg lag die HVPI-Inflation über 2%; in Irland, den Niederlanden und in Finnland blieb sie unter 1%. Der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum und gegenüber Deutschland (1,5%) hat sich im März 2017 wieder deutlich ausgeweitet.

In der aktuellen Inflationsprognose erwartet die OeNB für das Jahr 2017 eine HVPI-Inflationsrate von 2,2% sowie für 2018 einen Rückgang auf 1,8%. Gegenüber der Inflationsprognose vom Dezember 2016 ist dies eine deutliche Aufwärtsrevision um 0,7 Prozentpunkte für das Jahr 2017. Für das Jahr 2018 beträgt die Aufwärtsrevision der Prognose lediglich 0,1 Prozentpunkte. Die Aufwärtsrevision ist vor allem den höheren Rohstoffpreisen geschuldet - insbesondere der Entwicklung des Rohölpreises. Zudem traten unerwartete Sonderfaktoren ein (witterungsbedingte Preissteigerungen bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln sowie Preissteigerungen bei Flugtickets). Die Kerninflation (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) wird in Österreich in den Jahren 2017 und 2018 mit 2,0 % bzw. 1,9 % prognostiziert.

Leicht gesunkenes konsolidiertes Jahresergebnis 2016 für österreichische Kreditinstitute[9]

Im Jahr 2016 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein konsolidiertes Jahresergebnis in Höhe von rund 4,8 Mrd EUR und damit um 359,0 Mio EUR weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Allerdings wirkten sich im Jahr 2015 hohe Erträge aufgrund von außerhalb der ordentlichen Geschäftstätigkeit liegenden Einmaleffekten positiv auf das Jahresergebnis aus. Die deutlichen Rückgänge des Nettozinsergebnisses als wichtigste Ertragskomponente, sowie die geringeren Erträge aus den Provisionen konnten durch die stark gesunkenen Risikovorsorgen mehr als ausgeglichen werden.

Die bereinigten[10] konsolidierten Betriebserträge (ohne Risikovorsorgen) der österreichischen Kreditinstitute lagen im Jahr 2016 um 4 % unter dem Wert des Vorjahrs. Starke Veränderungen gab es vor allem beim Nettozinsergebnis, das als wichtigste Ertragskomponente der österreichischen Kreditinstitute einen Rückgang um 3 % verzeichnete. Negativ auf die Betriebserträge wirkten sich zudem das um 2 % gesunkene Provisionsergebnis, die um 32 % geringeren Dividenden und Beteiligungserträge (UGB) sowie das deutlich gesunkene sonstige betriebliche Ergebnis (> –100 %) aus. Einen leichten Anstieg verzeichnete hingegen der um 8% verbesserte Handelserfolg[11].

Das bereinigte konsolidierte Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorgen) wies einen Rückgang um 16 % aus. Dies ist vor allem auf die um 16 % gestiegenen Abschreibungen von Vermögenswerten zurückzuführen. Zudem wurden um 1 % höhere Verwaltungsaufwendungen verbucht, wobei den gestiegenen Personalaufwendungen geringere Sachaufwendungen gegenüberstehen.

Insgesamt konnte das bereinigte konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 8 % verbessert werden.

Dass es trotz des gesunkenen Betriebsergebnisses zu einem Anstieg des konsolidierten Periodenergebnisses nach Steuern kam, ist vor allem auf die um 63 % gesunkenen Risikovorsorgen im Kreditgeschäft zurückzuführen. In diesem Zusammenhang konnten insbesondere zwei Großbanken ihre Risikovorsorgen im Kreditgeschäft vor allem in CEE reduzieren bzw. wesentliche Erträge aus dem Eingang von bereits abgeschriebenen Forderungen verbuchen.

Positiv wirkten sich auch das stark verbesserte Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (> +100 %) sowie die um 30 % geringeren Minderheitenanteile aus.

---

[9] Autoren: Birgit Hebesberger und Stefan Kinschner (Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

[10] Aufgrund der Abspaltung eines wesentlichen Teilgeschäftsbereichs einer Großbank und der damit zusammenhängenden geänderten Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung sind einzelne Aufwands- und Ertragspositionen im Jahresergebnis nur stark eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar sind. Aus diesem Grund beziehen sich angeführten prozentuellen Veränderungen auf eine um diese Großbank bereinigte Datenbasis. Das ausgewiesene Jahresergebnis in Höhe von rund 4,8 Mrd EUR bleibt davon jedoch unberührt. Auf Basis der derzeit vorliegenden Zahlen ist ersichtlich, dass das Jahresergebnis 2016 durch die Abspaltung um rund 1,1 Mrd EUR geringer ausfallen würde.

[11] Handelserfolg = Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach nationalen (nGAAP) bzw. internationalen (IFRS) Rechnungslegungsvorschriften + sonstige realisierte Gewinne / Verluste aus Finanzgeschäften.

Konsolidierte Ertragslage der Bankkonzerne und Einzelinstitute

	2016	2015	Differenz		Differenz bereinigt [3]
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %	in%
Zinsergebnis	14.713	18.375	-3.662	-20%	-3%
+ Provisionsergebnis	6.567	7.727	-1.160	-15%	-2%
+ Handelserfolg [1]	1.240	1.532	-292	-19%	8%
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen (nur UGB)	435	638	-203	-32%	-32%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	-310	-125	-185	-148%	-105%
= **Betriebserträge netto**	**22.645**	**28.146**	**-5.501**	**-20%**	**-4%**
- Verwaltungsaufwendungen	14.568	15.763	-1.195	-8%	1%
- Abschreibungen von immat. und mat. Vermögen, Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	2.111	1.904	207	11%	16%
= **Betriebsergebnis**	**5.966**	**10.479**	**-4.513**	**-43%**	**-16%**
- Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	1.005	3.978	-2.973	-75%	-63%
- Sonstige Rückstellungen [2]	274	486	-212	-44%	-53%
- Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-64	109	-173	-159%	-188%
+ Sonstiger Saldo in Summe	834	1.976	-1.142	-58%	-57%
= **Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen**	**5.584**	**7.882**	**-2.298**	**-29%**	**-2%**
- Ertragssteuern	1.252	1.281	-29	-2%	8%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen [2]	1.169	-669	1.838	275%	111%
- Minderheitenanteile [2]	683	754	-71	-9%	-30%
= **Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen**	**4.819**	**5.178**	**-359**	**-7%**	**8%**

Quelle: OeNB

[1] Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften

[2] Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

[3] Bereinigte Darstellung ohne jene Großbank, die aufgrund ihrer geänderten Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung (Abspaltung Teilgeschäftsbereich) zu wesentlichen Verzerrungen im Vergleich der Jahresergebnisse führt.

Anmerkung:

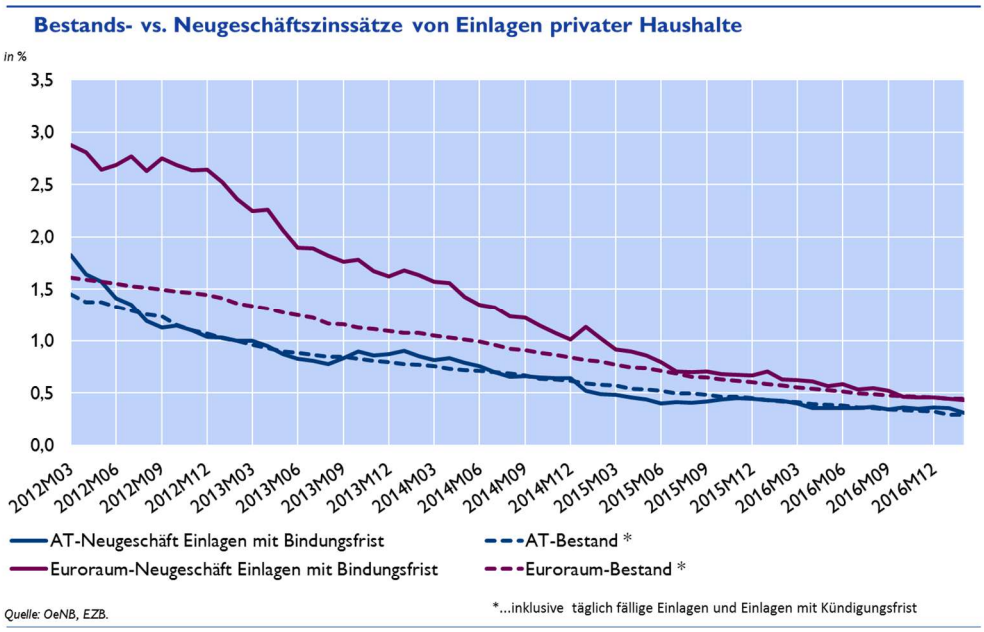
Das angeführte konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen des Jahres 2016 in Höhe von 4,8 Mrd EUR basiert auf den aktuell vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten. Aus dem Vergleich zu den vom Bankprüfer geprüften IFRS-Jahresabschlüssen, die zum aktuellen Zeitpunkt erst vereinzelt vorliegen, können sich noch Änderungen ergeben.

Einlagenzinssätze bei Unternehmen nähern sich im Februar 2017 der 0%-Marke[12]

Die Einlagenzinssätze nichtfinanzieller Unternehmen waren in den letzten Monaten – trotz bereits historisch geringen Niveaus – weiter rückläufig. Im Jahresvergleich halbierte sich der Zinssatz für täglich fällige Unternehmenseinlagen und wies im Februar 2017 nur noch 0,06% auf. Der Zinssatz für das Neugeschäft von Unternehmenseinlagen mit Laufzeit bis ein Jahr wies im Februar 2017 mit 0,11% ebenfalls nur noch einen geringfügig positiven Wert auf.

Im Euroraum-Durchschnitt kam es bei neu vergebenen Unternehmenseinlagen mit Laufzeit bis ein Jahr ebenfalls zu einer deutlich rückläufigen Entwicklung. Mit einem Zinssatz von 0,09% (-14 Basispunkte im Jahresvergleich) lag der entsprechende Zinssatz geringfügig unter dem Österreich-Vergleichswert. Für einzelne Euroraum-Länder waren sogar schon negative Einlagenzinssätze (kapitalgewichtet über alle in einem Land ansässige Banken) zu beobachten. So lagen die Zinssätze für neue Unternehmenseinlagen mit Laufzeit bis ein Jahr im Februar in Belgien bei -0,10%, in Deutschland bei -0,07% und in Luxemburg sogar bei -0,19%. Bei täglich fälligen Unternehmenseinlagen war im Euroraum lediglich in den Niederlanden ein negativer Einlagenzinssatz (-0,03%) im Februar 2017 zu beobachten. In dieser Kategorie lag Österreich mit 0,06% genau im Euroraum-Durchschnitt.

Grafik 1



Bei neuen Einlagen privater Haushalte kam es in Österreich zu einer weiteren rückläufigen Entwicklung. Mit einem Zinssatz von 0,31% (-11 Basispunkte im Jahresvergleich) für das Neugeschäft von Einlagen mit Bindungsfrist wurde im Februar ein neuer historischer Tiefstand erreicht. Insbesondere bei den Zinskonditionen neuer langfristiger Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren kam es in den letzten 12 Monaten – vor allem aufgrund von Anpassungen bei neuen Bausparverträgen – zu einer deutlichen Reduktion von -24 Basispunkten auf 0,61%. Einlagen mit

[12] Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Laufzeit bis ein Jahr bzw. mit Laufzeit ein bis zwei Jahre wurden in Österreich mit 0,26% bzw. 0,35% um 7 bzw. 10 Basispunkte geringer als im Vorjahr verzinst.

Die rückläufigen Zinssätze im Neugeschäft wirkten sich auch auf den Zinssatz für den aushaftenden Einlagenbestand privater Haushalte aus. Der Zinssatz für Einlagen mit Bindungsfrist ging in Österreich im Jahresvergleich um 14 Basispunkte auf 0,48% zurück und erreichte damit ebenfalls einen neuen historischen Tiefststand. Der gesamte Einlagenbestand (inkl. täglich fälliger Einlagen und Einlagen mit Kündigungsfrist) privater Haushalte wurde im Februar 2017 nur noch mit 0,29% verzinst.

Im Euroraum kam es in den letzten Jahren zu Annäherungen der Zinskonditionen der einzelnen Länder. Insgesamt ging der Zinssatz neuer Einlagen mit Bindungsfrist privater Haushalte im Jahresvergleich um 20 Basispunkte zurück und wies im Februar 2017 einen Wert von 0,43% auf. Anders als in Österreich waren die rückläufigen Zinssätze insbesondere im kurzfristigen Bereich zu beobachten (bis ein Jahr: -19 Basispunkte auf 0,43%; 1-2 Jahre: -21 Basispunkte auf 0,32%). Vor allem Länder im Süden Europas verzeichneten stark rückläufige Einlagenzinssätze, die am aktuellen Rand – wie z.B. in Spanien mit 0,08% oder Portugal mit 0,3% für neue Einlagen mit Bindungsfrist bis ein Jahr – recht deutlich unter den Österreich-Vergleichswerten lagen. Der Zinssatz für den gesamten aushaftenden Einlagenbestand privater Haushalte (inklusive täglich fälliger Einlagen und Einlagen mit Kündigungsfrist) lag im Euroraum nur noch bei 0,44%. Das entsprach einem Rückgang im Jahresvergleich um 13 Basispunkte.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 8. März bis 20. April 2017[13]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
8. März 2017	EZB-Rat	Geldpolitische Entscheidungen Der EZB-Rat hat am 9.März 2017 beschlossen, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0,00 %, 0,25 % bzw. -0,40 % zu belassen. Bezüglich der geldpolitischen Sondermaßnahmen bestätigte der EZB-Rat, dass die Ankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme – APP) im Umfang von monatlich 80 Mrd EUR bis zum Ende des Monats März 2017 fortgesetzt werden.
9./10. März 2017	ER	Wiederwahl des Präsidenten des Europäischen Rats, Donald Tusk: Der Europäische Rat hat Donald Tusk für eine zweite Amtszeit von 2,5 Jahren vom 1. Juni 2017 bis zum 30. November 2019 verlängert. Wirtschaftspolitische Lage: Die Staats- und Regierungschefs haben die wirtschaftliche Lage in der EU und im Euroraum bewertet. EZB-Präsident Mario Draghi war zu Gast und hat über die wirtschaftliche Lage berichtet. Er betonte die wirtschaftliche Erholung in allen Mitgliedstaaten; auch die Arbeitslosigkeit sei auf dem tiefsten Stand seit 2009. Draghi wies auch auf die unbedingt notwendigen Strukturreformen hin, da die Maßnahmen der EZB nicht unendlich andauern können. Weitere Themen Binnenmarkt: Vollendung und Umsetzung der verschiedenen Binnenmarktstrategien bis 2018 bleiben gemeinsames Ziel. Der Europäische Rat wird die Fortschritte im Juni überprüfen. Handel - CETA: Der Europäische Rat begrüßt das positive Votum im Europäischen Parlament über das umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) zwischen der EU und Kanada. Bankenunion: Diese muss im Sinne einer Risikominderung und Risikoteilung im Finanzsektor vollendet werden.

[13] Autorinnen/Autor: Sylvia Gloggnitzer, Christiane Kment und Harald Grech (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		Europäisches Semester: Billigung der Prioritäten 2017 im Jahreswachstumsbericht und Entwurf einer Empfehlung des Rates zur Wirtschaftspolitik des Euro-Währungsgebietes. Soziale Dimension: Sondergipfel zum Thema faire Arbeitsplätze und Wachstum am 17. November 2017 in Göteborg Außenbeziehungen Schwerpunkt Westbalkan: Der Europäische Rat begrüßt eine Fortsetzung des Reformkurses. Informelle Tagung am 10. März 2017 der 27 Staats und Regierungschefs zur Vorbereitung des 60. Jahrestag der Römischen Verträge am 25. März 2017.
15. März 2017	EP Plenum	Aussprache zu den Schlussfolgerungen des ER vom 9./10. März 2017 Der Präsident des Europäischen Rats Donald Tusk zeigt Verständnis für die Befürworter des Modells der verschiedenen Geschwindigkeiten; Ziel sei es aber die Bewahrung der 27 Mitgliedstaaten und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Bezüglich Türkei - Zurückweisung der Äußerungen Erdogans. In Gesprächen mit China will man auch unfaire Handelspraktiken ansprechen. Der Präsident der Europäischen Kommission Jean-Claude Juncker wünscht sich eine breite Debatte über das Modell des Europas der verschiedenen Geschwindigkeiten und betont die soziale Dimension. Er erwähnt auch als nächstes Ziel ein Freihandelsabkommen mit Japan.
20. März 2017	Eurogruppe	Griechenland: Entwicklungen in Bezug auf die zweite Überprüfung des makroökonomischen Anpassungsprogramms: Einige Fortschritte in den Verhandlungen, aber noch keine politische Einigung. Weitere Gespräche in den kommenden Tagen, um zu einer Einigung auf Arbeitsebene zu gelangen als Basis für die weitere politische Diskussion innerhalb der Eurogruppe.
21.März 2017	ECOFIN-Rat	Ermäßigter Mehrwertsteuersatz für Veröffentlichungen in elektronischer Form. Der Vorschlag sieht vor, dass man elektronische Veröffentlichungen an die Regeln für physische Veröffentlichungen mit ermäßigten Steuersätzen anpassen kann. Kapitalmarktunion: Prospekt-Verordnung: Baldige formelle Annahme durch den Rat wird erwartet. Verbriefungspaket: Fortschritte bei den laufenden Trilogverhandlungen welche weiter fortgesetzt werden, man erwartet einen Gesamtkompromiss für Ende Juni. Änderungsvorschlag zur 4. Anti-Geldwäsche-RL: Aufnahme von Trilog-verhandlungen am 21. März, man strebt eine politische Einigung bis spätestens Ende Juni an. Europäisches Semester 2017 Vorstellung der Länderberichte durch die EK und Umsetzung der Länderspezifischen Empfehlungen mit besonderem Schwerpunkt auf den Empfehlungen für das Unternehmensumfeld. Erneut im Juni Ecofin auf der Tagesordnung.

25.März 2017	ER	Erklärung von Rom – Sondergipfel anlässlich 60 Jahre Römerverträge Die Staats- und Regierungschefs der EU (diesmal schon ohne Großbritannien) kamen anlässlich des 60. Jahrestags der Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März in Rom zusammen und diskutierten über die Zukunft der EU. Alle verbleibenden 27 EU-Länder unterzeichneten feierlich eine gemeinsame Erklärung zu einer gemeinsamen Zukunft. Das Versprechen der EU auf Frieden, Freiheit und Wohlstand wurde erneuert. Alle 27 Länder setzen sich für ein sicheres und geschütztes Europa, ein wohlhabendes und nachhaltiges sowie ein soziales und stärkeres Europa ein. Die EU ist auch für Reformen offen. „Wir werden gemeinsam – wenn nötig mit unterschiedlicher Gangart und Intensität - handeln.“
29. März 2017	ER	Austrittsgesuch durch UK Am 29. März 2017 hat die britische Premierministerin Theresa May offiziell den EU-Austritt lt. Art. 50 EUV beantragt (mittels Brief an den Präsidenten des ER, Donald Tusk). Ab nun beginnen die Austrittsverhandlungen, der offizielle Austritt wird dann spätestens am 29. März 2019 erfolgen (außer man einigt sich einvernehmlich auf eine Verlängerung der Frist). Die Verhandlungsstrategie der EU-27 soll anlässlich eines eigenen Gipfels am 29. April 2017 festgelegt werden, somit werden erste Verhandlungen frühestens Ende Mai stattfinden. Der Europäische Rat wird in einem ersten Schritt Leitlinien für die Verhandlungen annehmen.
5. April 2017	EP Plenum	EP-Entschließung zum Austritt UK Das EP hat eine Entschließung zu den Verhandlungsleitlinien des ER zum Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU erarbeitet. Damit bringt sich das EP, das dem Austrittsabkommen zustimmen muss, frühzeitig mit der Formulierung von Prioritäten und Bedingungen für eine Zustimmung in die bevorstehenden Verhandlungen ein. Die Entschließung enthält Verhandlungsprinzipien, Abfolge der Verhandlungen, Inhalte des Austrittabkommens, künftige Beziehung der EU mit UK, Übergangsbestimmungen sowie Herausforderungen. Am 5. April erfolgte eine Aussprache mit EK und ER und die Annahme der Entschließung (Mehrheit von 516 Stimmen, 133 Gegenstimmen, 50 Enthaltungen). EK-Verhandlungsführer Michel Barnier betont, dass ein Freihandelsabkommen mit UK parallel zu den Austrittsverhandlungen nicht ausgehandelt werden könne, ebenso sind bilaterale Verträge nicht mit den EU-Verträgen vereinbar; dafür brauche es Übergangsregelungen, die mit maximal 3 Jahren befristet sind. Das EP wird keinem Abkommen zustimmen, das einem austretenden MS dieselben Vorteile wie einem EU-Mitglied gewährt. Bevor über einen neuen Freihandelsvertrag gesprochen wird, soll UK drei Bedingungen erfüllen: Aufenthaltsgenehmigungen von in UK lebenden EU-Bürgern ausstellen, eingegangene finanzielle Verpflichtungen erfüllen, Frieden in Nordirland absichern.

		Die Leitlinien sollen am Sonder-ER am 29. April angenommen werden.
7./8. April 2017	Informeller ECOFIN Rat	Non-performing loans. Der Informelle ECOFIN fand in Valetta, Malta statt. Minister und Notenbankgouverneure haben das Thema der non-performing loans sowie das EK-Weißbuch zur Zukunft Europas vom März besprochen.
7. April 2017	Eurogruppe	Griechenland: Nach wochenlangem Stillstand sind nun Fortschritte in Valetta erzielt worden und Griechenland konnte sich mit seinen Gläubigern auf ein weiteres Sparpaket einigen. Eine politische Komplett-Lösung steht jedoch noch aus. Uneinigkeiten gibt es nach wie vor bei den wirtschaftlichen Einschätzungen. Der IWF schätzt die Situation Griechenlands deutlich pessimistischer ein als EU-Kommission und EZB. Der IWF zögert noch sich an dem Hilfsprogramm zu beteiligen, solange die Schuldentragfähigkeit Griechenlands nicht gewährleistet ist.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

Datum	Institution	Ereignis
13. März 2017	IWF	Kosovo - Abschluss des 2. und 3. Review des laufenden Stand-By Arrangement (SBA) Im Juli 2015 bewilligte das IWF-Exekutivdirektorium ein SBA in Höhe von rd. 147,5 Mio SZR (rd. 187,0 Mio EUR) mit Laufzeit bis Mai 2017. Der Abschluss des 2. und 3. Review erfolgte im Wesentlichen auf Basis einer positiven Beurteilung der Budgetpolitik sowie der in Kürze beginnenden Umsetzung eines unlängst beschlossenen makroprudentiellen Regelwerks. Der IWF gab gleichzeitig Finanzmittel in Höhe von 79,2 Mio SZR (rd. 100,0 Mio EUR) frei und verlängerte die SBA-Laufzeit bis August 2017.
15. März 2017	IWF	Einrichtung einer „High Level Advisory Group" zu FinTech Der IWF richtete ein Beratungsgremium mit 14 Mitgliedern ein, das mit dem IWF („*Interdepartmental Working Group on Finance and Technology*") zum besseren Verständnis wirtschaftlicher, regulatorischer und technischer Entwicklungen im Bereich der Finanzwirtschaft (FinTech) eng zusammenarbeiten soll.
31. März 2017	IWF	Erstmalige Einbeziehung des Renminbi (RMB) in den COFER-Bericht („Currency Composition of Foreign Exchange Reserves") Infolge der per 1. Oktober 2016 wirksam gewordenen Einbeziehung des RMB in den SZR-Währungskorb beschloss das Exekutivdirektorium im Februar 2017, von Zentralbanken offiziell in RMB-denominierte Währungsreserven gesondert im COFER – erstmalig per Ende Dezember 2016 - auszuweisen. Am COFER nehmen derzeit auf freiwilliger und vertraulicher Basis 148 IWF-Mitgliedsländer teil. Durch die Summe der einzelnen Meldungen sind rd. 73 % der weltweiten Währungsreserven (umgerechnet rd. 10.790,4 Mrd USD) abgebildet. Der Anteil der in USD denominierten (gemeldeten) Währungsreserven (+ 15,5 % gegenüber 4Q2015) betrug per Ende

		Dezember 2016 rd. 64,0 %, jener der in EUR denominierten Reserven (+ 15,9 % gegenüber 4Q2015) rd. 19,7 %. Per Ende Dezember 2016 wurden Währungsreserven in RMB im Gegenwert von rd. 84,5 Mrd USD gehalten (= rd. 1,1 % des gemeldeten Gesamtvolumens).
3. April 2017	IWF	Ukraine – *Artikel IV*-Überprüfung und Abschluss des 3. Review der laufenden Extended Fund Facility (EFF) Im März 2015 bewilligte das IWF-Exekutivdirektorium ein EFF-Programm mit vierjähriger Laufzeit in Höhe von 12,348 Mrd SZR (rd. 17,5 Mrd USD). Gleichzeitig mit Abschluss der Artikel IV-Überprüfung wurde Anfang April 2017 auch der 3. Review des laufenden EFF positiv abgeschlossen, sodass eine Tranche in Höhe von rd. 734,0 Mio SZR (rd. 1,0 Mrd USD) an die ukrainischen Behörden ausgezahlt werden konnte. Der IWF beurteilte die Entwicklung der ukrainischen Wirtschaft in Summe positiv (insbesondere Verringerung der Inflation, Verdoppelung der Währungsreserven, fiskalische Konsolidierung, Verstaatlichung der größten ukrainischen Bank). Weitere Maßnahmen sind lt. IWF im Bereich der Strukturreformen (Agrarwirtschaft), Pensionsreformen, Privatisierungen, Rekapitalisierungen im Bankenbereich sowie zur Bekämpfung der Korruption notwendig.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 26. April 2017

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Weltwirtschaft	
Prognose des IWF für ausgewählte Regionen	1
Makroökonomische Indikatoren	2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise	3
Euroraum	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	4
Aktuelle Entwicklung	5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität	6
Zinserwartungen	7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen	8
Renditen und Kreditzinsen	9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation	10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt	11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren	12
Inflation und Arbeitskosten	13
Makroökonomische Ungleichgewichte	14
Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)	
Ausgewählte makroökonomische Indikatoren	15
Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder	
Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts	16
Entwicklung der Verbraucherpreise	17
Arbeitslosenquoten	18
Leistungsbilanzsalden	19
Fiskaldaten	20
Österreich	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	21
Aktuelle Entwicklung	22
Außenhandel mit Waren	24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren	25
Tourismus und Reiseverkehr	26
Öffentliche Haushalte	27
Bundeshaushalt	28
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute - unkonsolidiert	29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	32
Ertragslage der Kreditinstitute - konsolidiert	33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE	34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung	
Geldvermögensbildung und Geldvermögen	35
Finanzierung und Verbindlichkeiten	36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt

Prognose des IWF für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1)]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanz-saldo	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeitskräfte-angebotes*		*in % des BIP*					
USA	2,3	2,5	2,7	2,4	4,7	4,6	-4,0	-4,5	108,3	108,9	-2,7	-3,3
Japan	1,2	0,6	1,0	0,6	3,1	3,1	-4,0	-3,3	239,2	239,4	4,2	4,3
China	6,6	6,2	2,4	2,3	4,0	4,0	-3,7	-3,4	49,3	52,0	1,3	1,2
Euroraum	1,7	1,6	1,7	1,5	9,4	9,1	-1,5	-1,2	90,1	88,6	3,0	3,0
EU	2,0	1,8	1,8	1,7	x	x	-1,7	-1,3	84,7	83,4	2,3	2,3
Österreich	1,4	1,3	2,1	1,8	5,9	5,9	-1,0	-0,7	81,2	78,3	2,4	2,2
Deutschland	1,6	1,5	2,0	1,7	4,2	4,2	0,6	0,6	64,7	62,0	8,2	8,0
Vereinigtes Königreich	2,0	1,5	2,5	2,6	4,9	5,1	-2,8	-2,1	89,0	88,7	-3,3	-2,9
Polen	3,4	3,2	2,3	2,3	5,5	5,3	-2,9	-2,6	54,6	54,1	-1,7	-1,8
Ungarn	2,9	3,0	2,5	3,3	4,4	4,3	-2,6	-2,5	73,3	71,9	3,7	3,0
Tschechische Republik	2,8	2,2	2,3	1,8	3,8	4,2	-0,2	0,0	36,0	34,6	1,2	0,7

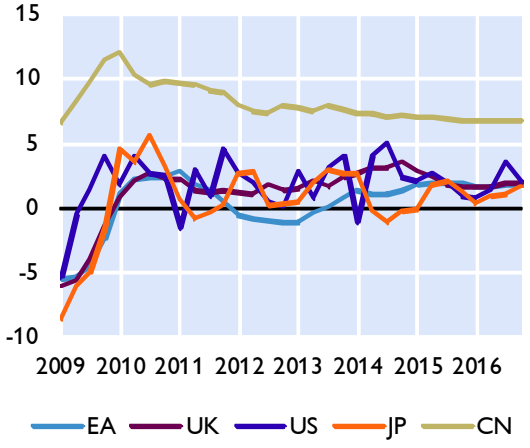
Quelle: IWF-WEO Prognose April 2017.

1) HVPI-Inflation; USA, Japan, China: VPI.

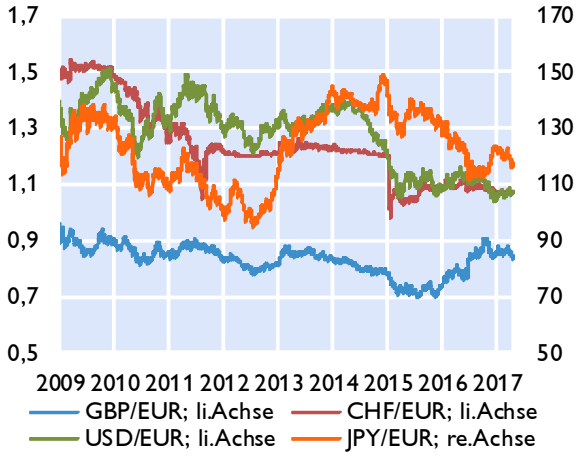
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

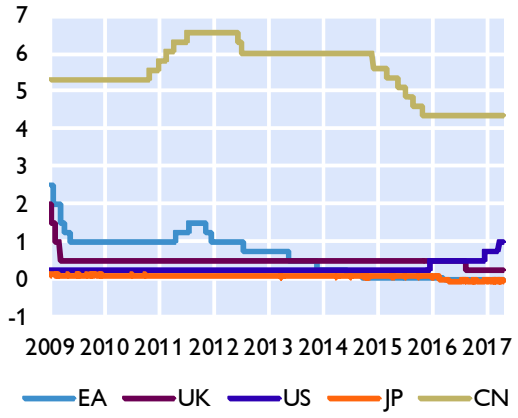


Wechselkurse zum Euro



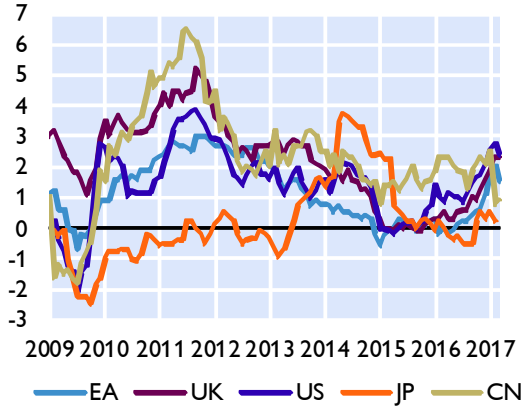
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



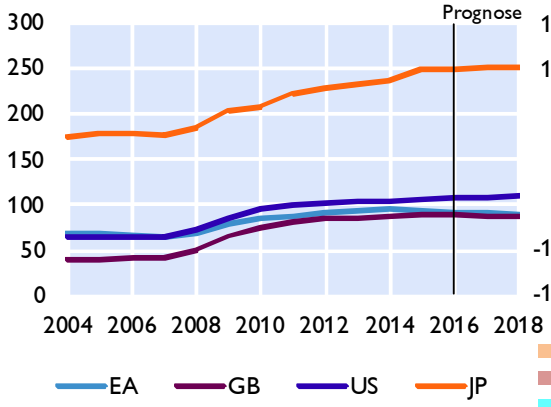
Verbraucherpreisindizes

in %



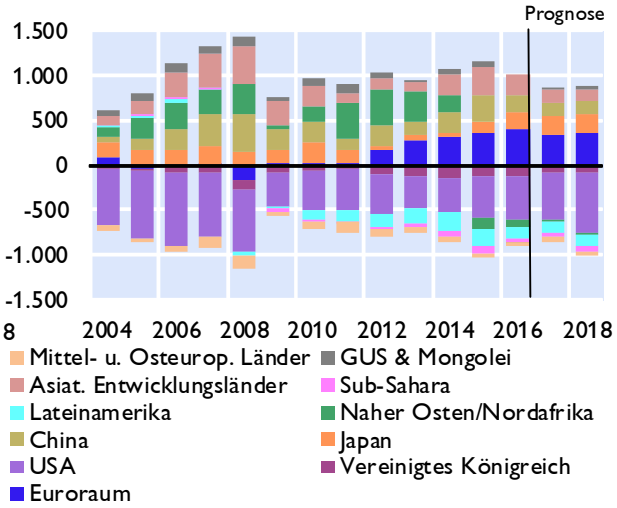
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD



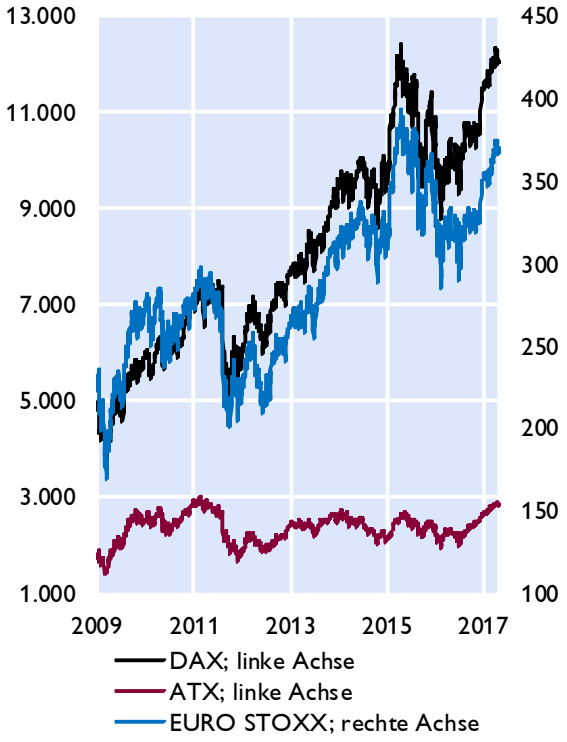
Quelle: Eurostat, EK, IWF, Thomson Reuters, nationale Quellen. Prognosen: EK Februar 2017 und IWF WEO April 2017.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

Seite 3

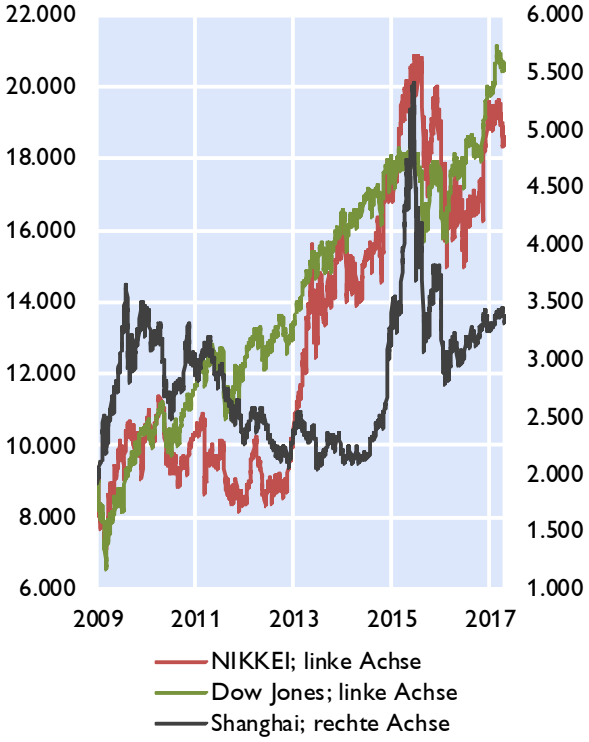
Aktienkurse - Europa

in Punkten



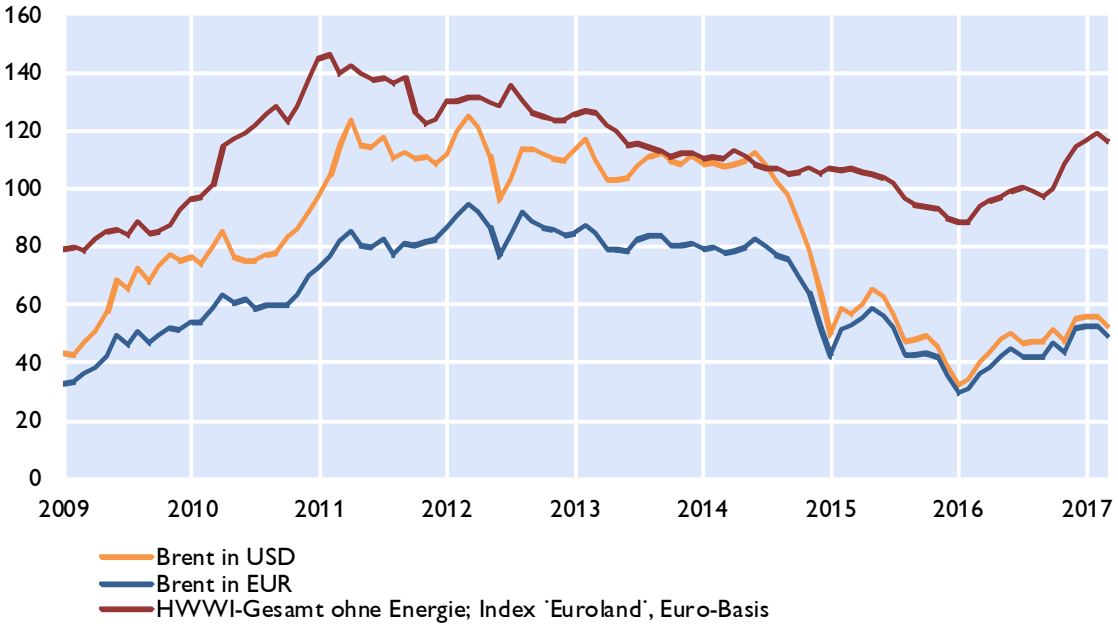
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Thomson Reuters.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem März 2017				OECD[1] November 2016 / Update März 2017			IWF April 2017		EU-Kommission Februar 2017		
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2017	2018	2016	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real	1,7	1,8	1,7	1,6	**1,7**	**1,6**	**1,6**	1,7	1,6	1,7	1,6	1,8
Privater Konsum, real	1,9	1,4	1,4	1,4	1,6	1,4	1,5	1,5	1,5	1,9	1,5	1,6
Öffentlicher Konsum, real	2,0	1,1	1,0	1,1	1,8	1,3	1,2	1,2	0,9	2,0	1,4	1,4
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,5	2,8	3,2	2,8	3,0	2,5	3,0	2,7	2,7	2,8	2,9	3,4
Exporte, real	2,9	4,3	4,1	4,0	x	x	x	3,9	3,9	2,7	3,3	3,7
Importe, real	3,5	4,6	4,4	4,2	x	x	x	4,1	4,1	3,3	3,8	4,3
BIP Deflator	1,0	1,3	1,6	1,8	1,0	1,1	1,3	1,2	1,4	1,0	1,3	1,4
HVPI	0,2	1,7	1,6	1,7	0,2	1,2	1,4	1,7	1,5	0,2	1,7	1,4
Lohnstückkosten	0,9	1,1	1,4	1,6	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	0,8	1,1	1,3
Beschäftigte	1,3	1,0	1,0	0,8	1,8	1,2	1,0	1,1	0,8	1,3	1,0	1,0
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition											
Arbeitslosenquote	10,0	9,4	8,9	8,4	10,0	9,5	9,1	9,4	9,1	10,0	9,6	9,1
	in % des nominellen BIP											
Leistungsbilanz	3,4	3,1	3,2	3,3	4,1	4,0	4,0	3,0	3,0	3,6	3,2	3,1
Öffentliches Defizit	-1,7	-1,5	-1,4	-1,1	-1,8	-1,5	-1,3	-1,5	-1,2	-1,7	-1,4	-1,4
	Prognoseannahmen											
Erdölpreis in USD/Barrel	44,0	56,4	56,5	55,9	42,9	45,0	45,0	55,2	55,1	44,8	56,4	56,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,2	0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,2
USD/EUR	1,11	1,07	1,07	1,07	1,11	1,09	1,09	1,06	1,06	1,11	1,07	1,07
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real USA	x	x	x	x	**1,6**	**2,4**	**2,8**	2,3	2,5	1,6	2,3	2,2
BIP, real Welt	x	x	x	x	**3,0**	**3,3**	**3,6**	3,5	3,6	3,0	3,4	3,6
Welthandel	x	x	x	x	1,9	2,9	3,2	3,8	3,9	1,7	3,3	3,8

1) OECD: ausschließlich BIP Zahlen (fett unterlegt) Interim Economic Outlook März 2017.

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2015	2016	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2016 Dez.	2017 Jän.	2017 Feb.	2017 März
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	0,0	0,2	0,0	-0,1	0,3	0,7	1,8	1,1	1,8	2,0	1,5
Kerninflation	0,8	0,9	1,0	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8
BIP-Deflator des privaten Konsums	0,1	0,3	0,3	0,1	0,3	0,7	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	0,3	0,8	1,1	0,3	0,8	1,0	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	1,3	1,2	1,3	1,2	1,3	1,2	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	1,0	0,4	0,3	0,8	0,5	0,2	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	-2,7	-2,3	-3,7	-3,8	-2,0	0,4	..	1,6	3,9	4,5	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	100,1	98,3	90,1	97,2	98,6	107,4	117,1	114,0	115,9	118,9	116,4
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	47,8	40,8	31,9	41,6	42,1	47,5	51,5	52,2	52,4	52,7	49,26
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	53,0	45,1	35,2	47,0	47,0	51,1	54,8	55,0	55,7	56,1	52,66
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	2,0	1,8	0,6	0,3	0,4	0,5	..	x	x	x	x
Privater Konsum	1,8	2,0	0,7	0,4	0,3	0,5	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,3	1,9	0,7	0,3	0,1	0,5	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	3,2	3,7	0,8	1,1	-0,2	3,3	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,9	2,2	0,4	0,4	0,3	1,3	..	x	x	x	x
Nettoexporte	0,2	-0,3	0,2	0,0	0,1	-0,8	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	238,7	270,7	51,5	79,8	67,5	71,9	..	27,8	-0,4	17,8	..
Leistungsbilanz	316,6	361,8	67,5	95,9	97,8	98,3	..	24,4	26,1	37,9	..
Leistungsbilanz in % des BIP	3,4	3,3	2,5	3,6	3,6	3,6	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	104,2	104,7	103,8	104,1	104,1	106,9	107,9	107,8	107,9	108	107,9
Industrievertrauen (Saldo)	-3,1	-2,7	-3,8	-3,4	-2,9	-0,6	1,1	0	0,8	1,3	1,2
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	52,2	52,5	51,7	52,0	52,1	54,0	55,6	54,9	55,2	55,4	56,2
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	108,1	108,3	106,8	107,9	108,1	110,7	111,1	111	109,9	111,1	112,3
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,2	1,4	1,4	1,1	1,2	2,1	..	2,4	0,0	1,1	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-6,2	-7,7	-8,3	-7,9	-8,2	-6,4	-5,3	-5,1	-4,8	-6,2	-5,0
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	2,7	1,9	2,2	1,9	1,4	2,3	..	1,4	1,6	1,8	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	81,3	81,8	81,9	81,5	81,6	82,3	82,5	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1)]	10,9	10,0	10,3	10,1	10,0	9,7	..	9,6	9,6	9,5	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,0	1,3	0,3	0,4	0,2	0,3	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	4,7	5,0	5,2	5,1	5,1	5,0	..	5,0	4,8	4,7	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,9	4,8	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	1,9	2,2	2,2	1,9	2,1	2,2	..	2,2	2,4	2,4	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,02	-0,26	-0,19	-0,26	-0,30	-0,31	-0,3	-0,32	-0,33	-0,33	-0,33
10-Jahres Zinssatz (%)	1,27	0,93	1,03	0,94	0,66	1,10	1,4	1,29	1,31	1,45	1,46
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,29	1,19	1,21	1,19	0,96	1,41	1,7	1,61	1,64	1,78	1,79
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2)]	133,3	148,0	178,3	154,5	133,7	126,2	108,3	128,2	118,7	104,6	101,6
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	356,2	321,7	316,0	318,4	320,5	331,8	357,1	342,9	352,4	353,2	365,7
Wechselkurs USD je EUR	1,11	1,11	1,10	1,13	-0,12	1,08	1,1	1,05	1,06	1,06	1,07
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3)]	92,4	94,8	94,1	94,9	95,1	94,8	94,2	94,2	94,4	93,9	94,4
real effektiver Wechselkurs des EUR[3)]	88,4	90,1	89,5	90,3	90,5	90,2	89,6	89,6	89,8	89,3	89,8
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-2,1	-1,5	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	90,3	89,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x

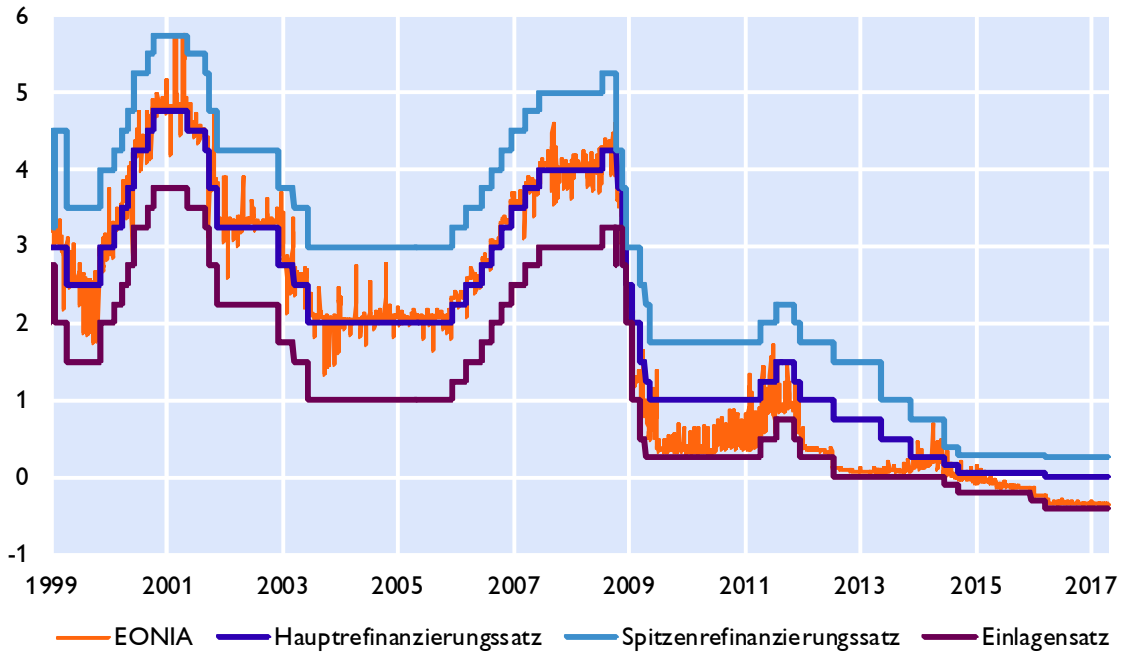
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Thomson Reuters, HWWI, Markit, ifo.

*1) ILO-Definition. 2) Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch). 3) Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100). *) Schnellschätzung*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

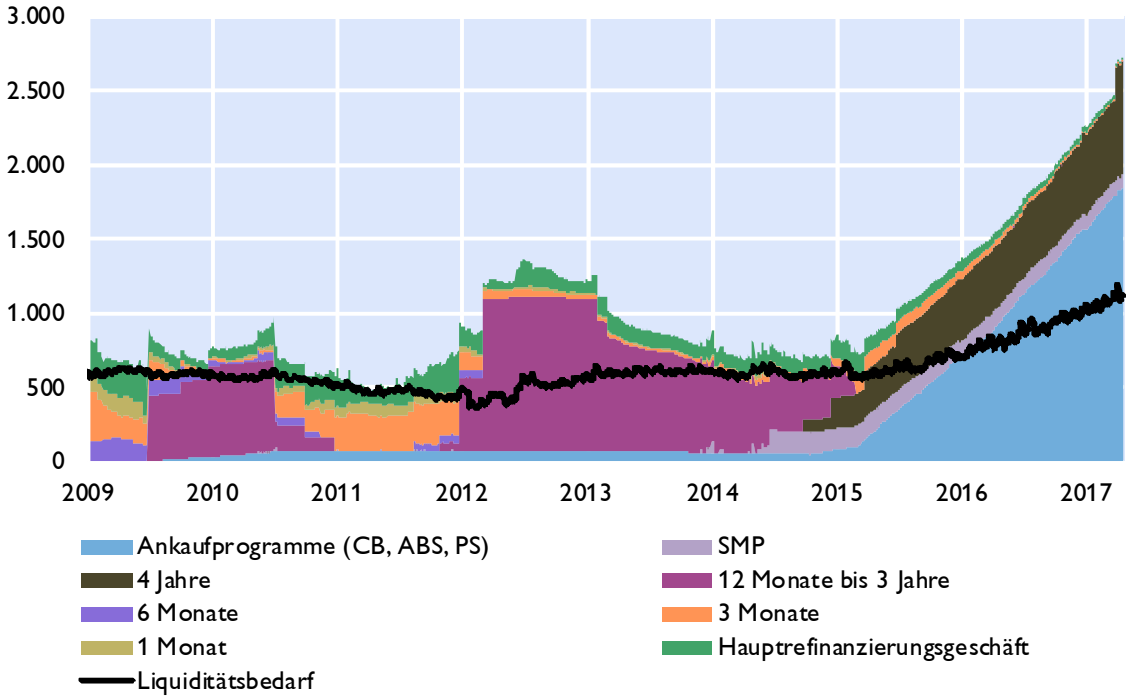
EZB-Leitzinssätze und EONIA

in %



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd Euro

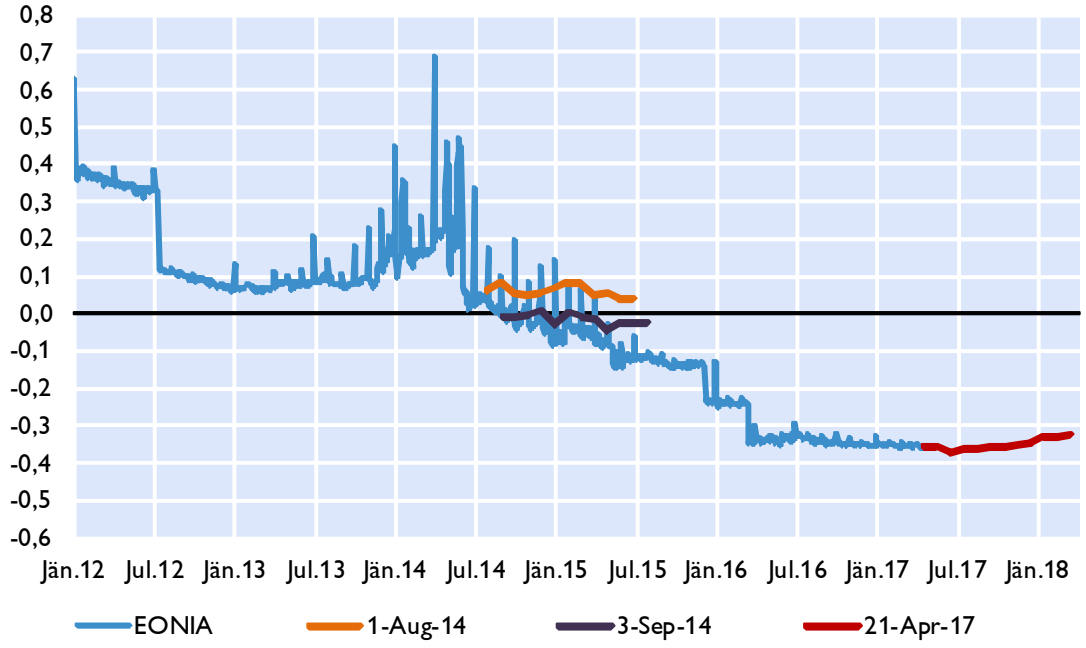


Quelle: Thomson Reuters, EZB, OeNB.

Euroraum: Zinserwartungen

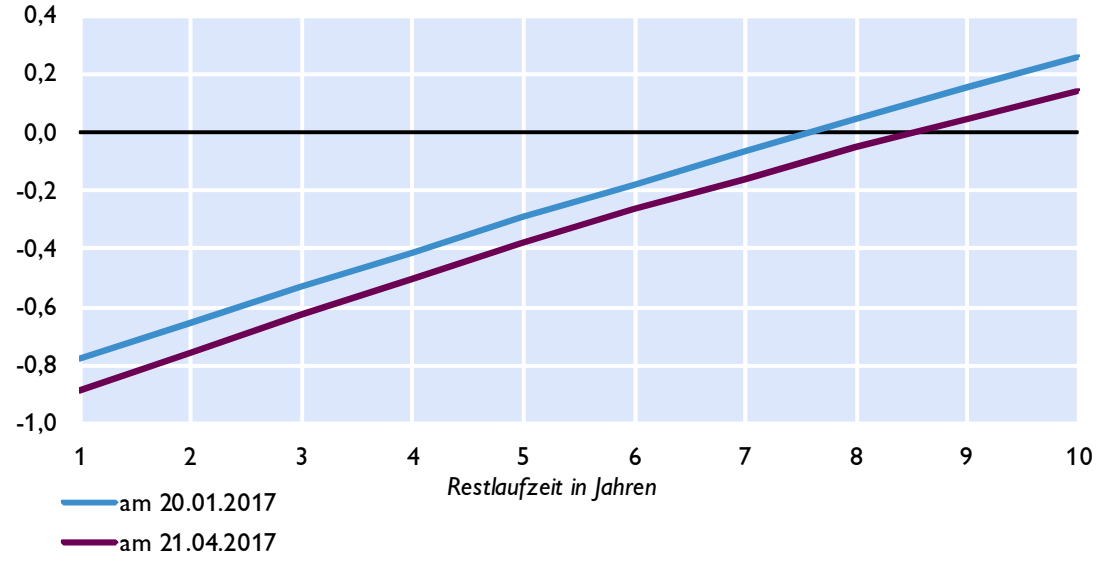
Markterwartungen über den Verlauf des EONIA

berechnet aus EURO Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für AAA Staatsanleihen im Euroraum

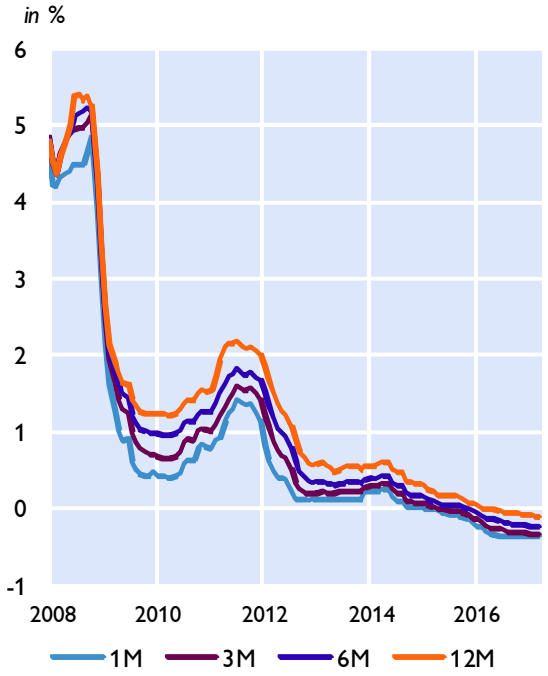
in %



Quelle: Thomson Reuters.

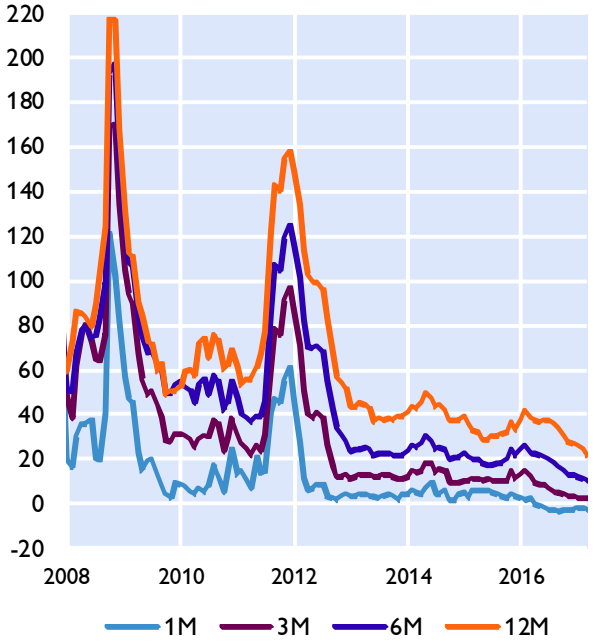
Euroraum: Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen

Euribor-Sätze



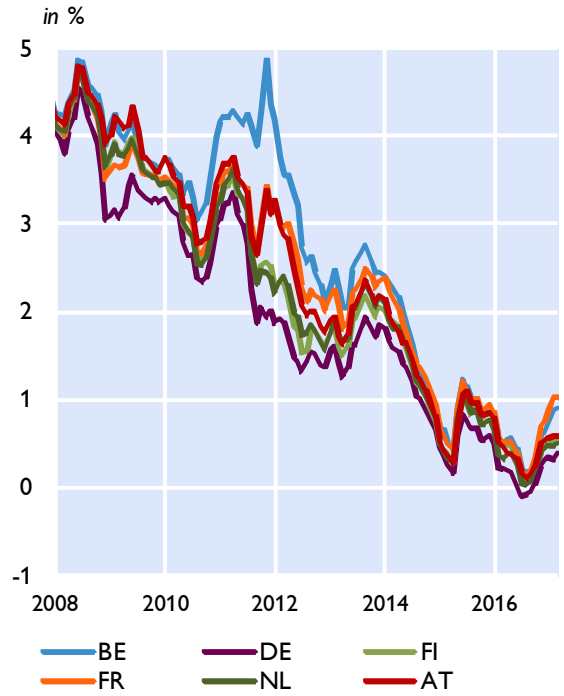
Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

Euribor minus EURO Overnight Index Swap in Basispunkten

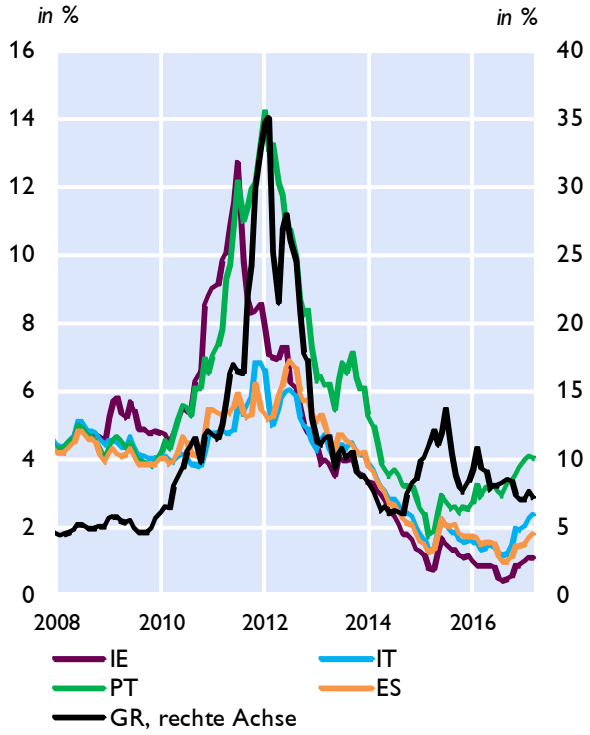


Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

Niedrigzinsländer



Hochzinsländer

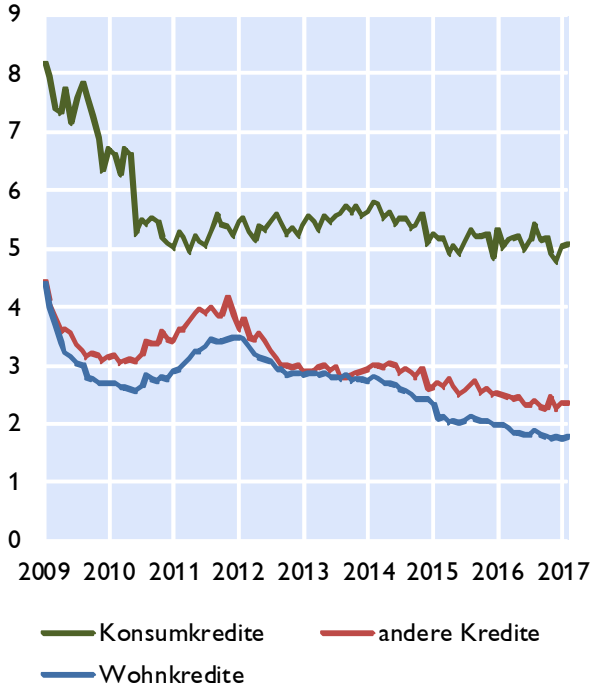


Quelle: Thomson Reuters.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

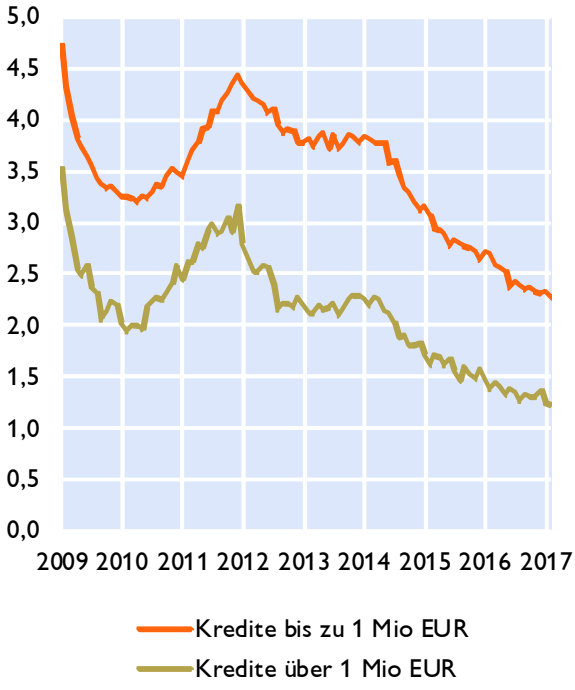
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



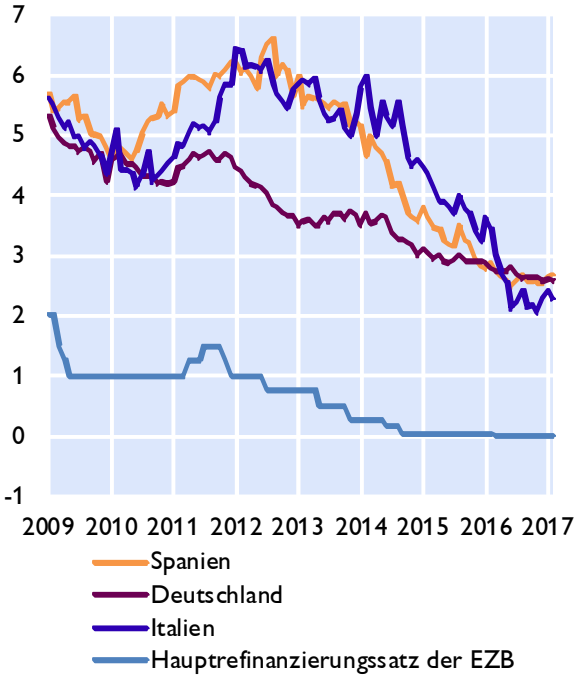
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



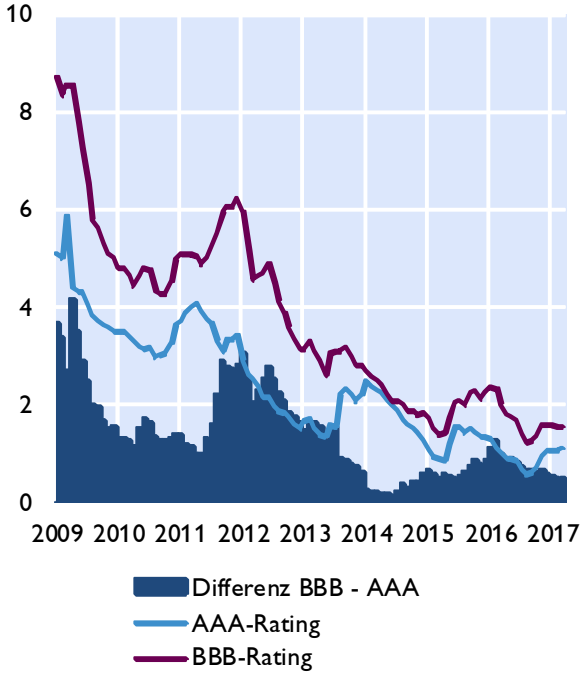
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Unternehmensanleihen

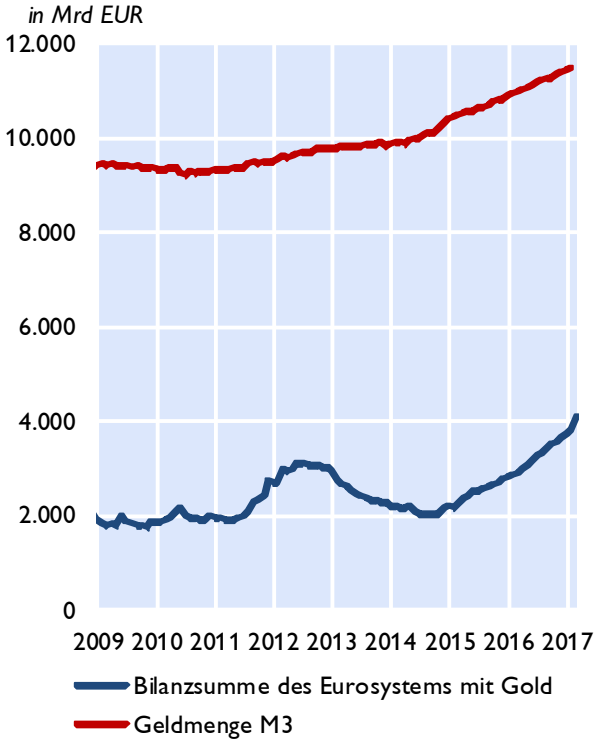
in %



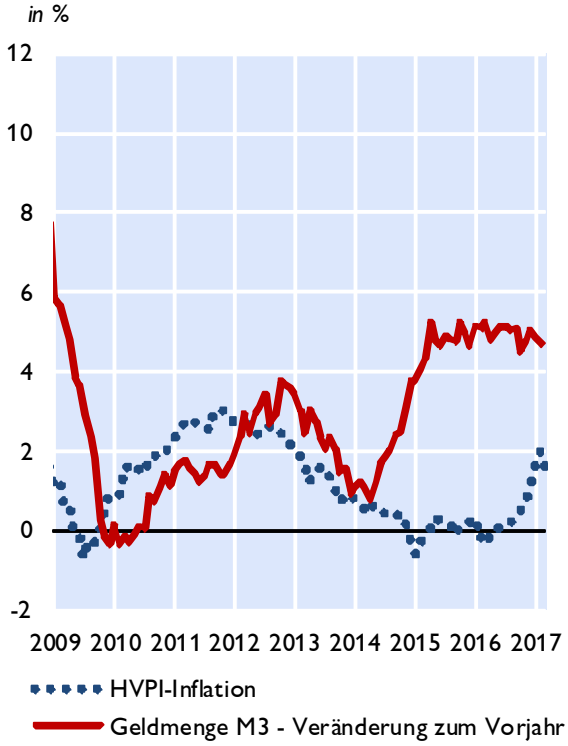
Quelle: Thomson Reuters, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

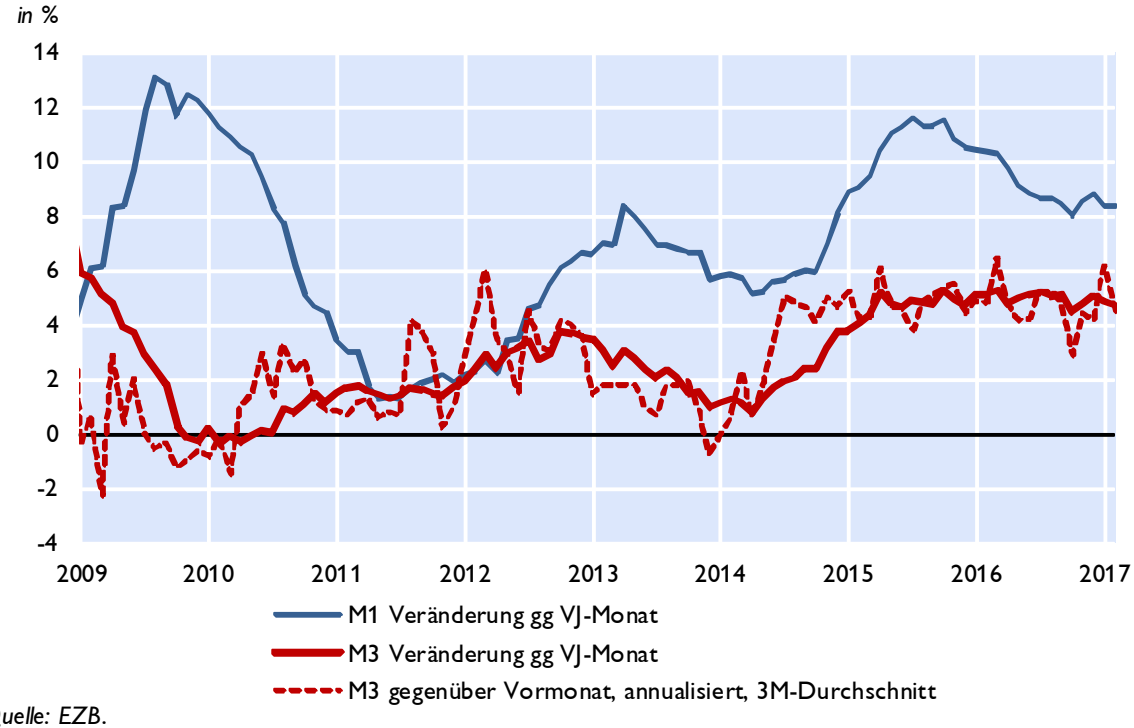
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3



Geldmenge M3 und Inflation



Geldmenge M1 und M3



Quelle: EZB.

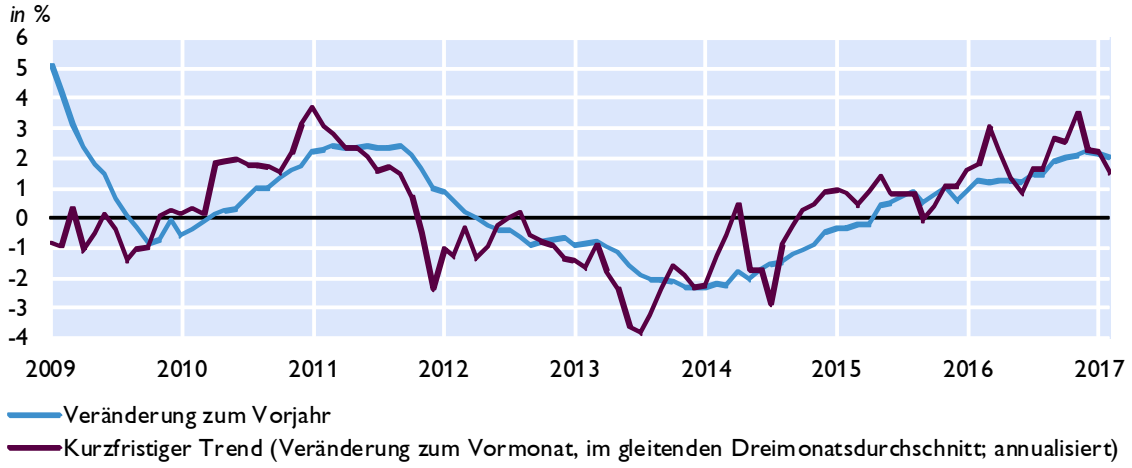
Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

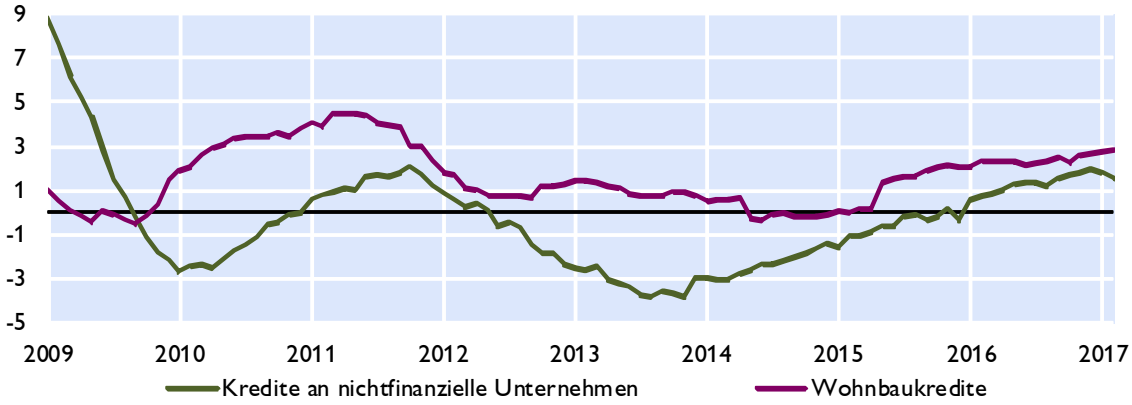
	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2015	2016	Sep.16	Okt.16	Nov.16	Dez.16	Jän.17	Feb.17
Aktiva	Kredite	2,3	4,7	3,9	4,2	4,4	4,7	4,6	4,3
	Kredite an öffentliche Haushalte	7,9	11,7	10,1	10,6	10,7	11,7	10,5	9,8
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	0,7	2,5	2,0	2,3	2,4	2,5	2,7	2,6
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor[1)]	0,6	2,2	1,9	2,0	2,1	2,2	2,2	2,0
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,8	4,4	1,0	3,5	3,3	4,4	6,1	6,2
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,1	13,6	8,5	13,5	13,3	13,6	15,1	14,3
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	-3,1	-2,1	-2,5	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-1,7

Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1)]



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



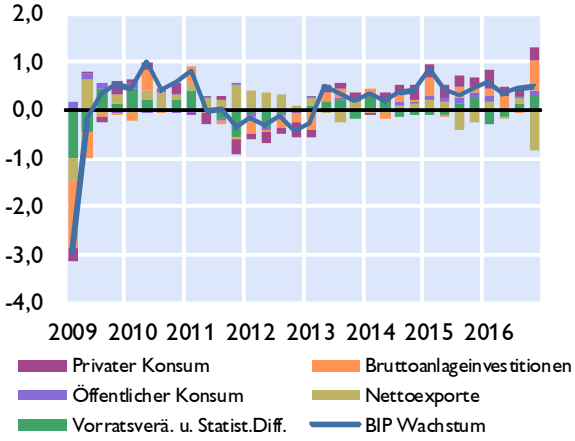
Quelle: EZB.

1) Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

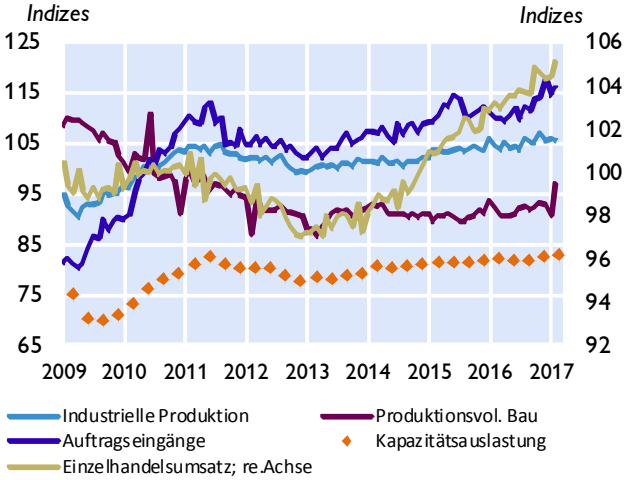
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

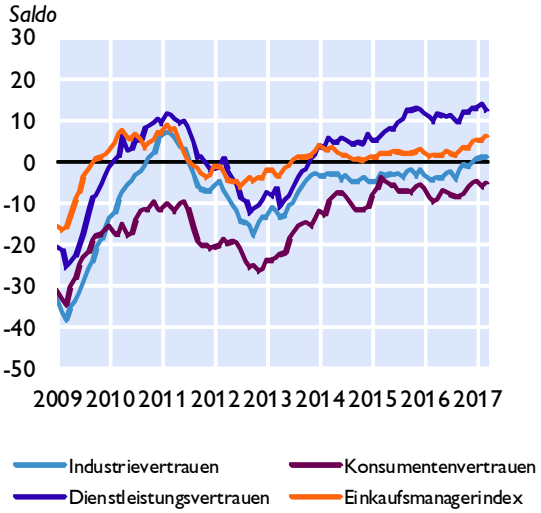
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



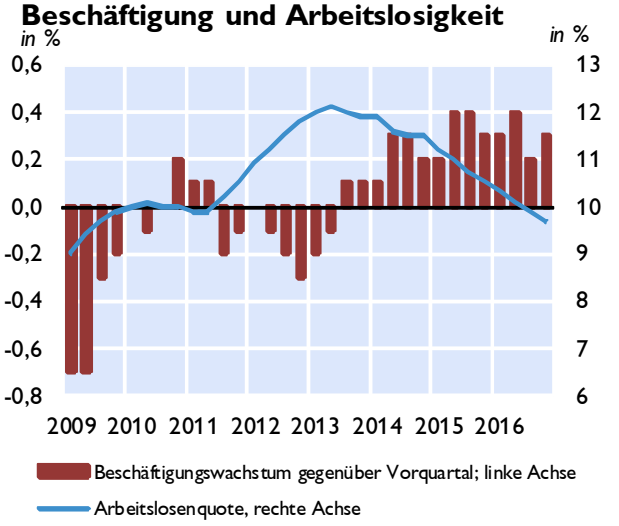
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2014	2015	2016	4Q15	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
Leistungsbilanz	250,09	336,42	359,42	108,99	67,48	95,91	97,77	98,26
Güter	240,96	350,11	375,07	97,11	80,67	108,05	91,75	94,61
Dienstleistungen	85,36	69,93	48,09	15,49	11,71	16,83	25,52	-5,96
Einkommen	65,80	50,17	73,12	26,35	20,62	-7,11	15,49	44,12
Laufende Transfers	-142,04	-133,80	-136,87	-29,96	-45,52	-21,86	-34,99	-34,50
Vermögensübertragungen	14,17	-13,25	-1,35	8,77	-1,65	-0,22	1,06	-0,55
Kapitalbilanz	252,98	299,56	352,83	130,79	49,63	86,64	120,31	96,25
Direktinvestitionen	61,18	237,13	165,27	16,09	50,26	-33,48	115,12	33,36
Portfolioinvestitionen	32,87	122,11	494,17	110,33	104,15	194,35	121,44	74,24
Finanzderivate	45,72	90,35	22,37	56,10	29,00	-45,77	23,77	15,37
Sonstige Investiitionen	108,85	-160,59	-344,43	-56,31	-134,74	-30,64	-147,75	-31,30
Währungsreserven	4,36	10,57	15,46	4,58	0,97	2,19	7,72	4,58
Statistische Differenz	-11,28	-23,60	-5,23	13,03	-16,21	-9,05	21,48	-1,46
Leistungsbilanz in % des BIP[1)]	2,6	3,4	3,3	4,1	2,5	3,6	3,6	3,6

1) Quartale: Saisonbereinigte Daten.

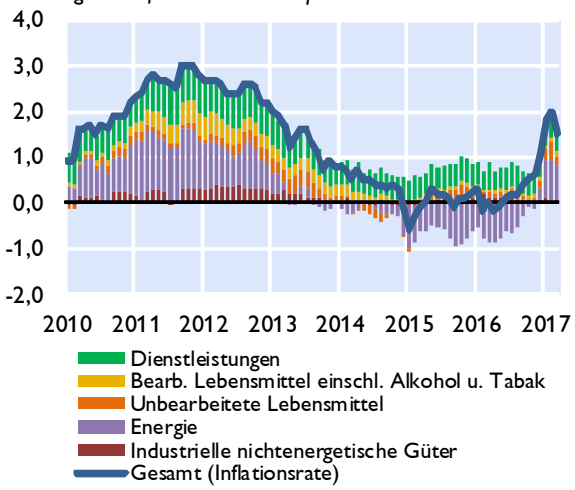
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2017	2015	2016	Dez.16	Jän.17	Feb.17	Mär.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*					
Gesamt-HVPI	100,0	0,0	0,2	1,1	1,8	2,0	1,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,5	0,7	0,7	1,1	1,8	2,7	1,7
Alkoholische Getränke und Tabak	4,1	2,1	1,7	1,6	1,6	1,8	2,0
Bekleidung und Schuhe	6,1	0,1	0,4	0,8	1,8	0,2	0,4
Wohnung, Wasser, Energie	15,8	-0,7	-0,9	0,8	2,1	2,2	1,9
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,2	0,3	0,3	0,0	0,0	-0,1	0,0
Gesundheitspflege	4,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0
Verkehr	15,0	-2,4	-1,3	2,4	4,5	5,4	4,5
Nachrichtenübermittlung	3,2	-0,8	0,0	-0,3	-1,0	-0,9	-1,2
Freizeit und Kultur	9,2	0,3	0,7	0,8	0,7	0,8	-0,3
Bildungswesen	1,1	0,9	1,4	0,6	0,5	0,6	0,6
Hotels, Cafes und Restaurants	9,6	1,7	1,6	1,6	1,8	1,8	1,6
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,4	0,9	1,0	1,1	0,6	0,7	0,8

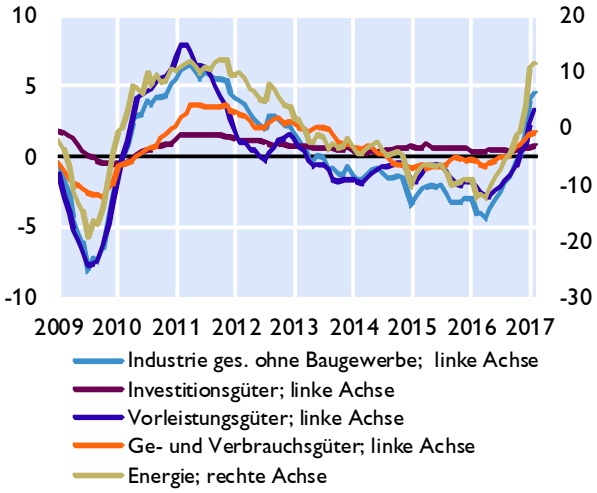
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



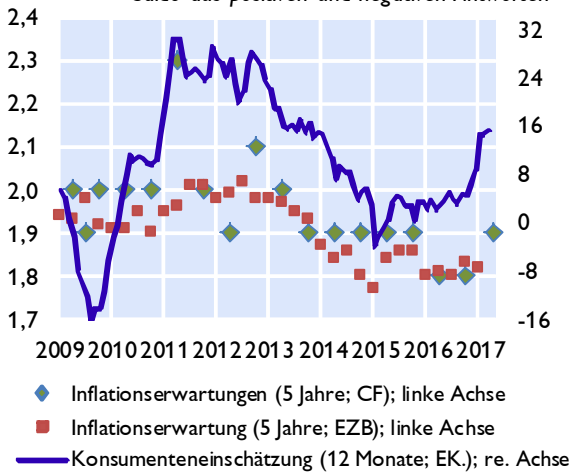
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



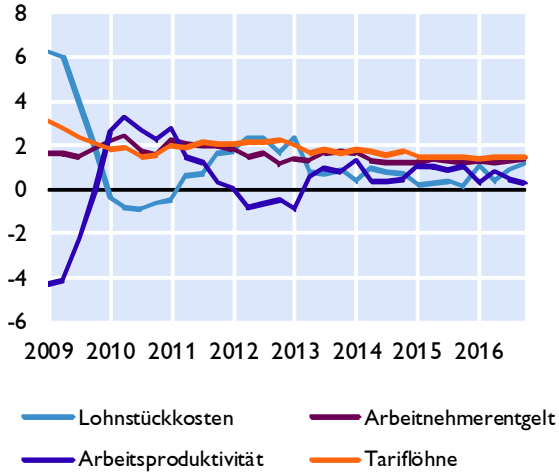
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

Veränderung zum Vorjahr in %

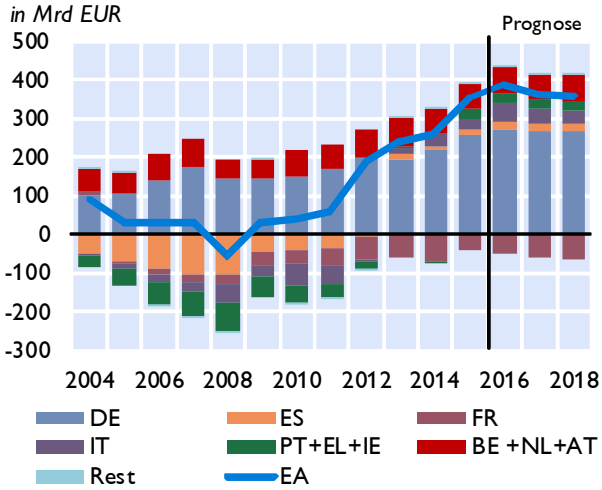


Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts. **) Schnellschätzung.*

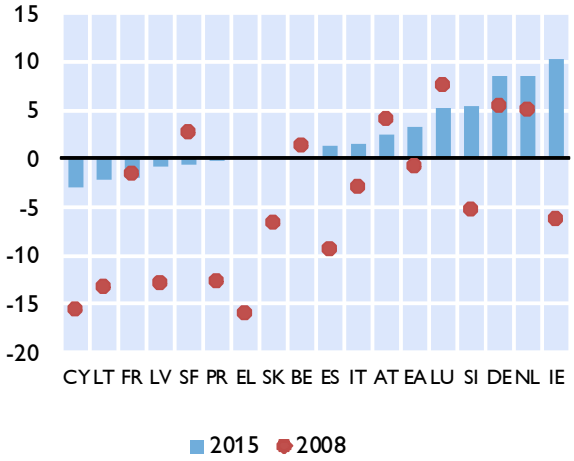
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden [1)]

in Mrd EUR

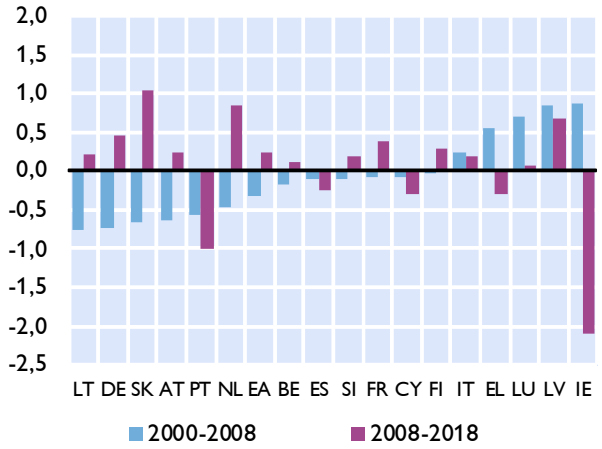


in % des BIP



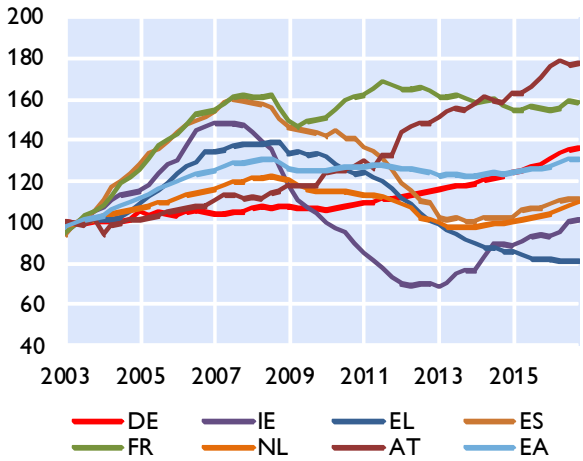
Lohnstückkosten [1)]

Durchschnitt der Jahreswachstumsraten in %



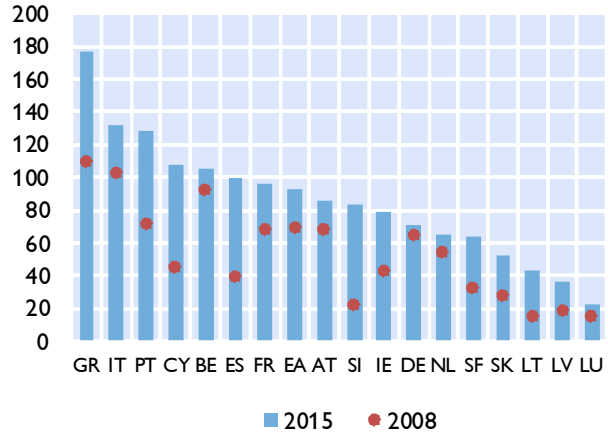
Immobilienpreisindizes

2003 = 100



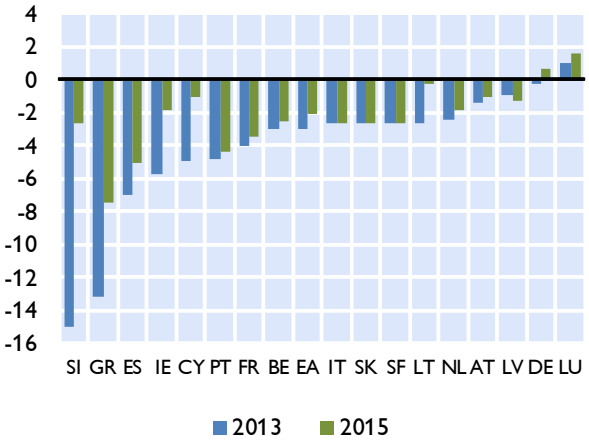
Verschuldung des Gesamtstaates

in % des BIP



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates

in % des BIP



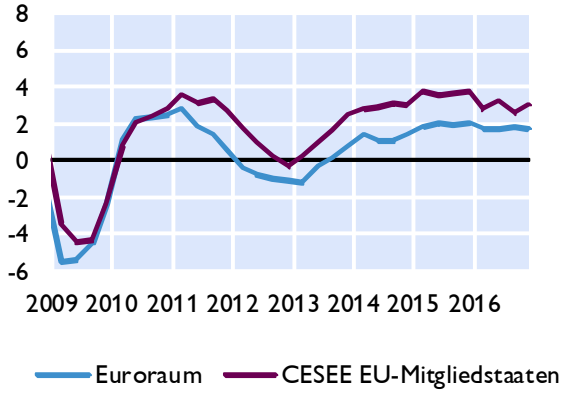
Quelle: EZB, Europäische Kommission.

1) Prognose: EK-Prognose Februar 2017.

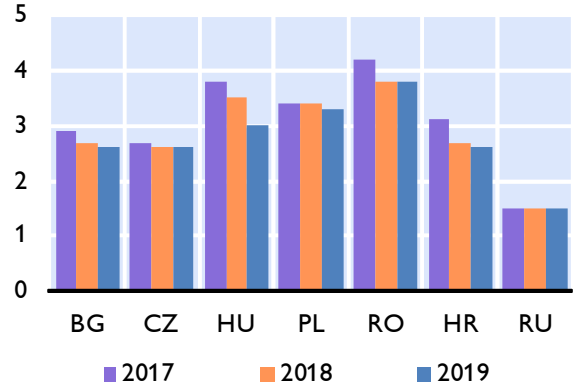
Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

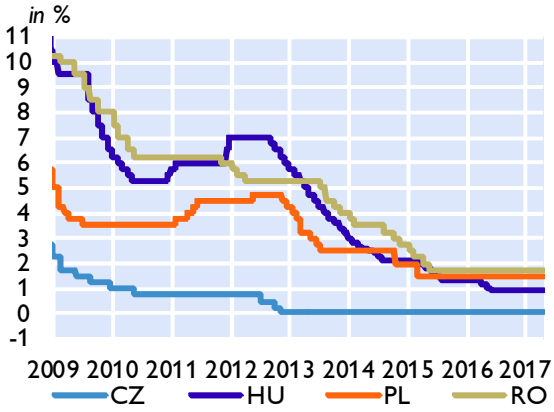
Reales BIP-Wachstum
in % gegenüber der Vorjahresperiode



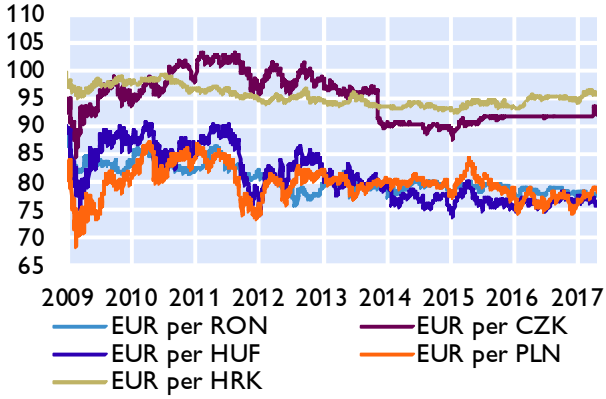
OeNB-BOFIT[1] Prognose April 2017
reales BIP-Wachstum in %



Leitzinsen
in %



Wechselkursentwicklung
Sept. 2008=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT April 2017		EU-Kommission Februar 2017		IWF April 2017		wiiw März 2017	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Bulgarien	2,9	2,7	2,9	2,8	2,9	2,7	2,9	3,1
Estland	x	x	2,2	2,6	2,5	2,8	2,2	2,3
Kroatien	3,1	2,7	3,1	2,5	2,9	2,6	2,8	2,9
Lettland	x	x	2,8	3,0	3,0	3,3	2,5	2,7
Litauen	x	x	2,9	2,8	2,8	3,1	2,7	2,8
Polen	3,4	3,4	3,2	3,1	3,4	3,2	2,9	3,0
Rumänien	4,2	3,8	4,4	3,7	4,2	3,4	4,0	4,0
Russland	1,5	1,5	0,8	1,1	1,4	1,4	1,7	1,7
Slowakei	x	x	2,9	3,6	3,3	3,7	3,1	3,6
Slowenien	x	x	3,0	3,0	2,5	2,0	2,9	2,9
Tschechische Republik	2,7	2,6	2,6	2,7	2,8	2,2	2,4	2,6
Ungarn	3,8	3,5	3,5	3,2	2,9	3,0	3,3	3,4

1) Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Thomson Reuters, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Seite 16

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

		Prognose[1)]						
	2016	2017	2018	2015Q4	2016Q1	2016Q2	2016Q3	2016Q4
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,2	1,6	1,5	1,6	1,3	1,2	1,3	1,2
Deutschland	1,9	1,6	1,5	1,3	1,8	1,8	1,7	1,8
Estland	1,6	2,5	2,8	0,7	1,5	0,9	1,8	2,8
Irland	5,2	3,5	3,2	27,4	4,1	3,8	6,3	6,6
Griechenland	0,0	2,2	2,7	0,7	-0,7	-0,4	2,0	-1,1
Spanien	3,2	2,6	2,1	3,6	3,4	3,4	3,2	3,0
Frankreich	1,2	1,4	1,6	1,2	1,2	1,1	0,9	1,1
Italien	0,9	0,8	0,8	1,0	1,1	0,8	1,0	1,0
Zypern	2,8	2,5	2,3	3,0	2,8	2,8	2,9	2,9
Lettland	2,0	3,0	3,3	2,3	1,5	1,0	0,5	2,2
Litauen	2,3	2,8	3,1	1,9	1,9	2,0	1,8	3,0
Luxemburg	4,2	3,7	3,5	3,1	3,3	4,5	5,4	3,6
Malta	5,0	4,1	3,5	6,8	5,9	4,4	4,9	5,1
Niederlande	2,2	2,1	1,8	1,1	1,2	1,9	2,5	2,9
Österreich	1,5	1,4	1,3	1,2	1,4	1,2	1,6	1,8
Portugal	1,4	1,7	1,5	1,4	1,0	0,9	1,7	2,0
Slowenien	2,5	2,5	2,0	2,0	2,0	2,1	2,9	3,6
Slowakische Republik	3,3	3,3	3,7	4,2	3,6	3,5	3,1	2,9
Finnland	1,4	1,3	1,4	0,8	1,9	0,8	1,7	1,2
Euroraum	1,8	1,7	1,6	2,0	1,7	1,6	1,8	1,8
Bulgarien	3,4	2,9	2,7	3,7	3,4	3,6	3,4	3,4
Tschechische Republik	2,4	2,8	2,2	4,0	3,0	2,6	1,8	1,9
Dänemark	1,3	1,5	1,7	0,6	0,8	0,6	1,5	2,3
Kroatien	2,9	2,9	2,6	1,9	2,3	2,1	2,7	3,5
Ungarn	2,0	2,9	3,0	3,0	1,3	2,3	2,0	1,5
Polen	2,8	3,4	3,2	4,3	2,8	3,2	2,3	3,1
Rumänien	4,8	4,2	3,4	4,2	4,1	5,8	4,4	4,9
Schweden	3,3	2,7	2,4	4,5	4,0	3,5	2,5	2,3
Vereinigtes Königreich	1,8	2,0	1,5	1,7	1,6	1,7	2,0	1,9
EU	1,9	2,0	1,8	2,1	1,8	1,8	1,9	1,9
Türkei	2,9	2,5	3,3	7,4	4,5	5,3	-1,3	3,5
USA	1,6	2,3	2,5	0,9	0,8	1,4	3,5	2,1
Japan	1,0	1,2	0,6	1,2	0,4	0,9	1,1	1,6
Schweiz	1,3	1,4	1,6	0,4	1,1	1,7	1,4	1,0
Russland	-0,2	1,4	1,4	-3,2	-0,4	-0,5	-0,4	0,3
Brasilien	-3,6	0,2	1,7	-5,3	-5,5	-3,6	-2,8	-2,5
China	6,7	6,6	6,2	6,8	6,7	6,7	6,7	6,8
Indien	7,5	7,2	7,7	6,5	8,6	7,2	7,4	7,0

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, IWF, Thomson Reuters.
1) IWF WEO Prognose April 2017.

Entwicklung der Verbraucherpreise[1)]

	2016	Prognose [2)] 2017	2018	Nov.16	Dez.16	Jän.17	Feb.17	Mär.17
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,8	2,0	1,7	1,7	2,2	3,1	3,3	2,5
Deutschland	0,4	2,0	1,7	0,7	1,7	1,9	2,2	1,5
Estland	0,8	3,2	2,5	1,4	2,4	2,8	3,4	3,0
Irland	-0,2	0,9	1,5	-0,2	-0,2	0,2	0,3	0,6
Griechenland	0,0	1,3	1,4	-0,2	0,3	1,5	1,4	1,7
Spanien	-0,3	2,4	1,4	0,5	1,4	2,9	3,0	2,1
Frankreich	0,3	1,4	1,2	0,7	0,8	1,6	1,4	1,4
Italien	-0,1	1,3	1,3	0,1	0,5	1,0	1,6	1,4
Zypern	-1,2	1,5	1,4	-0,8	0,1	0,7	1,4	1,5
Lettland	0,1	2,8	2,5	1,2	2,1	2,9	3,2	3,3
Litauen	0,7	2,8	2,0	1,1	2,0	2,5	3,2	3,2
Luxemburg	0,0	1,4	1,3	0,6	1,6	2,5	2,7	2,5
Malta	0,9	1,5	1,6	0,8	1,0	1,4	1,2	1,2
Niederlande	0,1	0,9	1,4	0,4	0,7	1,6	1,7	0,6
Österreich	1,0	2,1	1,8	1,5	1,6	2,1	2,4	2,2
Portugal	0,6	1,2	1,4	0,5	0,9	1,3	1,6	1,4
Slowenien	-0,2	1,5	2,0	0,7	0,6	1,5	2,5	2,0
Slowakische Republik	-0,5	1,2	1,5	-0,2	0,2	0,8	1,2	1,0
Finnland	0,4	1,4	1,6	0,6	1,1	0,9	1,4	0,9
Euroraum	0,2	1,7	1,5	0,6	1,1	1,8	2,0	1,5
Bulgarien	-1,3	1,0	1,8	-0,8	-0,5	0,4	0,9	1,0
Tschechische Republik	0,6	2,3	1,8	1,6	2,1	2,3	2,6	2,6
Dänemark	0,0	0,6	1,1	0,1	0,3	0,7	0,9	0,9
Kroatien	-0,6	1,1	1,1	0,2	0,7	0,9	1,4	1,1
Ungarn	0,4	2,5	3,3	1,1	1,8	2,4	2,9	2,7
Polen	-0,2	2,3	2,3	0,2	0,9	1,4	1,9	1,8
Rumänien	-1,1	1,3	3,1	-0,2	-0,1	0,3	0,5	0,4
Schweden	1,1	1,4	1,6	1,3	1,7	1,5	1,9	1,4
Vereinigtes Königreich	0,7	2,5	2,6	1,2	1,6	1,8	2,3	2,3
EU	0,3	1,8	1,7	0,6	1,2	1,7	2,0	1,6
Türkei	7,7	10,1	9,1	7,0	8,5	9,0	9,9	11,1
USA	1,3	2,7	2,4	1,7	2,1	2,5	2,7	2,4
Japan	-0,1	1,0	0,6	0,5	0,3	0,5	0,2	..
Schweiz	-0,5	0,4	0,7	-0,2	-0,2	0,3	0,7	0,5
Russland	7,1	4,5	4,2	5,7	5,3	4,9	4,5	..
Brasilien	9,4	4,4	4,3	7,4	6,6	5,4	4,7	4,6
China	2,0	2,4	2,3	2,3	2,1	2,5	0,8	0,9
Indien	5,0	4,8	5,1	3,6	3,4	3,2	3,7	3,8

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter.
1) EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.
2) IWF WEO Prognose April 2017.

Arbeitslosenquoten[1)]

	2016	Prognose [2)] 2017	2018	Nov.16	Dez.16	Jän.17	Feb.17	Mär.17
Belgien	7,8	7,8	7,6	7,2	7,0	7,0	7,0	..
Deutschland	4,1	4,2	4,2	3,9	3,9	3,9	3,9	..
Estland	6,8	8,3	8,9	6,6	6,2	5,8	..	..
Irland	7,9	6,5	6,3	7,0	6,9	6,7	6,6	6,4
Griechenland	23,6	21,9	21,0	23,4	23,5	23,5	..	..
Spanien	19,6	17,7	16,6	18,7	18,4	18,2	18,0	..
Frankreich	10,1	9,6	9,3	10,0	10,0	10,0	10,0	..
Italien	11,7	11,4	11,0	11,9	11,9	11,8	11,5	..
Zypern	13,1	11,3	10,2	13,5	13,3	13,1	12,9	..
Lettland	9,6	9,4	9,2	9,4	9,6	9,7	9,3	..
Litauen	7,9	7,4	7,2	7,4	7,6	8,1	8,3	..
Luxemburg	6,3	5,9	5,7	6,2	6,2	6,1	6,1	..
Malta	4,7	4,7	4,7	4,2	4,1	4,1	4,1	..
Niederlande	6,0	5,4	5,3	5,6	5,4	5,3	5,3	5,1
Österreich	6,0	5,9	5,9	5,8	5,7	5,6	5,7	..
Portugal	11,2	10,6	10,1	10,5	10,2	10,1	10,0	..
Slowenien	8,0	7,0	6,6	8,0	7,9	7,9	7,8	..
Slowakische Republik	9,7	7,9	7,4	9,0	8,9	8,7	8,6	..
Finnland	8,8	8,5	8,3	8,8	8,8	8,7	8,7	..
Euroraum	10,0	9,4	9,1	9,7	9,6	9,6	9,5	..
Bulgarien	7,6	7,1	6,9	6,9	6,8	6,8	6,7	..
Tschechische Republik	4,0	3,8	4,2	3,7	3,5	3,3	3,4	..
Dänemark	6,2	5,8	5,8	6,3	6,2	6,2	6,4	..
Kroatien	13,3	13,9	13,5	12,3	12,1	11,9	11,6	..
Ungarn	5,1	4,4	4,3	4,5	4,3	4,3	..	..
Polen	6,2	5,5	5,3	5,7	5,5	5,4	5,3	..
Rumänien	5,9	5,4	5,2	5,5	5,5	5,4	5,4	..
Schweden	6,9	6,7	6,7	6,9	6,9	6,8	6,8	..
Vereinigtes Königreich	4,8	4,9	5,1	4,7	4,6	4,5	..	..
EU	8,5	x	x	8,3	8,2	8,1	8,0	..
Türkei	10,9	11,5	11,0	11,8	11,9	..	..	..
USA	4,9	4,7	4,6	4,6	4,7	4,8	4,7	..
Japan	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,0	2,8	..
Schweiz	3,3	3,0	2,9	3,3	3,3	3,3	3,3	..
Russland	5,5	5,5	5,5	5,4	5,3	5,7	5,6	5,4
Brasilien	11,3	12,1	11,6	11,9	12,0	12,6	13,2	..
China	4,0	4,0	4,0	x	4,0	x	x	..
Indien	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: Eurostat, Thomson Reuters, EK, IWF.
1) EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.
2) IWF WEO Prognose April 2017.

Leistungsbilanzsalden

						Prognose[1)]		
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	in % des BIP							
Belgien	0,2	1,5	1,1	-0,1	0,2	1,0	0,9	1,0
Deutschland	6,2	7,1	6,9	7,5	8,5	8,5	8,2	8,0
Estland	1,5	-1,9	-0,2	1,0	2,1	2,7	1,4	0,9
Irland	-1,6	-2,6	2,1	1,7	10,2	4,7	4,7	4,7
Griechenland	-10,3	-4,2	-2,2	-2,6	0,0	-0,6	-0,3	0,0
Spanien	-3,3	-0,5	1,5	1,0	1,3	2,0	1,5	1,6
Frankreich	-2,2	-2,9	-2,9	-3,2	-2,0	-1,1	-0,9	-0,5
Italien	-3,0	-0,4	1,0	1,9	1,6	2,7	2,0	1,8
Zypern	-4,1	-5,9	-4,9	-4,4	-3,0	-2,4	-2,5	-2,5
Lettland	-3,1	-3,5	-2,1	-2,0	-0,8	1,5	-1,1	-1,4
Litauen	-3,8	-1,0	1,4	3,8	-2,2	-0,9	-1,6	-1,5
Luxemburg	6,1	5,9	5,6	5,1	5,2	4,8	5,1	5,1
Malta	-0,2	1,7	3,1	9,6	5,2	5,8	5,5	5,3
Niederlande	8,9	10,2	10,2	8,5	8,5	9,6	9,2	9,1
Österreich	1,9	1,7	1,6	2,6	2,5	2,4	2,4	2,2
Portugal	-5,5	-2,0	0,7	-0,3	-0,3	0,8	-0,3	-0,4
Slowenien	-0,1	2,1	3,6	6,2	5,4	6,8	5,5	5,1
Slowakische Republik	-5,5	0,4	1,5	0,6	0,2	0,4	0,3	0,2
Finnland	-1,5	-1,9	-1,9	-1,3	-0,7	-1,1	-1,3	-1,2
Euroraum	0,6	1,9	2,4	2,6	3,4	3,4	3,0	3,0
Bulgarien	0,4	-0,9	1,2	0,0	0,4	4,2	2,3	2,0
Tschechische Republik	-4,6	-2,2	-1,1	-1,2	-1,2	1,1	1,2	0,7
Dänemark	6,6	6,3	7,8	8,9	9,2	8,1	7,5	7,2
Kroatien	-0,6	0,5	1,6	1,1	5,0	3,9	2,8	1,8
Ungarn	0,9	1,8	3,8	2,0	3,1	4,3	3,7	3,0
Polen	-4,8	-3,3	-0,5	-1,4	0,1	-0,3	-1,7	-1,8
Rumänien	-4,4	-4,2	-0,6	-0,2	-0,6	-2,4	-2,8	-2,5
Schweden	5,3	5,7	5,1	4,8	4,7	4,7	4,6	4,2
Vereinigtes Königreich	-1,8	-3,7	-4,4	-4,7	-4,3	-4,4	-3,3	-2,9
EU	0,3	1,0	1,4	1,4	2,0	2,4	2,3	2,3
Türkei	-8,8	-5,5	-6,6	-4,6	-3,6	-3,8	-4,7	-4,6
USA	-3,0	-2,8	-2,2	-2,3	-2,6	-2,6	-2,7	-3,3
Japan	2,1	1,0	0,9	0,8	3,2	3,9	4,2	4,3
Schweiz	8,2	11,0	12,4	9,8	11,7	12,0	10,8	10,5
Russland	0,0	0,0	1,4	2,8	5,2	1,7	3,3	3,5
Brasilien	-2,9	-3,0	-3,0	-4,3	-3,3	-1,3	-1,3	-1,7
China	0,0	0,0	1,5	2,6	3,0	1,8	1,3	1,2
Indien	-4,3	-4,8	-1,7	-1,3	-1,1	-0,9	-1,5	-1,5

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) IWF WEO Prognose April 2017.

Fiskaldaten

	Budgetsalden				Staatsschulden			
		Prognose[1)]				Prognose[1)]		
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in % des BIP							
Belgien	-2,5	-2,7	-2,1	-2,2	105,8	105,5	104,3	103,3
Deutschland	0,7	0,8	0,6	0,6	71,2	67,6	64,7	62,0
Estland	0,1	0,3	0,3	-0,2	10,1	9,5	9,0	8,7
Irland	-1,9	-0,9	-0,5	-0,3	78,6	76,4	74,8	73,4
Griechenland	-7,5	0,0	-1,5	-1,0	177,4	181,3	180,7	181,5
Spanien	-5,1	-4,6	-3,3	-2,7	99,8	99,3	98,5	97,9
Frankreich	-3,5	-3,3	-3,2	-2,8	96,2	96,6	97,4	97,4
Italien	-2,6	-2,4	-2,4	-1,4	132,3	132,6	132,8	131,6
Zypern	-1,1	-0,3	-0,3	-0,5	107,5	108,0	109,3	107,4
Lettland	-1,3	-0,4	-1,2	-0,3	36,3	34,3	33,7	32,1
Litauen	-0,2	0,0	-0,6	-0,7	42,7	40,0	38,9	37,7
Luxemburg	1,6	1,7	0,3	0,1	22,1	22,6	23,2	23,5
Malta	-1,3	-0,7	-0,6	-0,6	60,8	59,4	58,0	55,3
Niederlande	-1,9	-0,5	0,0	0,1	65,1	62,6	59,7	57,8
Österreich	-1,0	-1,4	-1,0	-0,7	85,5	83,9	81,2	78,3
Portugal	-4,4	-2,3	-1,9	-2,2	129,0	130,3	128,6	127,1
Slowenien	-2,7	-1,8	-1,5	-1,6	83,2	78,9	77,7	77,4
Slowakische Republik	-2,7	-2,0	-1,8	-1,1	52,5	52,3	51,9	50,9
Finnland	-2,7	-1,9	-2,1	-1,5	63,5	63,6	64,4	64,4
Euroraum	-2,1	-1,7	-1,5	-1,2	92,6	91,3	90,1	88,6
Bulgarien	-1,7	1,6	-1,3	-1,0	26,0	27,8	24,5	24,1
Tschechische Republik	-0,6	0,2	-0,2	0,0	40,3	37,7	36,0	34,6
Dänemark	-1,3	-1,0	-1,1	-0,5	39,6	39,9	39,8	39,0
Kroatien	-3,3	-1,5	-1,9	-1,8	86,7	84,4	83,1	81,6
Ungarn	-1,6	-1,8	-2,6	-2,5	74,7	74,2	73,3	71,9
Polen	-2,6	-2,4	-2,9	-2,6	51,1	54,2	54,6	54,1
Rumänien	-0,8	-2,4	-3,7	-3,9	38,0	39,2	40,6	41,7
Schweden	0,2	-0,2	-0,3	-0,2	43,9	41,7	40,4	39,3
Vereinigtes Königreich	-4,4	-3,1	-2,8	-2,1	89,0	89,2	89,0	88,7
EU	-2,4	-1,8	-1,7	-1,3	86,5	85,8	84,7	83,4
Türkei	1,3	-2,3	-3,0	-2,0	27,5	29,1	29,8	29,8
USA	-4,2	-4,4	-4,0	-4,5	105,2	107,4	108,3	108,9
Japan	-3,5	-4,2	-4,0	-3,3	248,0	239,2	239,2	239,4
Schweiz	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	35,3	45,4	44,5	43,5
Russland	-2,7	-3,7	-2,6	-1,9	16,4	17,0	17,1	17,3
Brasilien	-10,3	-9,0	-9,1	-7,5	72,5	78,3	81,2	82,7
China	-2,8	-3,7	-3,7	-3,4	42,6	46,2	49,3	52,0
Indien	-7,1	-6,6	-6,4	-6,3	69,6	69,5	67,8	66,1

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) IWF WEO Prognose April 2017.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF	EU-Kommission	
	Dezember 2016			März 2017		März 2017		November 2016		April 2017	Februar 2017	
	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real	1,5	1,5	1,5	2,0	1,8	1,7	1,5	1,5	1,3	1,4	1,6	1,6
Privater Konsum, real	1,1	1,1	1,1	1,3	1,2	1,2	0,9	1,1	0,9	x	1,2	1,1
Öffentlicher Konsum, real	0,9	1,3	1,1	1,1	1,0	0,8	0,6	0,5	0,8	x	1,0	0,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	1,8	1,5	1,6	2,6	2,4	2,9	2,2	3,4	3,0	x	2,4	2,0
Exporte, real	3,5	3,9	4,1	3,6	3,4	3,5	3,4	3,1	3,6	2,2	2,9	3,1
Importe, real	3,1	3,6	3,6	3,3	3,0	3,4	3,1	3,8	3,9	2,1	2,8	2,6
BIP je Erwerbstätigen[1)]	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,3	0,3	-0,1	0,0	x	0,8	0,9
BIP Deflator	1,4	1,6	1,7	1,4	1,5	1,4	1,6	1,9	2,2	1,9	1,4	1,6
VPI	x	x	x	1,7	1,7	1,9	1,9	x	x	x	x	x
HVPI	1,5	1,7	1,8	1,8	1,7	2,0	1,9	1,7	1,8	2,1	1,8	1,6
Lohnstückkosten	0,8	1,1	1,1	1,2	1,4	1,1	1,5	1,7	1,3	x	0,8	0,8
Beschäftigte	0,9	0,8	0,8	1,6	1,3	1,4	1,2	1,6	1,3	0,7	0,8	0,7
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition											
Arbeitslosenquote	6,3	6,3	6,2	5,9	5,9	5,9	6,0	6,6	6,6	5,9	6,1	6,2
	in % des nominellen BIP											
Leistungsbilanz	2,5	2,7	3,0	1,6	1,6	x	x	2,2	2,2	2,4	2,2	2,4
Finanzierungssaldo des Staates	-1,2	-0,9	-0,6	-1,2	-0,7	-1,4	-1,1	-1,0	-0,6	-1,0	-1,2	-0,9
	Prognoseannahmen											
Erdölpreis in USD/Barrel	49,3	52,6	54,6	57,0	59,0	57,0	60,0	45,0	45,0	55,2	56,4	56,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,2	0,0	-0,3	-0,1	-0,3	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2
USD/EUR	1,09	1,09	1,09	1,05	1,05	1,05	1,05	1,09	1,09	1,06	1,07	1,07
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real Euroraum	1,7	1,6	1,6	1,9	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7	1,6	1,8
BIP, real USA	2,0	2,0	2,0	2,2	2,1	2,5	2,7	2,3	3,0	2,3	2,3	2,2
BIP, real Welt	3,3	3,4	3,5	x	x	3,3	3,5	3,3	3,6	3,5	3,4	3,6
Welthandel	3,2	3,9	4,0	x	x	3,3	3,5	2,9	3,2	3,8	3,3	3,8

1) WIFO - Stundenproduktivität.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

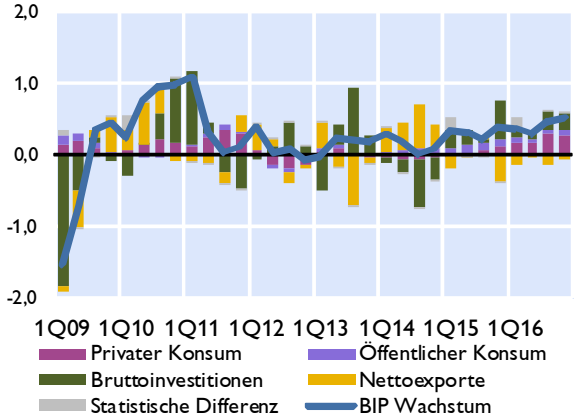
	2015	2016	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2016 Dez.	2017 Jän.	2017 Feb.	2017 März
Veränderung zum Vorjahr in %											
HVPI gesamt	0,8	1,0	1,0	0,6	0,8	1,5	2,2	1,6	2,1	2,4	2,2
Kerninflation (o.Energie u.unbearb.Lebensmittel)	1,7	1,5	1,9	1,4	1,3	1,6	1,8	1,5	1,6	1,8	1,9
Nationaler VPI	0,9	0,9	1,0	0,6	0,7	1,3	2,1	1,4	2,0	2,2	2,0
Deflator des privaten Konsums (ESVG 2010)	1,4	1,3	1,1	1,0	1,3	1,7	..	x	x	x	x
BIP Deflator (ESVG 2010)	1,9	1,3	1,6	1,0	1,2	1,5	..	x	x	x	x
Erzeugerpreisindex	-1,5	-1,8	-2,8	-2,8	-1,8	0,0	..	0,8	2,0	2,9	..
Großhandelspreisindex	-3,5	-2,3	-4,2	-4,1	-2,3	1,3	6,4	4,3	6,2	7,4	5,7
Tariflohnindex	2,2	1,6	2,0	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
BIP je Erwerbstätigen	2,1	1,6	2,3	1,3	1,3	1,5	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	1,4	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	1,2	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)											
BIP real	0,9	1,4	0,4	0,3	0,5	0,5	..	x	x	x	x
Privater Konsum	0,0	1,3	0,3	0,3	0,6	0,5	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,9	1,5	0,3	0,3	0,3	0,4	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	0,6	2,6	0,9	0,8	0,2	0,0	..	x	x	x	x
Exporte	3,6	2,0	0,4	0,4	0,1	0,1	..	x	x	x	x
Importe	3,0	3,3	0,7	0,5	0,3	0,3	..	x	x	x	x
Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)											
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,0	1,5	1,6	1,3	1,3	1,7	..				
Binnennachfrage (ohne Lager)	0,7	1,6	1,3	1,8	1,4	1,7	..	x	x	x	x
Nettoexporte	0,2	-0,5	0,1	-1,1	-0,3	-0,5	..	x	x	x	x
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	0,1	0,4	0,2	0,6	0,2	0,4	..	x	x	x	x
Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)											
Exporte	2,7	-0,2	0,9	2,4	-2,5	-1,8	..	0,1	18,4	..	..
Importe	2,8	1,5	1,9	3,8	-1,1	1,7	..	2,8	11,2	..	..
Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz											
Güter- und Dienstleistungen	11,5	10,1	5,9	1,4	2,0	0,9	..	x	x	x	x
Reiseverkehr	8,2	8,8	5,4	0,4	1,4	1,6	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz	6,5	6,0	4,4	0,3	0,7	0,6	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz in % des BIP	1,9	1,7	5,2	0,4	0,8	0,6	..	x	x	x	x
Ausgewählte Indikatoren											
Economic Sentiment Indicator	96,4	100,2	97,9	99,0	99,7	99,7	107,7	105,2	107,5	107,5	108,2
Industrievertrauen (%-Saldo)	-7,0	-5,5	-7,8	-7,8	-5,3	-1,2	1,6	-1,8	1,2	1,1	2,4
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,1	2,0	2,3	1,2	1,2	3,2	..	3,9	0,6	2,8	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	84,0	84,3	85,0	84,0	83,2	85,1	85,1	x	x	x	x
Bauvertrauen (%-Saldo)	-14,9	-4,0	-6,9	-5,5	-4,5	1,0	6,1	0,6	7,3	4,3	6,7
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	9,1	14,0	13,0	13,7	11,9	17,5	21,5	19,1	21,8	21,1	21,5
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	-12,4	-10,2	-13,5	-11,3	-9,1	-7,0	-1,8	-3,5	-2,6	-1,5	-1,4
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	-9,8	-2,0	-5,8	-1,2	-1,1	-0,1	-3,4	0,1	-5,1	-3,7	-1,4
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,2	1,1	0,9	1,4	0,9	1,0	..	1,8	1,7	-3,0	..
Arbeitsmarktentwicklung											
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	0,9	1,5	1,4	2,0	1,3	1,6	1,7	1,5	1,7	1,7	1,7
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	11,0	0,8	2,9	0,6	0,5	-0,8	-1,8	-1,7	-0,6	-1,3	-3,7
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	9,1	9,1	10,2	8,6	8,2	9,3	9,9	10,3	10,6	10,1	8,9
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	5,7	6,0	6,0	6,1	6,1	5,8	..	5,7	5,6	5,7	..
Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)											
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	4,4	5,6	4,5	5,9	5,4	5,2	..	5,6	6,0	4,9	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	5,2	5,7	5,5	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	2,1	5,9	1,4	3,6	4,3	5,9	..	5,9	5,6	5,2	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	0,0	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,8	0,4	0,6	0,4	0,1	0,4	0,6	0,5	0,6	0,6	0,6
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	2.428	2.299	2.184	2.229	2.269	2.512	2.756	2.606	2.683	2.763	2.819
Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP											
Finanzierungssaldo des Bundessektors	-1,2	-1,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzierungssaldo des Staates	-1,1	-1,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Schulden des Staates	85,5	84,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Thomson Reuters, OeKB, EU-Kommission, EZB.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (II)

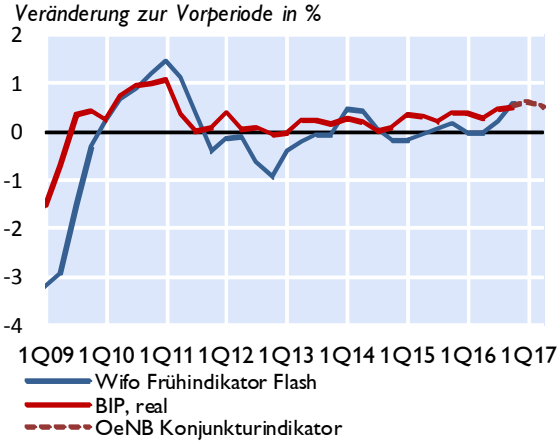
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



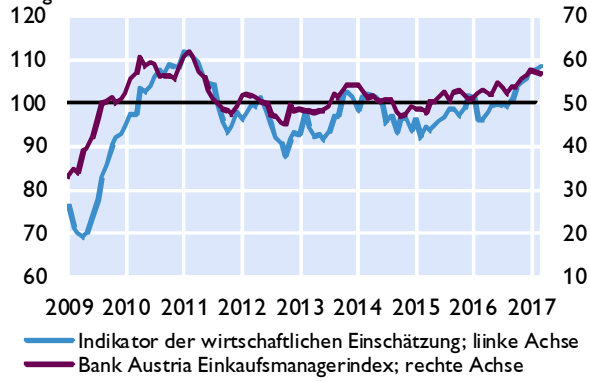
Frühindikatoren des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in %



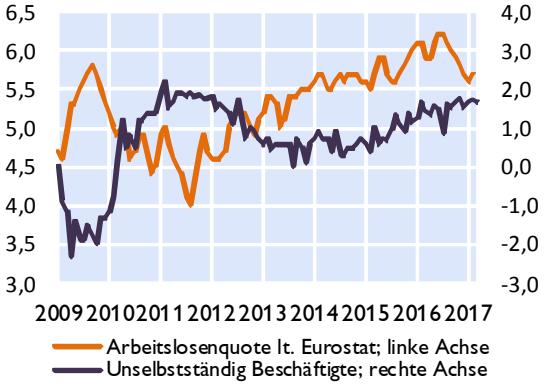
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50*[1)]



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2)]

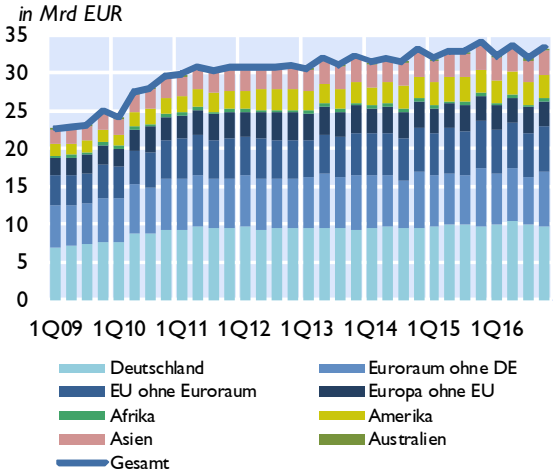
Salden	2014	2015	2016	4Q15	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	7,9	6,5	6,0	1,2	4,4	0,3	0,7	0,6
Güter	1,0	1,5	-0,2	-0,4	0,1	0,8	0,2	-1,2
Dienstleistungen	9,4	10,0	10,3	2,0	5,8	0,6	1,8	2,1
Primäreinkommen	0,7	-1,6	-0,6	0,1	-0,6	-0,3	-0,5	0,7
Sekundäreinkommen	-3,3	-3,4	-3,5	-0,6	-1,0	-0,8	-0,8	-1,0
Vermögensübertragungen	-0,4	-1,7	-0,6	-0,3	-0,3	-0,6	0,5	-0,3
Kapitalbilanz	2,6	4,9	6,7	0,6	4,8	-0,4	4,4	-2,1
Direktinvestitionen	-2,0	6,2	-1,0	1,4	1,7	-4,1	3,9	-2,6
Portfolioinvestitionen	12,5	13,2	21,9	2,8	-0,5	9,5	10,3	2,5
Finanzderivate	-1,4	-0,4	-0,4	-1,4	0,1	-0,4	-0,1	0,1
Sonstige Investiitionen	-8,6	-13,9	-14,2	-2,1	2,8	-6,2	-9,6	-1,3
Währungsreserven[3)]	2,1	-0,3	0,5	-0,1	0,5	0,8	-0,1	-0,7
Statistische Differenz	-4,9	0,2	1,3	-0,3	0,6	-0,1	3,2	-2,4
Leistungsbilanz in % des BIP	2,4	1,9	1,7	1,3	5,2	0,4	0,8	0,6

Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.
1) Werte über 50 signalisieren Wachstum.
2) Transaktionen; bis 2013 endgültige Daten, 2014 und 2015 revidierte Daten, 2016 provisorische Daten.
3) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

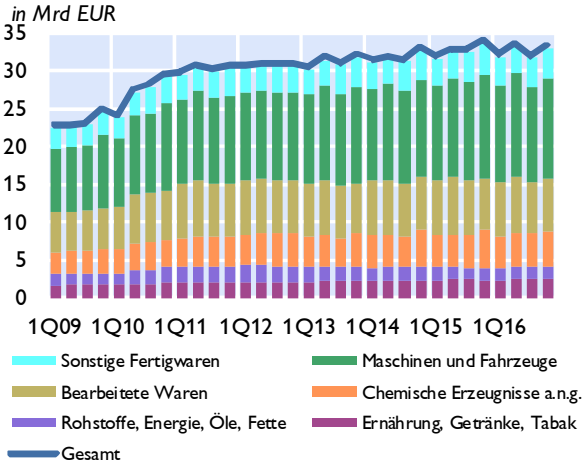
Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in%*	
2014	128.106	129.847	-1.741	1,8	-0,7
2015	131.538	133.529	-1.991	2,7	2,8
2016	131.218	135.593	-4.375	-0,2	1,5
Jän. 16	9.633	10.398	-765	-0,2	2,4
Jän. 17	11.404	11.563	-159	18,4	11,2
Aug. 16	9.891	10.780	-889	3,5	7,8
Sep. 16	11.498	11.690	-191	-1,2	-2,7
Okt. 16	11.077	11.603	-526	-4,4	-1,1
Nov. 16	11.846	12.189	-343	-0,9	3,6
Dez. 16	10.448	11.087	-639	0,1	2,8
Jän. 17	11.404	11.563	-159	18,4	11,2

Exporte nach Regionen



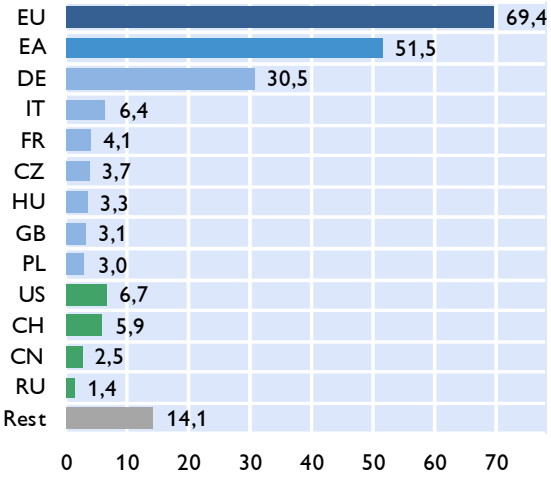
Exporte nach Warengruppen



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2016

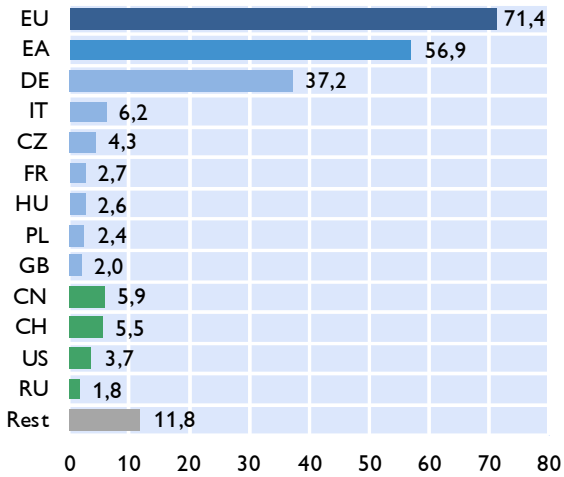
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



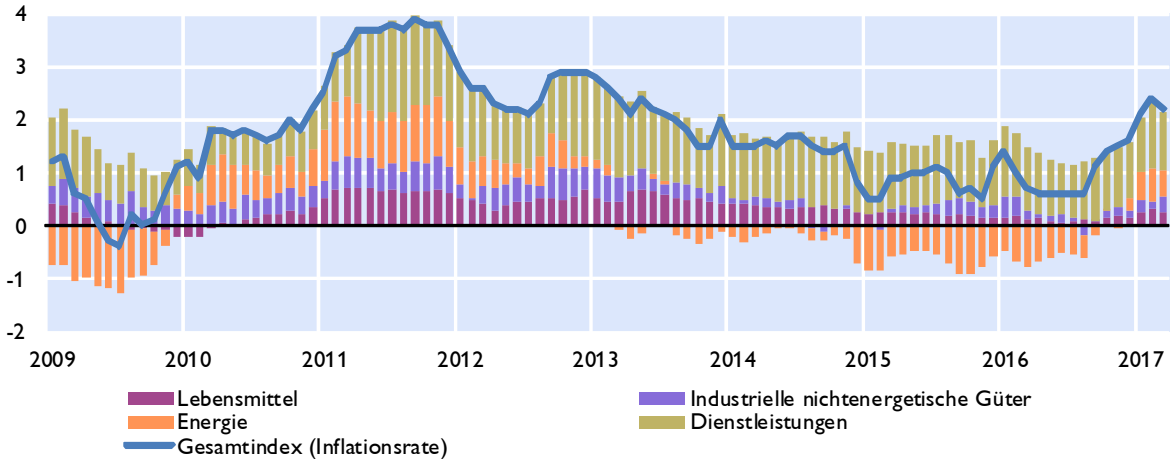
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2017	2015	2016	Nov.16	Dez.16	Jän.17	Feb.17	Mär.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	0,8	1,0	1,5	1,6	2,1	2,4	2,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,4	0,8	0,7	1,1	0,9	1,8	2,2	1,5
Alkoholische Getränke und Tabak	3,7	3,2	1,5	1,6	1,2	1,7	1,9	1,9
Bekleidung und Schuhe	7,3	0,1	0,7	1,3	1,0	2,0	1,0	2,0
Wohnung, Wasser, Energie	14,3	1,2	1,0	1,6	2,3	1,8	2,0	1,7
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,3	1,3	1,4	1,4	1,0	0,8	0,2	1,1
Gesundheitspflege	5,3	1,8	2,4	1,8	1,8	1,4	1,0	1,1
Verkehr	13,8	-3,5	-2,1	0,3	1,2	4,6	6,5	4,5
Nachrichtenübermittlung	2,0	0,6	-2,1	-0,8	-0,8	-0,5	-0,3	-0,7
Freizeit und Kultur	10,9	1,7	1,3	1,2	0,9	1,3	1,9	1,9
Bildungswesen	1,2	2,5	1,3	1,3	1,1	1,5	1,6	1,9
Hotels, Cafes und Restaurants	15,1	2,9	3,5	3,6	3,4	3,0	3,2	3,1
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,7	1,8	1,5	1,0	1,1	0,5	0,5	1,2

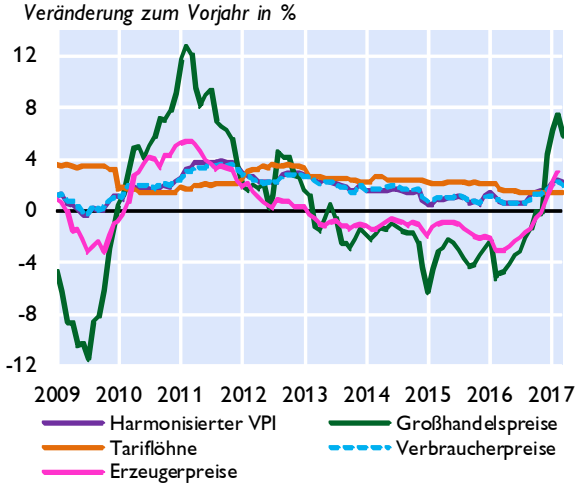
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2015	2016[1)]	2017[1)]	2018[1)]
Stunden-produktivität	1,6	0,8	0,8	0,8
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	1,7	1,4	1,6	1,8
Preisliche Wettbe-werbsfähigkeit [2)]	-2,7	1,2	-0,3	-0,2
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	1,7	1,2	1,3	1,5
Sachgüter-erzeugung	1,2	1,0	0,2	0,1

1) WIFO-Prognose Dezember 2016.
2) Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2014	2015	2016	4Q15	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
Gesamt	**131.901**	**135.201**	**140.828**	**21.988**	**47.608**	**23.162**	**48.016**	**22.042**
Inländer	35.668	36.423	38.003	6.851	9.194	8.372	13.435	7.002
Ausländer	96.233	98.778	102.825	15.138	38.415	14.790	34.581	15.039
darunter								
Deutschland	49.491	50.169	52.632	7.341	19.581	7.490	18.243	7.318
Osteuropa	10.669	10.423	10.814	1.838	4.831	1.465	2.570	1.949
Niederlande	9.007	9.172	9.506	1.110	4.746	742	3.197	822
Schweiz	4.640	4.911	5.078	969	1.636	849	1.595	998
Vereinigtes Königreich	3.365	3.549	3.703	553	1.672	615	857	559
Italien	2.777	2.927	2.874	610	494	411	1.374	595
Belgien	2.649	2.603	2.741	287	1.204	307	997	232
Frankreich	1.776	1.752	1.766	233	483	314	714	255
Dänemark	1.436	1.478	1.544	122	958	85	394	106
USA	1.490	1.675	1.642	346	257	458	583	344
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**-0,5**	**2,5**	**4,2**	**-1,1**	**9,2**	**-4,6**	**5,9**	**0,2**
Inländer	-0,2	2,1	4,3	2,6	3,4	3,1	6,9	2,2
Ausländer	-0,7	2,6	4,1	-2,7	10,7	-8,4	5,5	-0,6

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	4Q15	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
Deutschland	7.486	7.798	8.183	1.381	3.143	1.186	2.387	1.467
Niederlande	1.079	1.155	1.201	169	671	84	314	132
Schweiz	958	1.061	1.205	212	484	166	319	236
Italien	694	739	788	174	180	163	275	169
Mittel- und Osteuropa[1)]	2.359	2.244	2.445	499	907	396	582	559
Restl. Europa	2.025	2.101	2.220	331	1.066	294	523	338
Rest der Welt	1.075	1.323	1.393	271	299	312	492	292
Gesamt	**15.676**	**16.421**	**17.435**	**3.037**	**6.750**	**2.601**	**4.892**	**3.193**

1) Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn,

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	4Q15	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
Deutschland	2.049	2.062	2.148	391	434	631	649	434
Italien	1.324	1.283	1.419	159	137	404	702	176
Kroatien	677	691	814	37	31	175	553	55
Europäische Mittelmeerländer[1)]	982	1.014	960	130	116	262	456	126
Restl. Europa	2.041	2.022	2.079	407	337	537	786	419
Rest der Welt	1.076	1.133	1.168	362	298	186	312	372
Gesamt	**8.149**	**8.205**	**8.588**	**1.486**	**1.353**	**2.195**	**3.458**	**1.582**

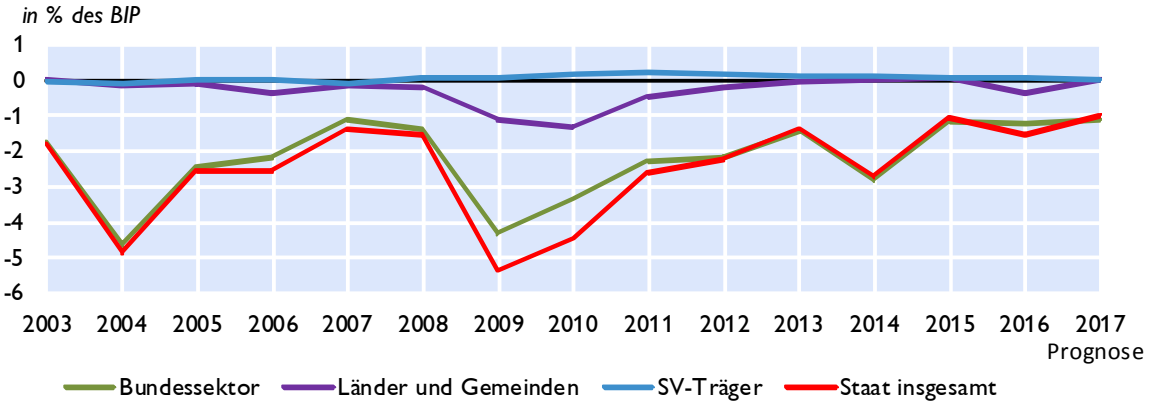
1) Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	-4,6	-0,2	0,4	-4,4	-1,4	-0,1	0,1	-1,4
2014	-9,3	0,0	0,3	-9,0	-2,8	0,0	0,1	-2,7
2015	-4,0	0,2	0,1	-3,7	-1,2	0,1	0,0	-1,1
2016	-4,3	-1,3	0,1	-5,4	-1,2	-0,4	0,0	-1,6
2017	x	x	x	-3,8	-1,1	0,0	0,0	-1,0

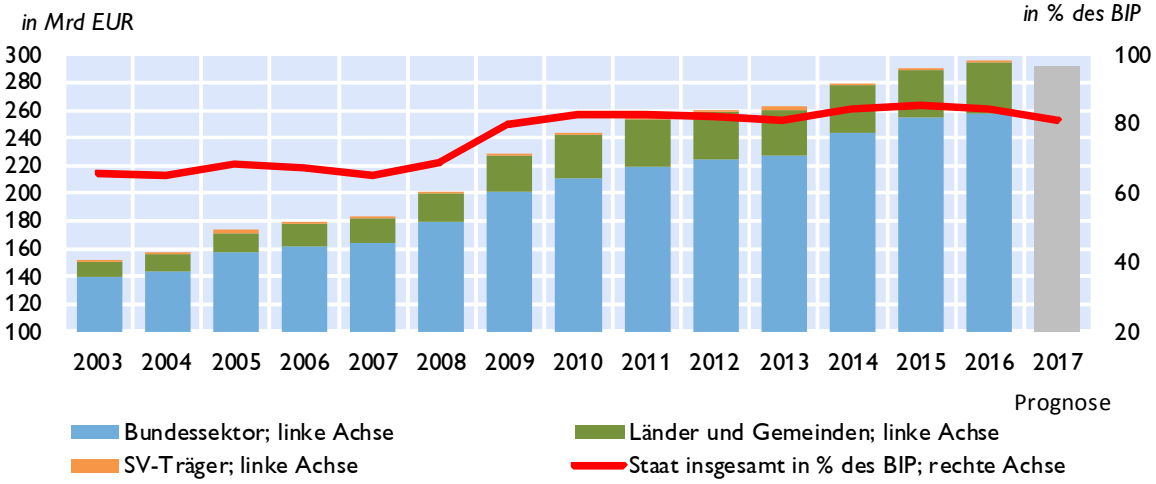
Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht



Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	227,9	32,7	1,7	262,3	70,7	10,1	0,5	81,3
2014	244,2	33,5	1,3	279,0	73,9	10,1	0,4	84,4
2015	254,7	34,5	1,3	290,5	74,9	10,1	0,4	85,5
2016	257,7	36,6	1,4	295,7	73,7	10,5	0,4	84,6
2017	x	x	x	291,7	x	x	x	80,8

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht



Quelle: Statistik Austria (März 2017), BMF-Prognose (April 2017).

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

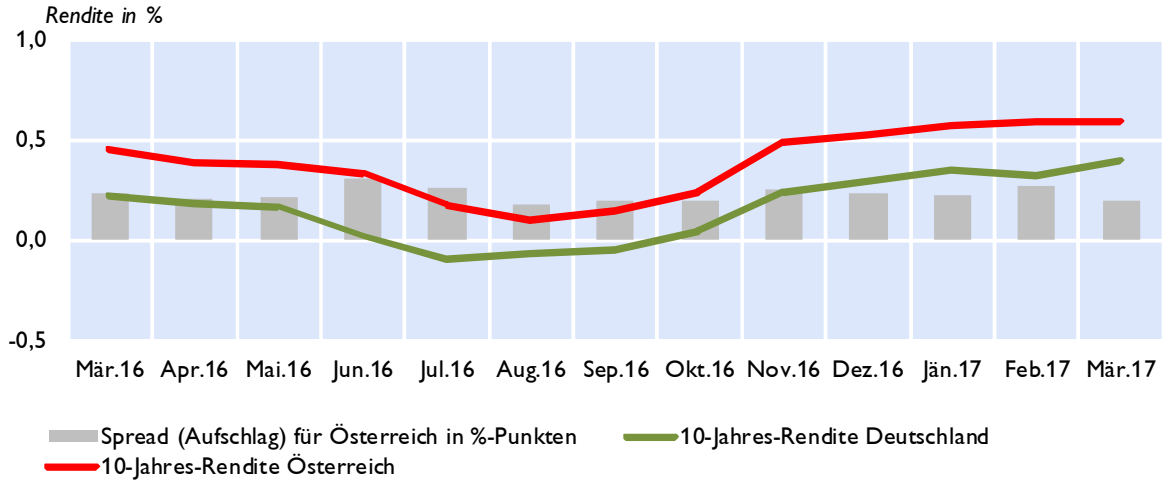
Finanzierungshaushalt[1)]	Jänner bis Februar		Vorl. Erfolg	BVA	*Veränderung*
Allgemeine Gebarung	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Auszahlungen	12.392	12.255	76.309	77.457	1,5
Einzahlungen	10.428	11.505	71.314	73.159	2,6
Nettofinanzierungsbedarf[2)]	**-1.964**	**-750**	**-4.995**	**-4.298**	**-13,9**

Abgaben des Bundes

	Jänner bis Februar		Vorl. Erfolg	BVA	*Veränderung*
	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Einkommen- und Vermögensteuern	6.892	7.112	40.077	41.686	4,0
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	697	715	3.903	4.000	2,5
Körperschaftsteuer	1.273	1.424	7.432	7.500	0,9
Lohnsteuer	4.230	3.986	24.646	25.700	4,3
Kapitalertragsteuern	337	302	2.355	3.000	27,4
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	6.541	6.818	40.286	42.101	4,5
davon: Umsatzsteuer	4.805	5.096	27.056	28.800	6,4
Öffentliche Abgaben brutto	**13.701**	**14.302**	**81.138**	**84.425**	**4,1**
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	5.674	5.508	30.064	30.402	1,1
Überweisungen an die Europäische Union	786	957	2.557	3.000	17,3
Öffentliche Abgaben netto[3)]	**7.242**	**7.837**	**48.517**	**51.023**	**5,2**

1) Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.
2) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.
3) Steuereinnahmen des Bundes.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, Thomson Reuters.

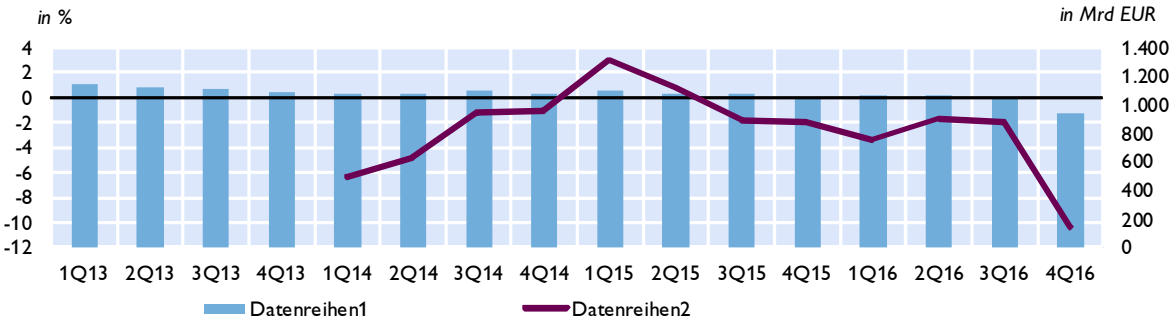
Österreich: Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute konsolidiert

Vermögenslage	4. Quartal 2016	4. Quartal 2015	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
AKTIVA				
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	66.203	58.639	7.564	12,9
Kredite & Forderungen (inkl. Finanzierungsleasing)	647.985	734.897	-86.912	-11,8
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Kreditinstituten	102.985	112.116	*-9.131*	*-8,1*
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Nichtbanken	544.999	622.781	*-77.782*	*-12,5*
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) u.a. nicht festverzinste Wertpapiere	155.568	171.108	-15.540	-9,1
hiev. Schuldverschreibungen	146.942	161.865	*-14.923*	*-9,2*
hiev. Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32), und andere nicht festverz.Wertpapiere	8.626	9.243	*-617*	*-6,7*
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert[1)]	29.099	33.893	-4.794	-14,1
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	18.306	19.965	-1.659	-8,3
Materielle Vermögenswerte	10.360	15.943	-5.583	-35,0
Immaterielle Vermögenswerte	2.662	3.011	-348	-11,6
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16.148	18.620	-2.472	-13,3
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**946.332**	**1.056.075**	**-109.743**	**-10,4**
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	10.923	16.423	-5.500	-33,5
Verbindlichkeiten gegenueber Kreditinstituten	111.519	129.211	-17.691	-13,7
Verbindlichkeiten gegenueber Nichtbanken	534.427	575.113	-40.686	-7,1
Schuldverschreibungen, andere finanzielle Verbindlichkeiten (IAS 39)	139.593	165.583	-25.990	-15,7
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	20.405	26.208	-5.802	-22,1
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	922	870	52	6,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	18.644	21.738	-3.094	-14,2
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	4	5.216	-5.211	-99,9
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	21.977	24.373	-2.396	-9,8
Rueckstellungen	12.393	13.086	-693	-5,3
Eigenkapital und Fremdanteile	75.523	78.256	-2.732	-3,5
hievon Kumuliertes sonstiges Ergebnis	-2.694	-4.562	*1.868*	*41,0*
hievon Fremdanteile	9.676	10.231	*-555*	*-5,4*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**946.332**	**1.056.075**	**-109.743**	**-10,4**
ZUSATZANGABEN				
Stand der WB zu Krediten u. Forderungen gemäß B3a und C3a	15.447	18.129	-2.682	-14,8

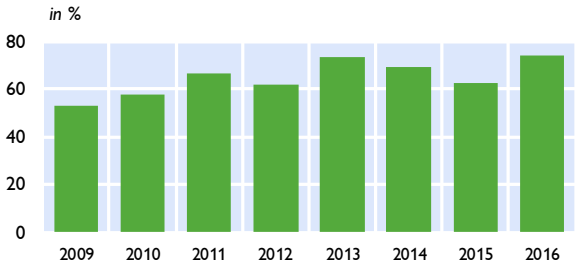
Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt

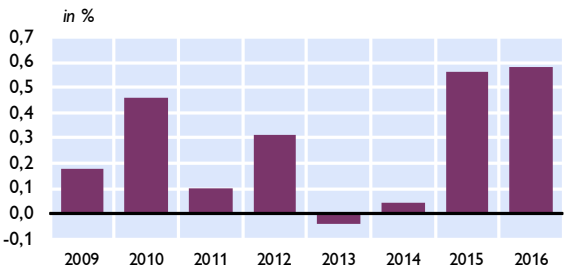
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen.

Quelle: OeNB.

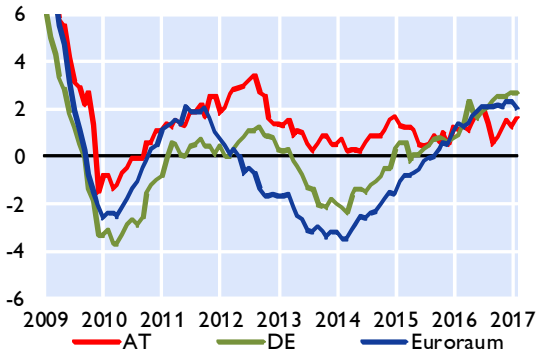
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		*Veränderung zum Vorjahr in %*		*Volumen in Mrd EUR*		*Veränderung zum Vorjahr in %*	
2014	141	5.207	1,3	-0,3	137	4.292	1,5	-1,4
2015	146	5.314	2,1	1,9	137	4.265	0,5	-0,3
2016	154	5.416	3,2	2,3	137	4.291	1,5	1,9
Mai.16	147	5.339	2,7	2,1	137	4.309	1,4	1,3
Jun.16	148	5.352	3,1	1,9	137	4.311	1,8	1,3
Jul.16	148	5.358	3,2	2,0	138	4.313	2,0	1,4
Aug.16	149	5.365	3,1	2,0	137	4.288	1,4	1,2
Sep.16	150	5.384	3,2	2,1	137	4.286	0,5	1,5
Okt.16	153	5.393	3,4	1,9	136	4.299	0,8	1,7
Nov.16	153	5.417	3,1	2,1	138	4.323	1,2	1,8
Dez.16	154	5.416	3,2	2,3	137	4.291	1,5	1,9
Jän.17	153	5.417	3,1	2,4	137	4.310	1,2	1,8
Feb.17	154	5.431	3,3	2,4	137	4.321	1,6	1,6

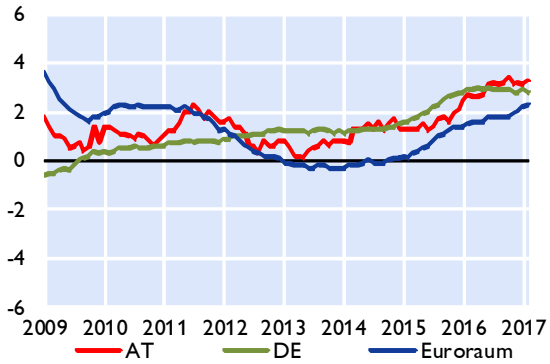
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



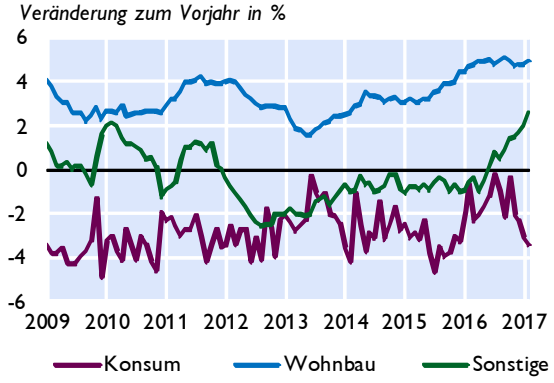
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



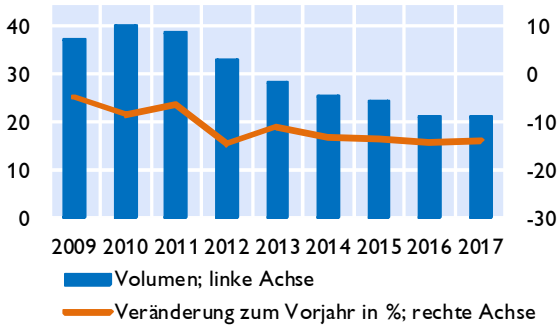
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

in Mrd EUR *in %*



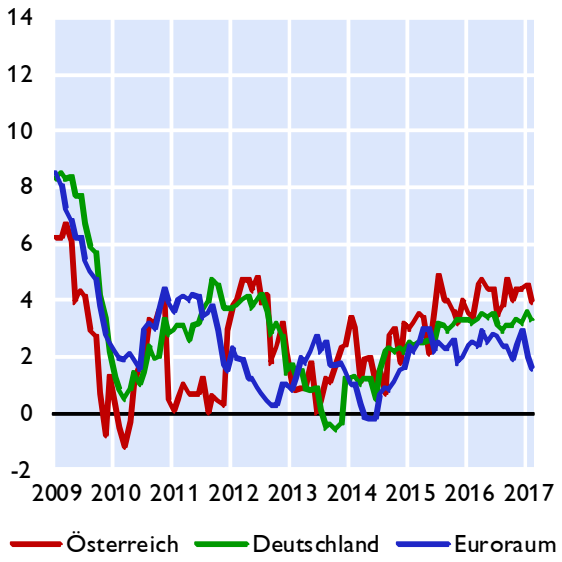
Quelle: OeNB.

Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

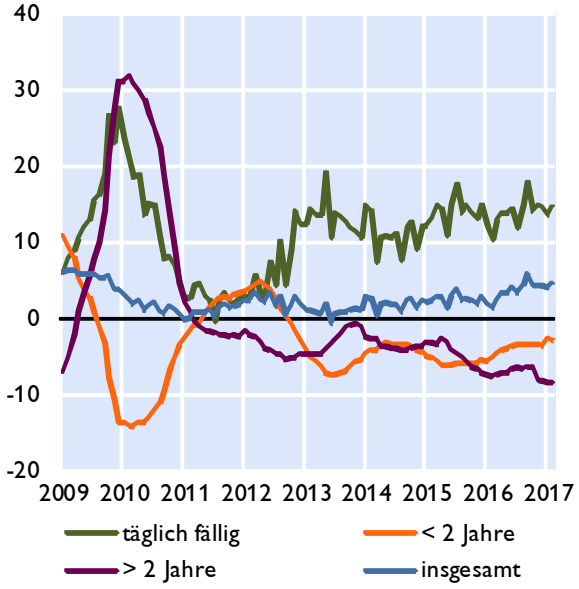
Einlagen von Nichtbanken

Veränderung zum Vorjahr in %



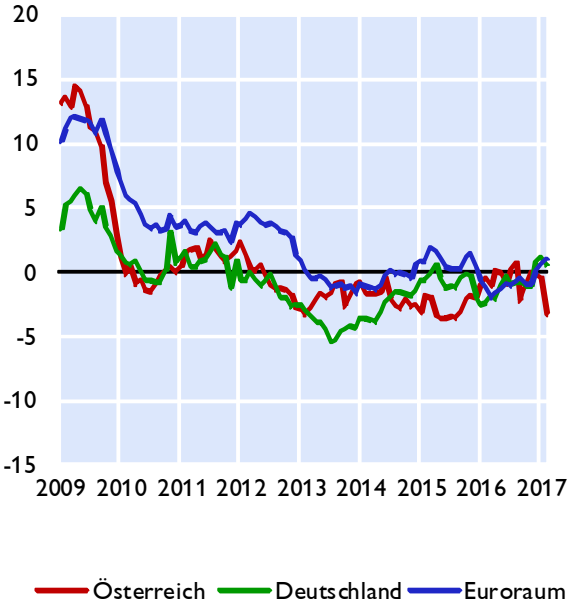
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



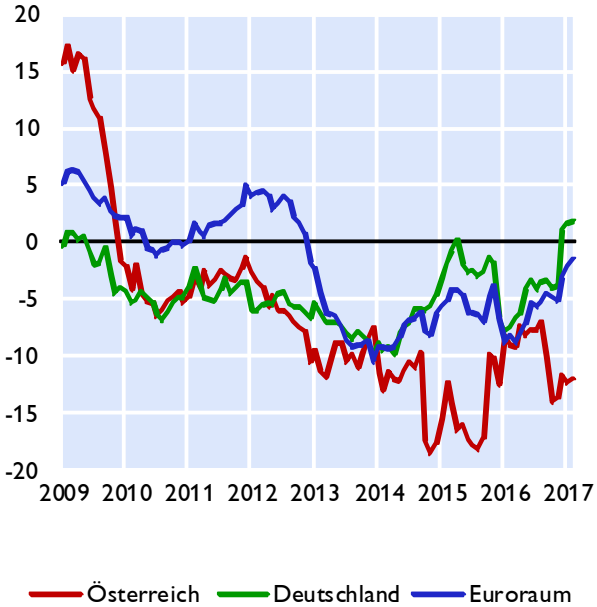
Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %

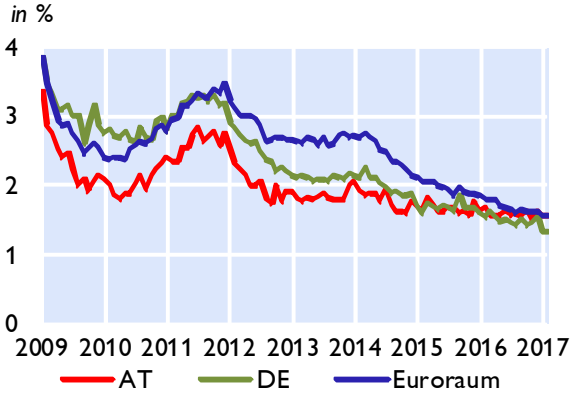


Quelle: OeNB, EZB

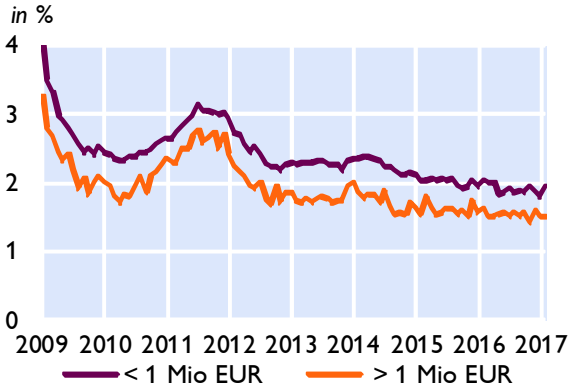
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

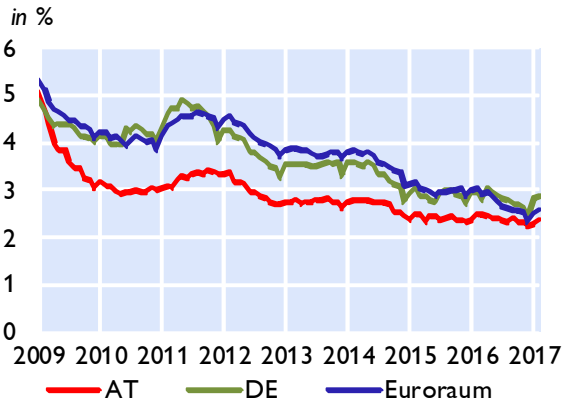


Nach Kredithöhe in Österreich

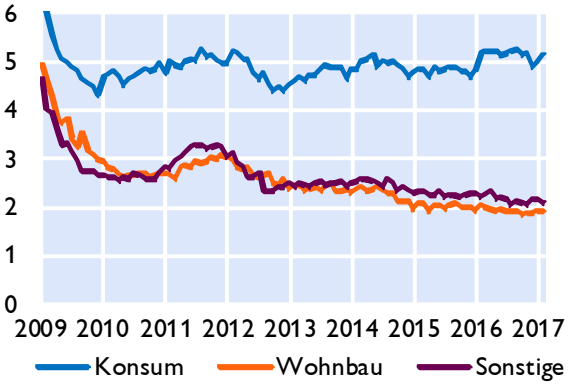


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

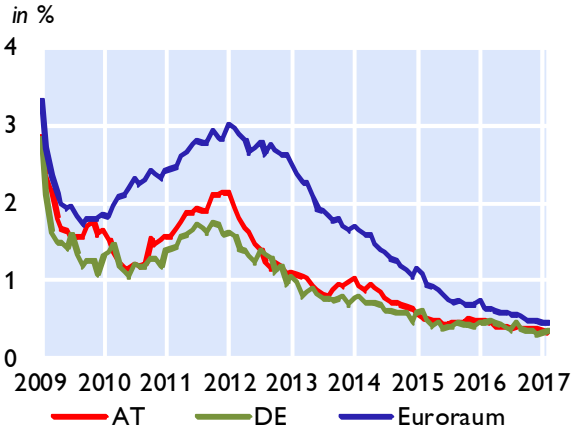


Nach Verwendungszweck in Österreich

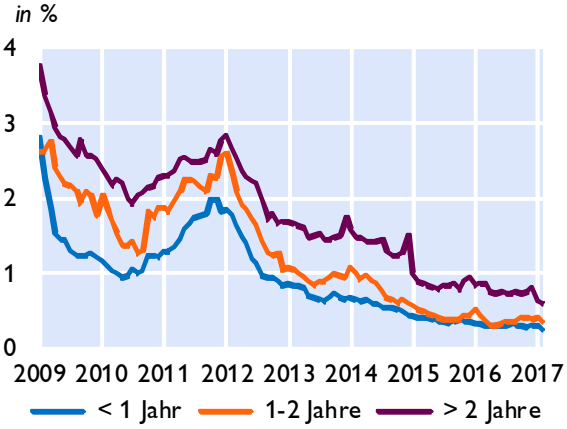


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Österreich: Ertragslage der Kreditinstitute konsolidiert

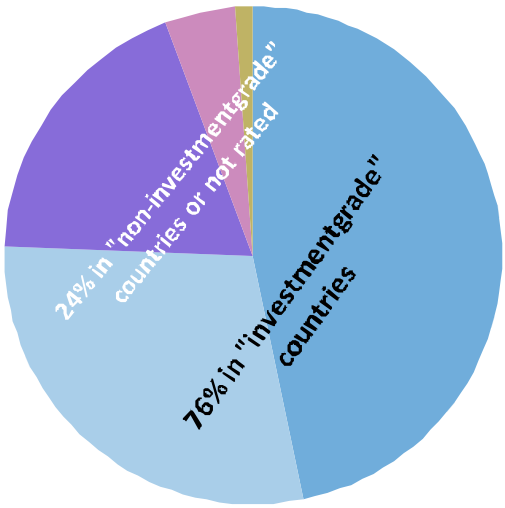
Ertrags- und Aufwandspositionen	4. Quartal 2016	4. Quartal 2015	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
Zinsergebnis	**14.713**	**18.375**	**-3.662**	**-19,9**
Zinsen und aehnliche Ertraege	*24.186*	*32.519*	*-8.333*	*-25,6*
(Zinsen und aehnliche Aufwendungen)	*9.473*	*14.144*	*-4.671*	*-33,0*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[1)]	0	0	0	-
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	435	638	-204	-31,9
Provisionsergebnis	**6.567**	**7.727**	**-1.160**	**-15,0**
Provisionserträge	*9.006*	*10.637*	*-1.632*	*-15,3*
(Provisionsaufwand)	*2.438*	*2.910*	*-472*	*-16,2*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	728	529	199	37,5
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto[1)]	96	-71	166	235,5
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS[1)]	417	1.073	-656	-61,2
Sonstige betriebliche Erträge	2.571	2.470	101	4,1
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2.881	2.596	286	11,0
Betriebserträge, netto	**22.645**	**28.146**	**-5.502**	**-19,5**
(Verwaltungsaufwendungen)	14.568	15.763	-1.196	-7,6
(hv. Personalaufwendungen)	8.753	*8.982*	*-229*	*-2,5*
(hv. Sachaufwendungen)	5.815	*6.782*	*-967*	*-14,3*
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	2.111	1.904	208	10,9
Betriebsergebnis	**5.966**	**10.479**	**-4.514**	**-43,1**
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	1.005	3.978	-2.972	-74,7
(Sonstige Rückstellungen)[1)]	274	486	-212	-43,7
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	-64	109	-173	-158,8
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert[1)]	126	1.101	-976	-88,6
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen[1)]	695	854	-160	-18,7
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[1)]	32	25	7	30,2
Außerordentliches Ergebnis	-19	-4	-14	-312,4
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**5.584**	**7.882**	**-2.298**	**-29,2**
(Ertragssteuern)	1.252	1.281	-29	-2,3
Gewinn oder (-) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	**4.333**	**6.601**	**-2.269**	**-34,4**
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[1)]	1.169	-669	1.838	274,6
(Minderheitenanteile)[1)]	683	754	-71	-9,5
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**4.819**	**5.178**	**-359**	**-6,9**

Werte in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2012	2013	2014	2015	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16
	in Mio EUR							
Tschechische Republik	47.564	47.001	44.221	48.558	50.372	52.803	55.488	55.827
Slowakei	24.535	25.093	26.319	29.261	28.638	28.985	29.676	30.149
Rumänien	26.823	25.778	25.896	23.498	23.298	22.882	23.381	24.454
Kroatien	23.195	22.038	18.878	18.167	17.492	17.382	17.155	17.147
Polen	17.933	17.017	16.688	19.121	18.909	18.489	18.577	16.574
Ungarn	19.803	18.109	15.460	14.263	14.283	14.039	14.388	14.485
Slowenien	9.588	8.079	5.494	4.716	4.483	4.007	4.245	4.488
Republik Serbien	5.041	4.865	3.565	4.029	3.960	4.027	4.150	4.210
Bulgarien	4.093	3.626	3.456	3.368	3.346	3.415	3.426	3.476
Bosnien Herzgowina	4.261	4.124	3.438	3.238	3.200	3.234	3.220	3.277
Türkei	776	929	1.011	889	897	983	935	924
Republik Montenegro	875	865	392	346	356	367	375	405
Mazedonien	390	350	306	292	284	275	293	330
Aserbeidschan	63	144	247	239	242	260	280	293
Lettland	137	126	53	77	65	72	99	132
Litauen	120	161	144	131	76	73	86	124
Estland	60	50	51	14	13	16	12	17
Andere	24.560	23.411	19.151	16.190	15.412	16.244	16.039	16.958
Gesamt	209.818	201.768	184.768	186.397	185.326	187.553	191.826	193.269

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 4. Quartal 2016	Nicht-finan-zielle Unter-nehmen	Finanzielle Kapital-gesell-schaften	*davon Mone-täre Finanz-institute*	*davon Invest-ment-fonds*	*davon sonstige nicht-monetäre Finanz-institute*	*davon Versicher-ungen*	*davon Pensions-kassen*	Private Haushalte	Private Organi-sationen ohne Erwerbs-zweck	Übrige Welt (gegen-über Öster-reich)
	Bestände in Mio EUR									
Geldvermögen										
Währungsgold und SZR	x	11.955	11.955	x	x	x	x	x	x	2.213
Bargeld	1.434	3.841	3.840	0	0	2	0	22.120	0	4.032
Täglich fällige Einlagen	48.557	103.883	88.229	5.765	6.953	2.429	507	123.923	4.407	71.449
Sonstige Einlagen	17.180	157.852	148.775	1.861	6.088	734	394	111.319	1.598	52.585
Kurzfristige Kredite	35.450	63.521	60.451	1	1.360	1.709	0	968	0	17.034
Langfristige Kredite	88.799	389.986	365.819	12	19.395	4.760	0	693	16	82.737
Handelskredite	48.295	15	1	0	13	0	0	15	4	18.359
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	124	3.103	2.740	338	13	10	1	1.205	18	13.377
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	6.438	314.171	172.398	82.771	2.908	55.689	405	33.084	1.561	316.677
Börsennotierte Aktien	22.819	47.497	2.423	23.686	20.127	1.258	3	21.570	731	41.666
Nicht börsennotierte Aktien	39.231	100.916	24.988	122	68.148	7.620	38	2.784	20	32.157
Investmentzertifikate	10.275	141.105	16.277	54.634	15.758	34.262	20.173	55.005	2.586	19.935
Sonstige Anteilsrechte	168.471	118.041	36.702	1.802	73.555	5.982	0	110.275	1.313	165.500
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	72.627	x	2.049
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	6.637	4.857	0	0	0	4.857	0	12.326	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	40.567	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	5.870	17.664	9.437	8	6.726	1.463	30	16.683	14	11.371
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	499.579	1.478.407	944.033	171.002	221.046	120.774	21.552	625.163	12.267	851.141
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Geldvermögensbildung										
Währungsgold und SZR	x	-1	-1	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	67	374	373	0	0	1	0	575	0	390
Täglich fällige Einlagen	5.796	13.935	15.564	-1.610	890	-796	-114	16.193	672	4.880
Sonstige Einlagen	-612	-36.714	-36.716	617	-430	-178	-7	-5.669	-142	-13.014
Kurzfristige Kredite	5.464	-6.845	-5.680	0	-1.102	-64	0	-690	0	-1.838
Langfristige Kredite	-1.124	1.574	2.786	0	-1.412	208	-9	-29	-30	7.585
Handelskredite	5.390	-4	1	0	-5	0	0	-4	0	1.788
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-112	-282	-206	-82	1	5	0	237	18	988
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-400	10.773	14.592	-3.124	-1.565	899	-28	-2.733	-193	-17.902
Börsennotierte Aktien	-480	-1.975	-2.126	289	-194	53	3	342	-3	1.231
Nicht börsennotierte Aktien	-2.209	-37.687	-8.398	18	-29.507	195	4	71	-1	-5.918
Investmentzertifikate	-312	6.836	1.771	3.626	1.189	-367	618	2.994	118	-405
Sonstige Anteilsrechte	11.686	4.850	2.334	373	2.607	-465	0	763	13	-24.118
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-772	x	-85
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	176	-678	0	0	0	-678	0	328	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	748	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-176	-898	-662	250	-319	-158	-9	640	-10	-476
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	23.154	-46.741	-16.368	358	-29.846	-1.345	458	12.993	442	-46.895
Nettogeldvermögen	-248.731	20.868	34.347	-3.737	-16.007	5.002	1.263	443.700	9.159	-18.141
Finanzierungssaldo	5.126	-1.739	2.915	-1.885	-3.173	370	34	9.247	-211	-6.645

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung u. Verbindlichkeiten

im 4. Quartal 2016	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
	Bestände in Mio EUR									
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und SZR [1]	x	2.213	2.213	x	x	x	x	x	x	11.955
Bargeld	x	30.685	30.685	x	x	x	x	x	x	849
Täglich fällige Einlagen	x	343.771	343.771	x	x	x	x	x	x	31.073
Sonstige Einlagen	x	274.483	274.483	x	x	x	x	x	x	77.413
Kurzfristige Kredite	40.926	11.957	0	99	9.908	1.940	11	10.097	471	53.908
Langfristige Kredite	236.497	32.539	0	375	30.907	1.255	2	170.060	2.587	116.379
Handelskredite	47.366	20	12	0	8	0	0	39	1	18.186
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	519	6.513	6.491	x	22	0	0	x	x	3.211
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	44.698	157.288	141.121	0	12.506	3.662	0	x	x	196.235
Börsennotierte Aktien	73.034	25.707	20.455	x	281	4.971	x	x	x	45.375
Nicht börsennotierte Aktien	38.069	68.513	52.172	536	7.711	7.920	175	x	x	91.952
Investmentzertifikate	x	173.729	73	173.655	0	0	x	x	x	64.525
Sonstige Anteilsrechte	241.261	185.028	20.769	59	163.188	1.012	0	x	29	137.343
Lebensversicherungsansprüche	x	70.561	x	x	0	70.561	x	x	x	4.115
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	21.007	x	x	0	21.007	x	x	x	2.812
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	10.738	29.691	7.512	x	0	2.079	20.101	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	15.203	23.832	9.930	16	12.521	1.366	0	1.267	20	13.954
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	748.310	1.457.539	909.686	174.739	237.053	115.772	20.289	181.463	3.108	869.282
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Finanzierung										
Währungsgold und SZR [1]	x	0	0	x	x	x	x	x	x	-1
Bargeld	x	1.214	1.214	x	x	x	x	x	x	156
Täglich fällige Einlagen	x	49.358	49.358	x	x	x	x	x	x	-2.027
Sonstige Einlagen	x	-48.342	-48.342	x	x	x	x	x	x	-8.296
Kurzfristige Kredite	-4.518	-675	0	47	-863	132	10	-1.083	57	2.609
Langfristige Kredite	10.400	3.162	0	-8	3.023	153	-6	5.097	595	-10.022
Handelskredite	6.067	-4	-1	0	-3	0	0	0	0	1.181
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	74	-1.583	-1.601	x	18	0	0	x	x	317
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	1.025	-17.718	-13.604	x	-3.700	-414	0	x	x	-2.875
Börsennotierte Aktien	238	204	231	x	-27	0	0	x	x	-1.344
Nicht börsennotierte Aktien	-584	-7.105	-7.141	x	52	-30	-8	x	x	-38.408
Investmentzertifikate	x	2.013	-12	2.025	0	0	0	x	x	7.592
Sonstige Anteilsrechte	5.818	-24.566	1.576	-2	-26.071	-70	0	x	2	11.496
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.144	0	x	0	-1.144	0	x	x	287
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	-312	0	x	0	-312	0	x	x	139
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-72	823	307	x	0	89	428	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-419	-328	-1.268	160	899	-119	0	-267	-1	-1.054
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	18.029	-45.003	-19.282	2.243	-26.673	-1.714	424	3.747	653	-40.250
Nettogeldvermögen	-248.731	20.868	34.347	-3.737	-16.007	5.002	1.263	443.700	9.159	-18.141
Finanzierungssaldo	5.126	-1.739	2.915	-1.885	-3.173	370	34	9.247	-211	-6.645

Quelle: OeNB.

1) Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.